

Abhandlungen
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
XXX. Band, 5. Abhandlung

Corveyer Studien

von

Paul Lehmann

Vorgetragen am 1. März 1919

München 1919
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Abhandlungen
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-historische Klasse
XII. Band 2. Abteilung

Corveyer Studien

von

Paul Lehmann

Leipzig am 1. März 1919

München 1919

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission der G. Franzosen Verlag, Leipzig

Einleitung.

Der Titel 'Corveyer Studien', unter dem ich die hier folgenden und vielleicht auch späterhin Untersuchungen über Schriftsteller und Handschriften des mittelalterlichen Corvey zusammenfasse, weckt namentlich wohl bei den Historikern die Erinnerung an ein gleichnamiges Buch, das vor 20 Jahren manchen in seinen Bann gezogen hat¹⁾, bald jedoch in wachsendem Maße angefochten²⁾ worden ist. Es dürfte darum gut sein vorzuschicken, daß Georg Hüffers Arbeit³⁾ weder Ausgangspunkt noch Vorbild für mich gewesen ist, daß wir uns im Stofflichen mehrfach zwar begegnen und berühren, daß wir aber nicht lange zusammengehen. Ich bleibe einerseits nicht bei der karolingischen Zeit stehen, beschränke mich andererseits mehr auf Corvey, und vornehmlich suche ich mich bei aller Freude an der glänzenden Vergangenheit des Klosters fernzuhalten von dem romantischen Überschwang, von der fast zügellosen Lust zu kombinieren, wodurch Hüffers warmherzige, durch Form und Inhalt fesselnden Darlegungen so stark entstellt sind, daß der nüchterne kritische Leser diese Verquickung von Scharfsinn mit Tüftelei, Wissen mit Phantasie fast bei jeder Zeile lebhaft bedauern muß. Mit G. Meier das Buch als „eine Musterleistung quellenkritischer Untersuchungen zum gründlichen Studium bestens zu empfehlen“, wird heute keiner mehr wagen. Betrachtet man aber das, was Hüffer mit unberechtigter Bestimmtheit behauptet, nicht einfach als bewiesen, so kann der Vorsichtige noch jetzt allerlei Anregungen daraus empfangen und ich ohne Scheu den sich durch Kürze empfehlenden gleichen Titel wählen.

Gleich im ersten Teile meiner Studien wird von einem Corveyer Schriftsteller die Rede sein, der bei Hüffer eine übergroße Rolle spielt, allerdings wirklich eine für den Forscher und Freund des Mittelalters anziehende Persönlichkeit ist.

¹⁾ Vgl. die Anzeigen von P. Gabriel Meier im Hist. Jahrbuch XX (1899) S. 512f. und J. A. Ketterer in den Hist.-politischen Blättern CXXIII (1899) S. 899—909. Im großen und ganzen stimmte auch v. Bippin in der Theol. Literaturzeitung 1900 Sp. 307ff. zu.

²⁾ Neben Zustimmung äußerten große Bedenken W. Erben in der Hist. Vierteljahrsschrift III (1900) S. 259—266; F. Philippi in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen (1899) S. 490—499; K. Brandi im Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur XXVIII (1902) S. 286f. Am schärfsten wandten sich O. Holder-Egger in der Deutschen Literaturzeitung 1900 Sp. 944ff. und B. v. Simson im Neuen Archiv der Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde XXXII (1907) S. 30ff. gegen Hüffer.

³⁾ Corveyer Studien. Quellenkritische Untersuchungen zur Karolinger-Geschichte, Münster i. W. 1898.

I.

Neue Dichtungen des Agius.

Als ich im Frühjahr 1907 die Handschriften der Universitätsbibliothek zu Basel durchsah, da fiel mir unter den Fragmenten (II n. 31. — Perg. 8 Bll. $21,2 \times 27,5$ cm, 1 Bl. $12,5 \times 15$ cm) ein Kalendarium des 11. Jahrhunderts auf, weil es althochdeutsche Monatsnamen und deutliche Spuren Fuldaer Herkunft (4. Febr. *Dep. Rabani archiepiscopi*; 5. Juni *PASSIO SCI BONIFATII ARCHIEPISCOPI*; 1. Nov. *Dedicatio basilicae sancti Bonifatii et translatio ipsius*; 1. Dec. *ORDINATIO SCI BONIFATII*; 17. Dec. *Obiit Sturmi abbas*; 19. Dec. *Adventus sancti Eobanis in Fulda*) zeigte, bisher aber noch nicht als fuldisch festgestellt war¹⁾. Abgesehen von der Ergänzung eines durch Remigius Faesch nach Basel gelangten Restes der alten Bibliothek von Fulda interessierten mich die verschiedene Themata der christlichen Chronologie behandelnden Begleitverse (f. 7^k—9^v), namentlich wegen eines Stückes, das Einleitung und Widmung verbindet²⁾. Die neben den einzelnen Tabellen stehenden Argumente haben folgende Überschriften und Anfänge³⁾:

f. 7^R: *Incipiunt versus de compoto per abcedarium facto de pagina prima.*
Compotus hic aleabeto⁴⁾ confectus habetur.

(10 Hexameter.)

De pagina secunda. Huic aliam non insimili subdens rationem.

(25 Hexameter.)

f. 7^v: *De pagina III. simul et IV. Quod si scire iuvat quota sit cuiusque diei.*

(34 Hexameter.)

f. 8^R: *De pagina V. ad terminum XL. pasche et rogationum inveniendam (!). Quatuor his alias subieci IIII aeras.*

(17 Hexameter.)

De pagina VI. ad dominicum diem pasche et lunam ipsius per concurrentes inveniendam. Quae sequitur hec que posui postrema recenset.

(20 Hexameter.)

f. 8^v: *De pagina VII. ad dominicum diem pasche et lunam ipsius per concurrentes inveniendam. Tercia per concurrentes nihilominus acta.*

(25 Hexameter.)

¹⁾ Vgl. P. v. Winterfeld in der Festschrift zu J. Vahlens 70. Geburtstag, Berlin 1900, S. 402.

²⁾ Vgl. P. Lehmann, Johannes Sichardus, München 1911, S. 109 und 113.

³⁾ Stimmt meine Identifizierung des Verfassers, werden die Verse sämtlich in dem von K. Streckker vorbereiteten Nachtragsbande zu den *Poetae Aevi Carolini* der MG. zu veröffentlichen sein.

⁴⁾ *aleabeto* natürlich für *alfabeto*, also Abschrift.

*De pagina VIII., in qua magnus ciclus pasche continetur. Hac quoque per-
cursa nunc de quarta tibi dicam.*

(26 Hexameter.)

Der Urheber solcher komputistischen Gedichte ist gewöhnlich schwer zu bestimmen und auch in diesem Falle gelang mir die Ermittlung einstweilen nicht, besonders deshalb, weil von den beiden ersten Versen der Widmung nur die Schlüsse dastehen, die Anfänge wohl durch rote oder sonstwie farbige Schrift hervorgehoben werden sollten, aber schließlich zu schreiben vergessen wurden. Das in zwei Spalten auf f. 9^v stehende Einleitungs-
gedicht lautet:

n)omine claro

Agius obsequium.

(C)um cunctae penitus dentur divinitus artes
hisque cluat solus fons et origo Deus,
qua de re merito summe generaliter omnes, 5
singula quaeque suo est bona pro modulo.
At tamen excellit quadam numerus ratione
et disciplinis clarior est reliquis.
Nam numero rerum statim primordia facta
et discreta suis tempora sunt spatiis. 10
Menses ebdomadasque dies noctesque vel horas
hic cum particulis distribuit reliquis.
Per numerum solis varios lunaeque meatus,
per hunc stellarum colligimus globum,
epactas, concurrentes, lunam feriasque, 15
totamque annalem ipse docet seriem.
Per hunc consequimur, per hunc servata tenemus
cuncta simul nostris dedita serviciis.
Quocirca cum tot habeat simul utilitates
et tantis rebus sit habilis numerus, 20
Non nimis absurde forsitan fecisse videbor,
si certe quiddam hinc ego conficiam,
quod magis ignaris numeri quam denique gnaris
possit ad hoc studium affore proficuum.
Sed quia iussistis hoc me describere vobis, 25
pareo nunc vestris promptulus imperiis,
non inpudenter faciens, velut estimo, iussus
ad vos scribendo haec modo de numero.
Nam Domini nutu cum nil extet sine causa,
pulchre Rimberti nomine dicimini. 30
Rimbertus siquidem numero clarus sonat, unde
haec apte vobis qualiacumque dedi.
Et ne forte minus gnaris hic quilibet error
proveniat, factis consulo versiculis,
in quibus exposui, quantum satis esse putavi. 35

Quonam fecissem singula quaeque modo?
 Ergo precor hac huic operi vos mente favere,
 quo me hoc animo composuisse scio
 susceptum placido vigilanti pectore lectum,
 non iniocundum forsitan erit nimium.
 Quod siquidem paucos vix argumenta docebunt,
 edocet hoc plures hic oculata fides.
 Sed his praemissis breviter nunc illa retexam,
 quae me dicturum pollicitus fueram.

40

Wer die Verse so unter typographischer Hervorhebung der Eigennamen gedruckt sieht, wird schnell erkennen, daß im zweiten Verse des Verfassers Name zu finden ist. In der Handschrift ist kein Wort ausgezeichnet. Das mag erklären, daß ich vor 12 Jahren über das Entscheidende hinweglas und erst Anfang 1919, als ich meine Abschrift wieder einmal in die Hände bekam¹⁾, unter dem Einfluß meiner dem Abschluß nahen Corveyer Studien in Agius den Dichter bestimmte.

In welcher Zeit und welcher Gegend dieser Agius zu suchen ist, wird klar, wenn man sich die andere vorkommende Person ansieht. Auftraggeber war ein Rimbertus, 'der durch die Zahl berühmte' übersetzt den Namen das Zahlengedicht²⁾, ein Mann von Ansehen und Macht, dem der Dichter bescheiden und gehorsam schrieb. Der Kenner der mittelalterlichen Geschichte denkt da natürlich gleich an jenen berühmten Rimbert, der von 865–888 Erzbischof von Hamburg-Bremen war. Setzt man, wogegen nichts spricht, diesen mit dem Empfänger der mitgeteilten Verse gleich, ist es leicht, des Verfassers Persönlichkeit zu erkennen. Rimbert stand in besonders nahen Beziehungen zu Corvey³⁾; ehe er sein Bischofsamt antrat, legte er dort das Benediktinerordensgelübde ab; ehe er starb, bestellte er einen Corveyer Mönch Adelgar zu seinem Koadjutor, der dann auch sein Nachfolger wurde. In Corvey lebte zu Rimberts Zeiten seit Abt Warin ein Mönch Agius. Wir haben von ihm in Prosa eine Vita, in Distichen ein dialogisches Epicedium Hathumodae, beide⁴⁾ nicht eigentlich Lebensbeschreibungen, sondern pastoral-panegyrische und poetische Gedächtnisschriften, innige Nachrufe auf die 874 verstorbene Äbtissin Hathumoda von Gandersheim. Agius hat dieser durch viele Tugenden ausgezeichneten Frau als Freund und vielleicht als Arzt sehr nahegestanden. Daß er in Corvey gewirkt, wurde schon im 18. Jahrhundert behauptet⁵⁾ und ist in unserer Zeit von allen Forschern nach den Untersuchungen Traubes und Hüffers, meiner Überzeugung nach mit Recht, angenommen worden.

¹⁾ Photographien besorgten mir dann Februar 1919 in liebenswürdigster Weise die HH. Oberbibliothekar Dr. Bernoulli und Dr. C. Roth von der Universitätsbibliothek Basel.

²⁾ *Rim* ist in der Tat das alte deutsche Wort für *numerus* und *bert*, *beraht* = *clarus*. Im Namen *Rimbert* scheint *Rim* aber anders erklärt werden zu müssen. Vgl. E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. I² (Bonn 1900) Sp. 1274.

³⁾ Vgl. die mit Rimberti Vita Anskarii von G. Waitz herausgegebene Vita Rimberti in den SS. rer. Germ. in usum scholarum ed., Hannover 1884.

⁴⁾ Zusammen herausgeg. von G. H. Pertz in den MG. SS. IV 166 sqq., das Epicedium allein am besten von L. Traube, MG. Poetae III 369 sqq., beide übersetzt von Friedr. Rückert, Stuttgart 1845.

⁵⁾ Z. B. von Joh. Georg Eccard, Veterum monumentorum quaternio, Leipzig 1720, p. 27; B. Pez, Thesaurus I p. LXXXIV.

Man muß die beiden zusammenhängenden Werke des Agius als reine Stimmungsergüsse hinnehmen, wie sie in so ergreifender Herzlichkeit aus der karolingischen Zeit sehr selten sind, und muß sie deshalb hochschätzen. Daß man den allgemeinen Wert der Lebensbeschreibung bedeutend übertrieben hätte, daß sie fast aller Originalität entbehrte, ist eine nicht ganz unbegründete, aber doch auch wieder übertriebene Behauptung von M. Manitius¹⁾. Formale Ursprünglichkeit und Reichtum an geschichtlichen Nachrichten geben durchaus nicht den einzigen, überall gültigen Maßstab für die Betrachtung eines mittelalterlichen Literaturwerkes ab. Auch richtet der Quellenwert sich nicht nur nach dem Befund an bestimmten Einzeltatsachen, sondern in diesem Falle z. B. nach der Anschaulichkeit des Bildes, das ein Zeitgenosse von dem religiösen Leben einer abgeklärten Äbtissin und ihrer Nonnen gibt. Für den Literaturhistoriker kommt hinzu, daß sich in sehr interessanter Weise die Nachwirkung eines eigenartigen Literaturwerkes zeigt. Den prosaischen und den poetischen Nachruf hat Agius entworfen nach Nekrolog und Ekloge, die Paschasius Radbertus in geschickter Neubelebung älterer Formen durch die mittelalterliche Sitte metrischer Totenrollen²⁾ dem Gründer Corveys Adalhard geweiht hat. In den noch zu schreibenden Geschichten der Gedächtnispoesie und des Dialogs im lateinischen Mittelalter werden mit der Vita Adalhardi Radberts die Vita und das Epicedium Hathumodae des Agius näher zu behandeln sein.

Für die Beurteilung der stofflich ja ganz andersartigen komputistischen Gedichte des Agius war mein kurzer Hinweis auf den Dialog über Hathumoda deshalb nötig, weil die Vergleichung des Neuentdeckten mit dem schon Bekannten die Annahme festigt, daß die Verse 'De numero', wie ich die Widmung bezeichnen will, von demselben Corveyer Agius sind wie jenes Trauer- und Trostgespräch. Das Baseler Gedicht besteht aus 22 Distichen, von denen aber nur 21 ganz erhalten sind. Von 21 Pentametern haben 18 (ausgenommen sind v. 32, 36, 44) leoninischen Reim. Dieselbe Vorliebe für den gereimten Pentameter verrät der Dichter des Epicedium Hathumodae. Von 359 Pentametern haben 226 reine leoninische Reimung. In den übrigen sind manche nur mit unreinen Reimen und Assonanzen versehen, andere haben gar nichts dergleichen. Auch wenn wir uns mit dem nicht völlig sicheren Text der uns vorliegenden sehr jungen Überlieferung begnügen, stehen wir vor der Tatsache, daß der Agius im Hathumodagedichte zwei Drittel aller Pentameter bewußt gereimt hat. Ich sage: bewußt, obwohl mir nicht fremd ist, daß Cäsurreim im Pentameter sich oft unwillkürlich eingestellt hat und daß absichtlich leoninische Hexameter und Pentameter, die häufig ja erst nach der karolingischen Epoche werden, namentlich seit der Mitte des 9. Jahrhunderts gelegentlich auch von anderen als dem Corveyer Agius gedichtet sind. Aber außer in den beiden verglichenen erscheint in keiner anderen Dichtung verhältnismäßig großen Umfangs, die uns aus dem 8. und 9. Jahrhundert überliefert und in den vier Bänden der *Poetae aevi Carolini* gedruckt ist³⁾, eine solche Bevorzugung des Pentameterreimes, wenn der Hexa-

¹⁾ Geschichte der lat. Literatur des Mittelalters I 531 f.

²⁾ Vgl. L. Traube, *O Roma Nobilis*, München 1891, S. 310 ff.; MG. *Poetae* III 41, 370 f. Daß Agius auch in den Einzelheiten manches von Radbertus übernommen hat, behauptet G. Hüffer S. 60 f. mit vollem Recht. Agius schließt sich aber meines Erachtens nicht wie Radbertus unmittelbar an einen Totenrotulus an. Man scheint sich über das Verhältnis nicht überall klar zu sein.

³⁾ Nicht nur die Register zum 1. und 2., nein selbst die vortrefflichen zum 3. Bande haben mich genauer Durchsicht nicht überhoben.

meter nicht ebenfalls leoninisch ist. Man könnte noch an Ermoldus Nigellus und den Poeta Saxo erinnern, die beide leoninische Pentameter nicht nur nicht vermieden, sondern gesucht haben. Immerhin sind von 1308 Pentametern des großen an Ludwig den Frommen gerichteten Epos nur 121 Verse gereimt, also weniger als der zehnte Teil; im distichischen 5. Buch der Gesta Karoli M. des sog. Poeta Saxo gut ein Fünftel, 73 von 347. Die Reimfülle der beiden Agiusdichtungen erreicht keiner. — Auch in der Wortwahl haben De numero und das Epicedium Hathumodae einiges gemeinsam. Wir dürfen also die komputistischen Gedichte, wie sie uns der alte Fuldaer Kalender in Basel überliefert, auch der Form wegen für Agius von Corvey in Anspruch nehmen. Für die Entstehungszeit ist das Todesjahr Rimberts 888 der allerletzte Termin. Vor 865 kann man nicht zurückgehen, wenn man die aus den Versen sprechende Ehrfurcht vor dem Auftraggeber daraus erklärt, daß Rimbert bereits Erzbischof war.

Mein Fund hat mich auch vor die oft aufgeworfene, noch immer nicht sicher beantwortete Frage gestellt, ob wir noch andere Werke des Agius haben, vor allem ob die höchstwahrscheinlich in Corvey entstandene¹⁾ große Dichtung des sog. Poeta Saxo²⁾ von ihm stammt. Agius' Autorschaft der Vita Liborii halte ich mit den meisten anderen Gelehrten für nicht von Hüffer glaubhaft gemacht. Das Corveyer Epitaphium Geroldi (vgl. unten) paßt nicht übel zu A., bietet aber in seiner Kürze keine festen Anhaltspunkte. Viel wichtiger ist, ob die Gleichung³⁾ Poeta Saxo = Agius stimmt. Es ließen sich dafür z. B. anführen: die Reimfülle in den Pentametern, die im Karlsepos allerdings geringer als im Hathumodadialog, aber immerhin auffällig ist, und gewisse merkwürdige Übereinstimmungen in der Ausdrucksweise. Der Agius des Baseler Codex gebraucht v. 2 *obsequium*, das sowohl beim Agius der Hathumodanachrufe in Poesie und Prosa wie beim Poeta Saxo und dem Verfasser der Vita et Translatio Liborii beliebt ist, auch beim Epitaphium Geroldi vorkommt⁴⁾.

In unserem Gedicht heißt es v. 6:

¹⁾ Daß der Corveyer Ursprung von Hüffer „erwiesen“ wäre, ist eine zu weitgehende Behauptung von M. Manitius, Geschichte der lat. Literatur des Mittelalters I 584. Vermutet wurde er schon im 18. Jahrhundert. Vgl. Joh. Frid. Falke, Codex traditionum Corbeiensium, Leipzig u. Wolfenbüttel 1752, p. 67: *De pago Hessi Franconico Poeta Saxo, quem monachum Corbeensem fuisse e chronico nostro ms. didicimus, ad annum 774 ita cecinit* — — —, und p. 317: *Poeta Saxo, quem alii Paderbornensem, alii (wer?) vero et quidem rectius Corbeensem censent.*

²⁾ MG. Poetae IV 1—227. Da nur zwei Handschriften bekannt sind (Wolfenbüttel Helmst. 553 saec. XI/XII und Brüssel 1638—1649 saec. XV ex.) und nur eine einzige literarische Benutzung in der Vita Meinwerki (MG. SS. XI 107) von Winterfeld, Manitius u. a. erwähnt ist, verdient festgestellt zu werden, daß der Kartäuser Werner Rolevinck (1425—1502) in seiner zuerst 1478 im Druck erschienenen Schrift über Westfalen II c. 1, 6, 11 aus der 'Historia metrica Caroli' die Verse I 43—47, 42—43, 47 anführt. Des Reiner Reineccius Behauptung im Prooemium seiner Erstausgabe des Poeta Saxo (Annalium de gestis Caroli M. imp. libri V, Helmstedt 1594), daß Gobelinus Person im 'Cosmodromium' den Sachsendichter zitiert hätte, ist nach H. Meiboms Feststellung falsch. Vgl. A. Hagemann, Über die Quellen des Gobelinus Persona, Soden 1874, S. 44.

³⁾ Zuerst meines Wissens von Pertz aufgestellt wurde sie namentlich von L. Traube und G. Hüffer von neuem zu beweisen gesucht, von P. v. Winterfeld (MG. Poetae IV 1 sq.) angefochten, dann wieder (in den Praeterita zu MG. Poetae IV und in den Deutschen Dichtern des lat. Mittelalters, München 1913, S. 486) verteidigt. K. Brandi stimmte 1902 (Anzeiger f. deutsches Altertum XXVIII 287) zu, Holder-Egger, Erben (in den genannten Rezensionen) u. a. waren nicht ohne Bedenken.

⁴⁾ Hüffer S. 226.

Singula quaeque suo est bona pro modulo;
beim Poeta Saxo, V 44:

vel quas quisque suo solvere pro modulo.

Unser Agius schreibt v. 4:

hisque cluat solus fons et origo Deus;

Poeta Saxo, V 54:

Da, Deus omnimodi fons et origo boni;

Vita Liborii (p. 431):

fons et origo bonorum omnium Deus.

Letztere Gottesbezeichnung erscheint, was Hüffer¹⁾ wohl beobachtet hat, auch bei Paschasius Radbertus, ja schon bei Boethius, ist eine verbreitete biblisch-christliche Formel, ihr Gebrauch also kein sicheres Zeichen für die Identität des Verfassers der Gesta Karoli Magni, der Vita Liborii und der Baseler Verse. Da es sich an diesen wie anderen Stellen zum Teil um entlehnte Wörter und Wendungen handelt, ist eine bestimmte Entscheidung mit Hilfe sprachlicher Ähnlichkeiten der verglichenen Texte zwar wohl nicht unmöglich, aber schwer zu erzielen. Das Problem ist von neuem anzugreifen, fester als ich es hier wollte, vorsichtiger als Hüffer es getan hat.

Heute gilt die Fortsetzung meiner Corveyer Studien der Klosterbibliothek oder vielmehr den Handschriften von Bibliothek und Kirchenschatz unter Ausschluß der rein archivalischen, unter Bevorzugung der mittelalterlichen Stücke.

II.

Die Corveyer Handschriften.

Man rühmt die mittelalterlichen Bibliotheken mehr als man sie kennt. Wenn man seit dem 16. Jahrhundert unter den bedeutendsten Büchersammlungen Deutschlands im karolingischen Zeitalter neben Fulda, Reichenau, St. Gallen und einigen anderen die des Klosters Corvey angeführt hat²⁾, so dachte man in erster Linie wohl — Belege anzuführen ist mehrmals unterlassen — man dachte daran, daß aus dem westfälischen Benediktinerstifte eine einzigartige Tacitushandschrift auf uns gekommen ist. Wer sich ausführlicher über die Corveyer Handschriftensätze verbreitet hat, der gab im übrigen neben wenigem Richtigen manchen Irrtum, legendarische, ja erdichtete Nachrichten weiter. Fast unausrottbar scheint noch heutigen Tages die Verwechselung von Corvey und Corbie³⁾, und vielfach ist man früher allzu vertrauensselig den Männern gefolgt, die im 16., 17. und 18. Jahrhundert fleißig über Corveyer Geschichte geschrieben haben: Johann Letzner,

¹⁾ S. 29 und 37.

²⁾ Aufgefallen ist mir solche Erwähnung Corveys z. B. bei F. Milkau in Hinnebergs Kultur der Gegenwart. Teil I. Abt. I² (Berlin und Leipzig 1912) S. 588; in ausländischen Nachschlagewerken wie der Encyclopaedia Britannica XVI (1911) p. 549; The catholic encyclopaedia IX (1910) p. 230.

³⁾ Vgl. z. B. Th. Gottlieb, Über mittelalterliche Bibliotheken, Leipzig 1890, S. 13 Anm. 1; U. Chevalier, Topo-Bibliographie I 805; E. Rostagno, Vorrede zu Band VII der Codices Graeci et Latini photographice depicti, Leiden 1902, p. XVII.

Abh. d. philos.-philol. u. d. hist. Kl. XXX, 5. Abh.

Christian Franz Paullini, Johann Friedrich Falke und Johann Christoph Harenberg. Jedoch hat die Quellenkritik der letzten hundert Jahre immer deutlicher gemacht, daß jene vier außerordentlich stark gefälscht haben, nicht nur Einzelheiten, sondern sogar ganze Werke erfindend. Infolgedessen müssen nun auch die bibliotheksgeschichtlichen Notizen, die sie bieten, z. T. aus einer das Wahrscheinliche und Wahre suchenden Geschichte fortfallen. Zum Glück sind wir jedoch nicht nur auf diese fragwürdigen Gewährsmänner angewiesen. In neuester Zeit haben Gerhard Bartels¹⁾, Wilhelm Weinberger²⁾ und Klemens Löffler³⁾ brauchbare Zusammenstellungen geliefert. Unnötige Lücken und Fehler haben auch sie. Indem nun ich von Corveyer Handschriften und ihrer Geschichte spreche, führe ich einen Plan aus, für den ich seit meinem 3. Semester (1904/05) gesammelt habe, schließe eine Arbeit vorläufig ab, die durch die eben erwähnten Abhandlungen nicht überflüssig geworden ist.

1. Geschichte der Handschriftensammlung.

Gegründet wurde die Benediktinerabtei Corvey a. d. Weser im Jahre 822, nachdem sich die im nahen Solling 815 errichtete Propstei Hethi des rauhen Klimas wegen nicht halten konnten. Die neue Stiftung stand unter dem besonderen Schutze Kaiser Ludwigs des Frommen und gelangte darum verhältnismäßig schnell zu Ansehen und Macht. Gründungspatron war Stephanus Protomartyr, der den aus Hethi übernommenen Martinskult⁴⁾ bald zurückdrängte; 836 kamen Vitus, später Justinus als weitere Schutzheilige hinzu. Auch Dionysius erscheint gelegentlich als Corveyer Heiliger. Die größte Verehrung genoß von diesen in Corvey und darüber hinaus in Westfalen und Niedersachsen der hl. Veit. Mutterkloster war Corbie an der Somme; nach ihm benannte man die neue Gründung *Corbeia nova*. Bei dieser historischen Sachlage dürfen, ja müssen wir uns vorstellen, daß die Anfänge der Corveyer Handschriftensammlung auf kaiserliche Schenkungen und auf die reichen Bücherbestände Corbies zurückgehen. Johann Winnigstedt († 1569) berichtet in seiner Halberstädter Chronik⁵⁾, Kaiser Ludwig der Fromme habe dem Stifte ein mit Gold, Silber und Edelstein geschmücktes Evangelienbuch verehrt. Vielleicht hat er den kostbaren Band mit eigenen Augen gesehen oder von ihm gehört, als er 1533—1538 evangelischer Prediger in Höxter war, oder er hat die Nachricht in einer seiner Hauptquellen, der jetzt verschollenen Chronik des Martinus de Corbeia⁶⁾ gefunden.

¹⁾ In seiner guten von K. Brandi angeregten Dissertation über Corveyer Geschichtschreibung, die Münster 1906 in den von F. Philippi herausgegebenen Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung erschienen ist, vgl. dort S. 108—113.

²⁾ Beiträge zur Handschriftenkunde II (Wien 1909, als 4. Abhandlung des 161. Bandes der Sitzber. der Kaiserl. Akad. der Wiss. in Wien) S. 6 ff.

³⁾ Die Bibliotheken von Korvei: Zeitschrift für Bücherfreunde. N.F. 10. Jahrg. (1918/19) S. 136—143 nicht befriedigend.

⁴⁾ Vgl. Bartels S. 113, 143 und unten.

⁵⁾ Herausgeg. von Casp. Abel, Sammlung etlicher noch nicht gedruckten alten Chronicken, Braunschweig 1732, vgl. p. 261. Über den Verfasser handelt Jacobs in der Allg. Deutschen Biographie. XLIII (1897) S. 458 ff.

⁶⁾ Vgl. p. 253. Näheres über diese Chronik nicht bekannt. Winnigstedt entnahm aus ihr wohl auch, daß die Bischöfe Thiatgrim und Agiulf vorher Mönche in Corvey gewesen wären. Über Paullinis bedenkliche Bemerkung zu Martin vgl. unten.

Aus Corbie kann der einzige noch erhaltene vorkarolingische Codex Corveys, ein Hieronymus in Unciale (jetzt in Wolfenbüttel), stammen. Daß Hrodgarius den (Corveyer?) Terenz Vat. lat. 3868 „sicher nach Vorlage von Corbie gemalt“ hätte, durfte Löffler (S. 137) nicht behaupten, ohne irgendeinen Beweisgrund zu zeigen. Man hat ferner gemeint, in Corbie Handschriften zu Paris und Petersburg Zeugen für den ältesten Bücherverkehr mit Corvey finden zu können. L. Delisle sagt in seinem prächtigen 'Cabinet des manuscrits'¹⁾: 'Les liens qui unissaient les abbayes de Corbie et de Corvey étaient trop étroits pour que la bibliothèque de Corbie ne se soit pas enrichie, par voie d'échange ou autrement, de quelques volumes exécutés dans les monastères allemands. Il est donc tout naturel de trouver à Corbie plusieurs manuscrits en caractères saxons et notamment les deux volumes qui ont fourni à Mabillon les types d'écritures saxonnes. Il ne faut pas non plus s'étonner d'y rencontrer des gloses germaniques, peu nombreuses à la vérité, mais remontant à l'époque carolingienne.'

Man ist immer von dieser Äußerung des aller Verehrung würdigen französischen Meisters ausgegangen. H. Finke²⁾, J. H. Gallée³⁾, F. Kluge⁴⁾, G. Bartels⁵⁾ und K. Löffler⁶⁾ haben ohne Bedenken behauptet, die von Delisle zitierten Handschriften wären in Corvey entstanden. Leider aber hat Delisle Richtiges mit Falschem vermischt. Erstens: Die von Delisle herangezogenen Codices sind ihrer Schrift nach insular. Indem nun Delisle statt insular den Ausdruck 'écriture saxonne' gebraucht und ihr Vorkommen in Corbie Handschriften mit den Beziehungen des sächsischen Klosters Corvey in Verbindung bringt, macht er den alten Fehler der Annahme von 'National'schriften und setzt Schrift der Angelsachsen gleich mit der in Niedersachsen gebrauchten Schrift. Die ursprüngliche und allgemein gültige Schrift Niedersachsens und Westfalens aber war die durch jene Pariser und Petersburger Corbeienses vertretene Insulare durchaus nicht. Und auch als importierte Schriftart kennen wir sie bisher aus keinem nachweislich in Corvey geschriebenen Codex. Die angelsächsischen Teile der Annales Corbeienses (Münster I. B. 243) sind vermutlich in Werden geschrieben, ehe der Band nach Corvey kam, und es ist an sich wahrscheinlich, daß man in Corvey von Anfang an meist die kontinentale karolingische Minuskel schrieb, vielleicht zuerst mit einigen aus Corbie herrührenden nordfranzösischen Eigenheiten. Unvorsichtig ist es ferner von Delisle und denen, die ihm folgten, aus dem Vorkommen von altniederdeutschen Glossen in Corbie Handschriften auf Corveyer Ursprung der fraglichen Bücher zu schließen. Von anderem ganz abgesehen muß man im Auge behalten, daß Karl der Große im Jahre 804 und auch schon früher viele sächsische Geiseln und Gefangene dem Kloster Corbie übergeben hat, daß vermutlich viele von diesen und anderen Sachsen dort Mönche geworden sind und gelegentlich zu ihrem eigenen und anderer Gebrauch niederdeutsche Erklärungen in Corbie Codices, die sie lasen, eingetragen haben. Zum mindesten geben also die sprachlichen Beobachtungen keine sicheren Argumente ab. Fraglich ist weiterhin, ob zwei jetzt in Rom und Paris befindliche Codices, die

¹⁾ II 122.

²⁾ Zeitschrift für vaterländ. Geschichte und Altertumskunde. XLVII (1889) S. 213 ff.

³⁾ Altsächsische Sprachdenkmäler, Leiden 1894, p. XXXIV.

⁴⁾ Englische Studien XXII (1896) S. 262 f.

⁵⁾ Corveyer Geschichtschreibung S. 112.

⁶⁾ Zeitschrift für Bücherfreunde. N.F. X 136.

Listen von Hethier und Corveyer Mönchen enthalten und mit Corbie zusammenzuhängen scheinen, jemals im ganzen Eigentum der Corveyer Bibliothek gewesen sind¹⁾.

Wir müssen uns fürs erste begnügen mit den literarischen Nachrichten, die unmittelbar und zweifelsfrei den gewiß regen Bücherverkehr zwischen Corbie und Corvey bezeugen. Der Corbier Mönch Paschasius Radbertus nahm an der Begründung Corveys teil. Nach dem Tode Adalhards, des ersten Abtes der neuen Stiftung, im Jahre 826 verherrlichte er dessen Person in einer ergreifenden, kunstvollen Totenklage²⁾. Zwei andere Werke Radberts, seine Abhandlungen *De fide, spe et caritate*³⁾ und *De corpore et sanguine Domini*⁴⁾ sind dem Corveyer Abte Warin (826—856) gewidmet. Daß von allen diesen und anderen⁵⁾ Schriften Radberts Exemplare in die Corveyer Bibliothek gewandert sind, ist fast selbstverständlich. Erhalten ist zwar nur von *De fide, spe et caritate* eine Corveyer Handschrift, die einzige überhaupt vorhandene. Sie liegt jetzt in Berlin, ist im 15. Jahrhundert geschrieben und spiegelt den anzunehmenden karolingischen Corbeiensis nicht ohne Fehler wieder. Von Radberts *Vita S. Adalhardi* scheint im 11. Jahrhundert noch eine Handschrift in Corvey existiert zu haben und mit einem neuen Gedicht auf Adalhard verbunden worden zu sein. Unrichtig ist es freilich, wenn L. Traube⁶⁾ diesen im 11. Jahrhundert entstandenen oder damals aus älterer Zeit vorhandenen und durch das Gedicht ergänzten Corbeiensis mit einer Handschrift des Klosters Böttingen identifiziert, die von den Bollandisten benutzt wurde. Es handelt sich nur um eine Böttinger Kopie wohl des 15. Jahrhunderts, die auf eine jetzt verschollene Corveyer Handschrift zurückgeht. Noch eines anderen Corbier Mönches Werke dürfen wir in der ältesten Corveyer Bibliothek vermuten, des Ratramnus. Ein Brief über Verwandtschaftsehen an Abt Adalgar von Corvey zeigt ihn in wissenschaftlichen Beziehungen zu dem sächsisch-westfälischen Kloster⁷⁾. Auch die übrigen Werke des Ratramnus werden in Corvey vorhanden gewesen sein.

Um dieselbe Zeit, oder bald nachdem das Kloster dank dem Zusammenhange mit Corbie in den Besitz jener zeitgenössischen Literatur gekommen war, erhielt es von anderer Seite eine Bücherschenkung, bei der Abschriften älterer Texte gewiß nicht fehlten.

Gerold, der Kapellan Ludwigs des Frommen und *archidiaconus sacri palatii* gewesen war, trat um 847 ins Stift Corvey und übergab mit seinen liegenden Gütern auch ein silbernes Kreuz und *magnam copiam librorum*⁸⁾. Wahrscheinlich stammte er aus der Nähe

¹⁾ Vgl. unten im Kapitel über die zweifelhaften oder unechten Corbeienses.

²⁾ Migne, *Patrol. lat.* CXX 1507 sqq. und *MG. Poetae* III 45 sqq.

³⁾ Migne l. c. 1389 sqq. ⁴⁾ *MG. Epp.* VI 132 sqq.

⁵⁾ Daß Frudegard oder Fredugard, dem Radbert eine Briefabhandlung über seine Abendmahlslehre (*MG. Epp.* VI) widmete, ein Corveyer Mönch gewesen wäre, behauptete auf Grund einer Vermutung Maillons noch A. Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands* II (1912) S. 684, jedoch hatte L. Traube bereits, was von Hauck übersehen war, Frudegard St. Riquier zugewiesen, *MG. Poetae* III 271.

⁶⁾ *MG. Poetae* III 44.

⁷⁾ Text unvollständig in einer Herforder Handschrift saec. IX in Münster, vgl. R. Wilmans, *Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen* I 506.

⁸⁾ Die Schenkungsnotiz des 12. Jahrhunderts oft gedruckt, zuletzt bei R. Wilmans, *Kaiserurkunden* I 509; O. Holder-Egger in *MG. SS.* XV 1043; F. Philippi, *Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung* 2. Reihe S. 122. Über Gerold ist wenig überliefert, aber seit dem 16. Jahrhundert viel geschrieben. Außer Wilmans, a. a. O. I 66 ff., vgl. Hüffer, a. a. O. S. 1 ff.; G. Bartels, *Corveyer Geschichtschreibung* S. 108, 111.

Corveys. Daß er in Friesland Besitzungen gehabt hätte, wage ich nicht mit Roger Wilmans zu behaupten, da mir die Identität des in Friesland begüterten Gerulfus, dem man in einer Kaiserurkunde vom 8. Juli 839 begegnet, mit dem Corveyer Geroldus äußerst zweifelhaft ist¹⁾. Gerold als den Verfasser der sog. Annales Einhardi zu erweisen hat G. Hüffer vergeblich²⁾ sich bemüht. Jedoch ist Gerold sicher ein gelehrter Mann gewesen. Hrabanus Maurus wurde von ihm angeregt, die Bücher Paralipomenon und der Makka-bäer zu kommentieren³⁾. Corvey hat das Andenken an sein Wissen immer wach gehalten. Im 12. Jahrhundert nannte man ihn, wohl ältere Worte wiederholend, einen *vir omni scientia eruditus*, und auf seinem Grabstein war bis tief ins 17. Jahrhundert⁴⁾ sein Ruhm zu lesen:⁵⁾

*Inclitus est istic positus levita Geroldus,
quondam regali clarus in obsequio,
sed servire Deo malens hic quicquid habebat
secum praesenti contulit ecclesiae,
cuius doctrinis gaudet donisque refulget.
Pro quo, Christe, iugem confer ei requiem.*

In v. 5 erblickt Hüffer (S. 16) m. E. allzu kühn eine Anspielung auf Gerolds Lehr-tätigkeit. Die Abfassungszeit des Epitaphs ist nicht bekannt. J. Letzner, der die Verse schon 1590 in seiner Corbeischen Chronica c. 11 veröffentlichte — also 26 Jahre vor⁶⁾ Chr. Brower, dem man gewöhnlich die Erstpublikation zugeschrieben hat, — Letzner setzt sie ins Ende des 9. Jahrhunderts und macht einen Prior Alexander de Insula zum Dichter. Dieser Name ist aber für Corvey in karolingischer Zeit nicht nachweisbar und überhaupt nicht passend, also wohl von Letzner selbst mit manchem anderen Namen erdichtet⁷⁾. Nicht minder bedenklich ist es, daß man im ersten Verse eine Zahlenanspielung auf das Todesjahr Gerolds suchte. Letzner und Paullini⁸⁾ lasen das an und für sich wohl mög-liche Jahr 876 heraus und selbst die modernen Forscher stehen im Banne dieser Klügelei. Hüffers Vermutung (S. 226 f.), das Epitaph wäre von Agius verfaßt, ist an sich nicht widersinnig, aber mit der Aufdeckung von ein paar zu Agius passenden Ausdrücken noch

¹⁾ Abgesehen von den Namensformen stoße ich mich daran, daß Kaiser Ludwig seinen hochge-stellten Hofgeistlichen in der Urkunde ganz ohne Titel etc. gelassen haben sollte: *cuidam fideli nostro vocabulo Gerulfo* (Wilmans I 65).

²⁾ Vgl. H. Wibel, Beiträge zur Kritik der Annales regni Francorum usw., Straßburg 1902, S. 233 ff. und B. v. Simson im Neuen Archiv XXXII 31 ff.

³⁾ Vgl. den Widmungsbrief MG. Epp. V 424.

⁴⁾ Vgl. Wilmans, Kaiserurkunden I 67 und unten.

⁵⁾ Veröffentlicht z. B. von R. Wilmans, a. a. O.; Hüffer S. 1. Vgl. auch F. Philippi, Ab-handlungen über Corveyer Geschichtschreibung S. X mit Tafel.

⁶⁾ Zwischen Letzner und Brower erwähnt 1609 Justus ab Höxer in seiner von Paullini, Disser-tationes historicae, Gießen 1694, veröffentlichten Elegie Gerold (p. 190):

*Quorum non minimus sacer est levita Geroldus,
cuius adhuc praesens ossa sepulta vides.*

⁷⁾ Paullini schrieb einem gleichnamigen Manne, der aber im 12. Jahrhundert gelebt haben sollte, eine Chronik zu. Vgl. J. Backhaus in den Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung (1906) S. 6 f. Von Alexanders Vorkommen bei Letzner sagt Backhaus nichts. Vgl. unten.

⁸⁾ Theatrum illustrium virorum Corbeiae Sax. p. 102.

nicht bewiesen. Alt scheint es trotz Letzner und der auffälligen Ligaturen der Inschriftenkopie zu sein¹⁾.

Woraus bestand die *magna copia librorum* Gerolds? Hüffer ist die Antwort anscheinend nicht schwer geworden. Er sagt auf S. 4 seiner Corveier Studien²⁾: „Gerold verdankte die kostbare und für einen Privatmann seiner Zeit höchst seltene Habe an Handschriften zweifellos seiner nahen Beziehung zum Kaiserhof. Vielleicht, daß einzelnes aus der Palastbibliothek Karls des Großen herrührte, aus jener *magna copia librorum*, nach dem originellerweise gleichlautenden Ausdruck des Testaments, welche beim Tode des Kaisers zum Besten der Armen verpfändet war. Anderes entstammte ohne Frage der berühmten Kopistenschule in Tours, welche Alcuin dort eingerichtet und zum Träger der karolingischen Schriftreform gemacht hatte. Wieder anderes hatte vielleicht Gerold als palatinus puer selbst geschrieben.“

Ich will nun nicht auf die schiefen Bemerkungen über die „verpfändete“ Hofbibliothek Karls und die Schreibschule von Tours eingehen. Es genügt festzustellen, daß Hüffers Annahme vollständig aus der Luft gegriffen ist. Keine einzige Quelle meldet irgend etwas von der Herkunft und der Zahl der Geroldschen Bücher. Auch was für Texte dabei waren, wissen wir — bis auf einen Fall — nicht. Hüffers Vermutung (S. 6 und 13), daß Gerold Cäsars Kommentare, die Geschichtswerke des Cornelius Nepos, Livius, Velleius Paterculus, Curtius Rufus, Suetonius, Florus, Justinus u. a. nach Corvey gebracht hätte, bietet schon an und für sich wenig Überzeugendes und fällt³⁾ für immer mit Hüffers Hypothese, Gerold habe die *Annales Einhardi* verfaßt, in denen jene, z. T. damals außerordentlich seltenen Schriften benutzt sein sollen. Für ganz verloren brauchen wir trotzdem Gerolds Bücherschatz nicht zu geben. Zurzeit kann ich wenigstens eine — allen Forschern bisher entgangene — Geroldhandschrift nachweisen, und zwar hier in München in unserer Staatsbibliothek, wo ich den Band schon 1905 in seinem Wert kennen gelernt habe. München lat. 3781 enthält in karolingischer deutscher Minuskel aus der Mitte des 9. Jahrhunderts Hieronymus in Matthaum und trägt auf dem Vorsatzblatt die ebenso alte Notiz: *Hunc librum Geroldus pro remedio animae suae concessit ad reliquias sanctorum martyrum Stephani atque Viti*. Wer sich erinnert, daß Stephanus und Vitus die ältesten Schutzpatrone Corveys im 9. Jahrhundert waren, wird die Herkunft des Bandes schnell erkennen.

Ob die berühmten Florentiner Codices mit der ersten Hälfte der *Annalen* des Tacitus und den Pliniusbriefen auf Gerolds Schenkung zurückgehen, läßt sich trotz Hüffer und

¹⁾ Die Echtheit wurde angezweifelt von P. Wigand, Corveyer Geschichtsquellen S. 121. Wilmans, Kaiserurkunden I 68 macht demgegenüber auf den mittelalterlichen Charakter der Verse aufmerksam. Die Versform und Redeweise schützt bei mir auch Letzner von dem naheliegenden Verdacht der Fälschung. Außerdem machen Browsers Worte (bei Wilmans I 67) den Eindruck, daß sein Gewährsmann den Stein wirklich gesehen. Philippis (Abhandl. über Corveyer Geschichtschreibung S. X) Bedenken wegen der Ligaturen wiegen am schwersten. Aber erstens sind wir über die epigraphische Schrift des 9. Jahrhunderts noch nicht genügend unterrichtet, und schließlich darf man bei aller Betonung des mittelalterlichen Charakters des Epitaphs die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die im 18. Jahrhundert kopierte Form der Inschrift in nachkarolingischer Zeit etwa im 12. Jahrhundert entstanden ist.

²⁾ Einzelne Wörter von mir durch Sperrdruck hervorgehoben.

³⁾ Löffler freilich übernimmt in der Zeitschrift für Bücherfreunde N.F. X (1918/19) S. 138 die Behauptungen ohne weiteres.

Löffler, will man vorsichtig sein, nicht sagen. Deutscher Herkunft aber sind sie nach der Schrift und haben einstmals in Corvey gelegen. Mit sehr viel geringerer Sicherheit hätte man den etwas jüngeren, bildgeschmückten Terenz des Vat. lat. 3868 für unser Kloster in Anspruch nehmen dürfen. Die durch Jakob Grimm¹⁾ verbreitete Meinung, daß Corvey um 850 einen Horaz besessen hätte, ginge aus dem Epitaphium Arsenii des Paschasius Radbertus hervor, bestritt erfolgreich L. Traube, indem er daran erinnerte, daß jenes angeblich beweisende Horazitat aus einem Werke Augustins übernommen ist²⁾. An die Existenz des vermutlich aus Corvey stammenden Horazcodex saec. VIII oder IX und 'insigne fragmentum Virgilii ac Statii' zu glauben, die J. Christoph Harenberg³⁾ 1734 bei seinem Freunde, dem Pastor Widerholz in Höxter gesehen haben will, ist angesichts der schwankenden Wahrhaftigkeit Harenbergs recht gewagt.

Unsichere Quellen für die Feststellung des Corveyer Bücherbestandes sind die Schriften des im 1. Abschnitt unserer Studien schon behandelten Agius. Hüffers Nachweisversuch literarischer Zitate und Anklänge ist nur z. T. überzeugend und, soweit die Nachahmungen oder Entlehnungen zweifellos sind, lassen sie nicht unbedingt den Schluß zu, daß Agius, über dessen Leben wir ja sehr wenig wissen, die benutzten Schriften gerade aus der Klosterbibliothek von Corvey zur Verfügung gehabt habe. Wer kann zurzeit behaupten, daß jener seine Erziehung und seine Bücherkenntnisse nicht teilweise einem anderen Orte als Corvey verdankt, von Corvey aus sich nicht den einen und anderen Band aus irgendeinem befreundeten Stifte geliehen hätte? Mein bibliotheksgeschichtlicher Versuch muß sich in erster Linie an das wirklich Nachweisbare und das Wahrscheinliche halten. Überdies ergäbe sich durch die Heranziehung von Agius nicht eben viel, da es sich bei den glaubhaften Zitaten und Nachahmungen um Werke handelt, deren Existenz in Corvey nicht überraschen kann. Gewisse christliche Texte und zu Unterrichtszwecken verwendete Klassiker hat ja wohl jede karolingische Stiftsbibliothek besessen. Dazu kamen in Corvey allerlei Schriften, die sich mit dem Leben und Leiden, den Translationen und Wundern der besonderen Schutzheiligen des Klosters, mit Stephanus, Vitus und Justinus befaßten, ferner Texte wie die um 850 entstandene Vita Willehadi und Anskars Liber de miraculis Willehadi, die Vita Anskarii des Rimbert und die vielleicht in Corvey entstandene Vita Rimberti. Verloren ist uns leider bis auf ein Bruchstück bei Adam von Bremen jenes Gedenkwerk, das Abt Bovo I. 879—890 'de sui temporis actis' schrieb. Aus Bovos Zeit besitzen wir dank Drucken des 16. Jahrhunderts eine Heiligenlitanei, um die viel gestritten worden ist⁴⁾.

Ein anderer Bovo von Corvey, der 900—916 Abt war, verfaßte eine uns überlieferte Erklärung eines Metruns aus Boethius de consolatione philosophiae. Ein vortrefflicher Kenner der mittelalterlichen Philosophie, J. A. Endres in Regensburg, sagt von dieser Schrift⁵⁾: „Was die Erklärung Bovos betrifft, so mutet sie uns fast an wie das Werk eines neuzeitlichen Autors. Bovo ist imstande sich zur Darstellung der platonischen Philosophie griechischer Termini zu bedienen. Er verstand nämlich das Griechische so gut,

1) Lateinische Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts, Göttingen 1838, S. 31 f.

2) MG. Poetae III 42.

3) Monumenta historica inedita, Braunschweig 1758, Prolegomena.

4) Vgl. unten.

5) Philosophisches Jahrbuch der Görresgesellschaft. XXV (1912) S. 365.

daß er König Konrad dem Franken ein griechisches Schreiben auszulegen vermochte und durch seine Kenntnis allgemeines Staunen erregte. Wir haben Grund die Sicherheit und Klarheit seines Denkens zu bewundern. Mehr als das muß aber hervorgehoben werden, daß er mit einer im Mittelalter ungewohnten kritischen Begabung auf die eigentliche Meinung seines Autors einzugehen trachtete, ohne sie nach seiner eigenen Ansicht umzubiegen und zu formen.“ Das Corveyer Exemplar des Werkes ist zwar nicht erhalten, aber darüber, daß es einstmals in der Stiftsbibliothek gewesen ist, kann kein Zweifel walten, und es liegt nahe zu glauben, daß Bovo neben Boethius seine Hauptquellen, nämlich den Kommentar des Macrobius zum *Somnium Scipionis* und die Vergilerklärung des Servius in Corvey selbst vorgefunden oder, wenn nicht, dem Kloster für die Dauer verschafft hat.

So selbständige Denker wie Bovo II hat Corvey nicht mehr hervorgebracht, man hat geradezu gesagt¹⁾, er schlosse die literarische Glanzperiode Corveys ab. Das ist aber wohl zuviel gesagt gegenüber der Tatsache, daß nach Bovo im 10. Jahrhundert Widukind von Corvey seine uns verlorenen hagiographischen Werke und seine große Sachsen-geschichte geschrieben hat, die bei aller Schlichtheit der Darstellung gute Vertrautheit mit der Sprache der römischen Historiographie und originelles Können zeigt. Für unsere Bibliotheksrekonstruktion möchte ich freilich Widukinds Geschichtswerk nicht sehr stark heranziehen, da es bei ihm wie bei Agius und anderen keineswegs erweisbar ist, daß er seine literarischen Vorbilder und Quellen durchweg nur in Corvey gefunden hat. Die Corveyer Handschriften von Widukinds Werken sind nicht auf uns gekommen. Der Corveyer Codex der Sachsengeschichte, den im 18. Jahrhundert Falke und Gruben benutzt zu haben behaupten²⁾, ist jetzt verschollen.

Im 16. Jahrhundert will Johann Letzner ein prächtig gebundenes und schön gemaltes Corveyer Evangeliar mit Versen *autore Wittechindo eiusdem monasterii monachi* gesehen haben. Obwohl nun Letzner kein stets zuverlässiger Gewährsmann ist, halte ich die Verse für echt mittelalterlich, die Urheberschaft des Historikers Widukind aber ist zu bezweifeln³⁾. Direkt erhalten sind uns aus der Corveyer Bibliothek des 10. Jahrhunderts zwei Evangeliare, ein Sakramentar und Codices mit germanischen Volksrechten in Hamburg und Münster, welch letzterer vielleicht von ein und demselben Schreiber des beginnenden 10. Jahrhunderts geschrieben sind⁴⁾. Ins 11. Jahrhundert führt uns ein Ceremoniale, ein Evangeliar in Münster⁵⁾ und die Prachthandschrift, die Pierpont Morgan sich für seine Bibliothek hat erwerben können. Diese Bände werden in Corvey selbst geschrieben sein. Einen schon äußerlich ganz fremdartigen, auch inhaltlich recht wertvollen Codex⁶⁾ bekam das Stift von einem Kaiser Heinrich, wohl Heinrich III. geschenkt, jetzt Rom Pal. lat. 909. Der Band enthält Eutrops *Historia Romana* mit den Fortsetzungen des Paulus Diaconus und Landulfus Sagax und des Vegetius *epitome de re militari*. Er zeigt beneventanische Schriftzüge und ist wahrscheinlich um 1000 unter den Augen von Landulfus Sagax selbst entstanden. Für den Text aller darin enthaltenen Stücke ist die Handschrift von großer Bedeutung. Während in diesem Falle Corvey etwas aus Italien empfing, spendete

¹⁾ G. Bartels, Corveyer Geschichtschreibung S. 122.

²⁾ Vgl. die Widukindausgabe von K. A. Kehr in den SS. rer. Germ., Hannover und Leipzig 1904, p. XXIV.

³⁾ Vgl. unten.

⁴⁾ Vgl. unten.

⁵⁾ Vgl. unten.

⁶⁾ Vgl. unten.

es in einem anderen ein wichtiges Buch, nämlich den Text von Widukinds Sachsen-
geschichte, dem Kloster Montecassino. Der Codex Casinensis Widukinds saec. XI ist eine
beneventanische Kopie, wahrscheinlich eines Corveyer Exemplars.

Um 1075 benutzte Adam von Bremen einige Corveyer Handschriften; er macht
in seinen *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* lib. I cap. 41 Mitteilungen aus Abt
Bovos Werk *De sui temporis actis* und zitiert für die Geschichte Rimberts in cap. 37
und 38 die *Annales Corbeienses* und die *Vita Rimberti*, jene mit den Worten: *Annos eius
et obitum decessoris sui repperimus in quodam compoto a Corbeia delato*, von dieser sagt er:
a fratribus eiusdem coenobii ad nostros data. 1085 entstand in Corvey oder kam sicherlich
dorthin eine für den Kampf zwischen Kaiser und Papst wichtige Streitschrift, der in
Gregorianischem Sinne verfaßte und Erzbischof Hartwich von Magdeburg gewidmete
*Liber canonum Bernhards von Konstanz*¹⁾. Johannes Trithemius hat als erster die
Nachricht gebracht, Bernhard wäre in Corvey Mönch gewesen. Da sich sein Name in
der Corveyer Brüderliste findet, hatte G. Bartels²⁾ vollauf recht, sich Trithemius anzu-
schließen. Daß die Schrift im Kloster verfaßt wäre, möchte ich nicht so bestimmt be-
haupten wie Bartels. Der Corveyer Mönch Bernhard wirkte, als sein Pamphlet heraus-
kam, vielleicht in Hildesheim. Denn in einem noch ungedruckten Northeimer Bibliotheks-
katalog, der fast gleichzeitig ist, steht der Titel: *Liber Bernhardi Hildinshheimensis scolastici
quem scripsit ad Hargvinum Parthenopolitanum archiepiscopum*.

Als sich in diesen Jahren das Kloster der Hirsauer Reformbewegung anschloß³⁾, wird
auch mancher der strengen Richtung entsprechende Text nach Corvey gekommen sein.
Und Corvey trug seinerseits die Regel und mit ihr Bücher weiter; so schickte Abt
Markwart (1081—1107) einen gelehrten Corveyer Mönch namens Windolf aus, um Pegau
bei Merseburg zu reformieren. *Plurimis etiam necessariis donatus est ac inter cetera his
libris: antiphonario et graduali, libello missali, regula et psalterio, quae usque hodie apud nos
perdurant* berichten die Pegauer Annalen⁴⁾. Es zeigt sich da ein Weg, auf dem gottes-
dienstliche Codices mit Corveyer Eigenheiten an andere Stätten gelangt sind. In den
ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts wurde die Corveyer Bibliothek durch Werke
Ruperts von Deutz und Ekkeharths von Aura bereichert. Wir erschließen das —
ohne die Handschriften selbst nachweisen zu können — daraus, daß Rupert auf Anregung
des Abtes Erkenbert von Corvey seine Kommentare zu 6 Propheten schrieb⁵⁾, Ekkehart
von Aura für denselben Erkenbert kurz vor 1117 eine besondere Bearbeitung der Welt-
chronik Frutolfs von Bamberg herstellte und ihr ein Büchlein über Jerusalem, seine Er-
oberung und Befreiung anfügte⁶⁾. Im Widmungsschreiben spricht er dem Abte gegen-
über den inständigen Wunsch aus, seine Werke möchten Aufnahme finden in die Corveyer
Bibliothek: *Unum est ergo, quod votis omnibus exoptamus, quod etiam nostri laboris recom-
pensationem summopere postulamus, quatinus volumen presens nostrae servitutis debitum in
cenobio Corbeiensi perpetualiter persolvat ac renovatae per se pristinae societatis, quam sub*

¹⁾ Herausgegeben von F. Thaner in MG. Libelli de lite I 471 sqq. ohne Berücksichtigung der
Bemerkung des Trithemius.

²⁾ Corveyer Geschichtschreibung S. 128 f.

³⁾ Vgl. unten. ⁴⁾ MG. SS. XVI 246.

⁵⁾ Migne, Patrol. lat. CLXVIII 527.

⁶⁾ Vgl. Bartels S. 171 f.

*sanctae memoriae patreque dilectissimo Marcwardo consecuti sumus, monumentum in armario sancti Viti pro pauperibus sancti Laurentii posteris pretendat*¹⁾).

Im übrigen ist ein starkes Anwachsen und Nutzbarwerden der Bibliothek während der Herrschaft der salischen Könige und Lothars von Sachsen nicht glaublich, da das Stift in mannigfache Händel hineingezogen wurde und bald sichtlich dem Verfall zusteuerte. Ein zeitweiliger Aufschwung kam innen und außen, als König Konrad seinen getreuen Ratgeber den Abt Wibald von Stablo 1146 auch zum Abt von Corvey hatte machen lassen. Wibald sorgte für strengere Klosterzucht, für Festigung und Besserung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Stiftes, er sorgte auch für emsigere Pflege der Wissenschaft. Sein Briefwechsel erweist ihn selbst als außerordentlich gebildet, als einen vorzüglichen Kenner zumal der antiken römischen Literatur. Sein Stil ist stark beeinflusst von der Sprache seines Lieblingsschriftstellers, Ciceros. Wie weit seine Literaturkenntnisse, wie lieb ihm die Studien waren, das erhellt besonders aus einem Brief von 1149 an den Paderborner Canonicus Manegold²⁾, wo er zahlreiche Werke des antiken und des christlichen Schrifttums aufzählt und leichthin charakterisiert. Wohl muß man sich hüten, alle die aufgezählten Schriften der Bibliothek von Corvey zuzuschreiben, da Wibald vieles, ehe er nach Corvey gekommen war, im bücherreichen Stablo und anderswo kennen gelernt hatte, jedoch könnte man sich in Anbetracht dieses einen Briefes nicht vorstellen, daß ein so bücherfreundlicher Mann wie Wibald Corveys Bibliothek und Schule nicht hätte Nutzen ziehen lassen aus seinen Bücherkenntnissen. Zum Glück erfahren wir durch andere Briefe mehr und Bestimmtes. Da schreibt ihm einmal ein Hildesheimer Propst Reinold nach Corvey³⁾: *Quamvis Tullii libros habere desideres, scio tamen Christianum te esse, non Ciceronianum. Transis enim et in aliena castra non tamquam transfuga, sed tamquam explorator. Libros igitur, qui apud nos sunt, Tullium de lege agraria et Philippica et epistolas eius vobis transmissemus, sed non est consuetudinis apud nos, ut sine bonis monumentis aliqui alicui concedantur. Mittite igitur nobis Agellium noctium Atticarum et Origenem super cantica canticorum. Nostros autem, quos nunc adduximus de Francia, si qui vobis placent, vobis mittemus.*

Wibald hatte sich also Cicerotexte aus Hildesheim erbeten, Reinold aber erklärte sie nur ausleihen zu dürfen, wenn er zwei Corveyer Bände zum Pfande bekäme. Wibald ging darauf ein, verteidigte sich gegen die Ironisierung seiner Cicero-Liebhaberei und schickte einige Bücher aus Corvey nach Hildesheim unter anderem mit den Worten⁴⁾: *Misimus tibi pro monumentis librorum vestrorum Origenem in cantica canticorum et pro Agellio Noctium Atticarum, quem ad praesens habere nequaquam potuimus, librum quem Grece Stratagematon vocant, quod militare.* Ein Jahr darauf schrieb Wibald dem Erzbischof Hartwich von Bremen eine Einladung zur Benutzung der Bibliothek⁵⁾. Weiter verlautet nichts über Hartwichs Verhältnis zu den Corveyer Handschriften. Das Wichtigste bieten immer noch jene paar Briefe zwischen Wibald und Reinold. Mit Interesse sehen wir, daß Corvey neben den Homilien des Origenes ein taktisches Buch der Antike, wohl des Frontinus, besaß und daß sich Wibald am lebhaftesten um Cicero be-

¹⁾ MG. SS. VI, 10 sq., vgl. auch p. 265.

²⁾ Ph. Jaffé, Bibl. rer. Germ. I 276 ff.

³⁾ l. c. 326 sq.

⁴⁾ l. c. 328.

⁵⁾ l. c. 384.

mühte. *Nec pati possumus* — so schreibt er dem Hildesheimer Propste¹⁾ —, *quod illud nobile ingenium, illa splendida inventa, illa tanta rerum et verborum ornamenta oblivione et negligentia depereant, sed ipsius* (scil. *Ciceronis*) *opera universa, quantacunque inveniri poterunt in unum volumen confici volumus*. Das Schicksal, das uns so manchen Corveyer Band vorenthalten hat, ist dieses Mal freundlicher gewesen, das Cicerocorpus, das Wibald anzulegen bestrebt war, ist nach mannigfachen Schicksalen zu einem großen Teile erhalten in dem Berliner Codex lat. 2^o 252. Der mächtige Foliant enthält in Schriftzügen des 12. Jahrhunderts zahlreiche Schriften Ciceros, Reden, rhetorische, philosophische Werke. Für die Textkritik von großer Wichtigkeit ist er seit dem 16. Jahrhundert bis auf unsere Tage vielfach benutzt worden. Über dieser Einzelbehandlung darf nicht vergessen werden, was für die Geistesgeschichte von besonderem Werte ist, daß er meines Wissens die umfangreichste Sammlung Ciceronischer Werke darstellt, zu Handschriften weit auseinanderliegender Gebiete überlieferungsgeschichtliche Beziehungen hat und an vielen Stellen insulare Vorlagen durchschimmern läßt. Ohne auf das Verhältnis, das eine genaue zusammenfassende Erörterung verdient, hier näher eingehen zu wollen²⁾, kann ich soviel sagen, daß der Codex nahe verwandt ist mit dem aus Köln stammenden Harleianus 2682 und 2736 (woher?), den Gemblacenses Brüssel 5345 und 5352, den Tegernseer Codices Monacenses lat. 18787, 19472—74 und Hildesheim³⁾ Gymn. Joseph. Ms. 3 (aus dem Hildesheimer Godehardikloster). Es fließen im Corbeiensis offenbar Texte zusammen, die Wibald, der ja Abt von Stablo und Corvey war, aus dem Nordwesten, namentlich vom Niederrhein und Belgien, sowie aus Hildesheim zur Verfügung hatte. Wibalds Beziehungen zu Hildesheimer Bibliotheken erklären wohl das vielfache und bei der räumlichen Entfernung auffällige Zusammengehen mit Tegernseer Codices. Die Verbindung zwischen Hildesheim und Tegernsee für die Verbreitung Ciceronischer Schriften stellte vielleicht Niederaltaich her, wo der Hildesheimer Bischof Godehard († 1038) Abt gewesen war und sich für Cicero interessiert hatte⁴⁾.

Ein anderes durch Inhalt und Ausstattung bedeutsames Denkmal aus Wibalds Regierungszeit liegt in dem Corveyer 'Liber vitae' vor, über den uns am besten F. Philippi unterrichtet hat⁵⁾. Bald nach dem Tode jenes Abtes dürfte im Kloster ein Exemplar der Chronik Thietmars von Merseburg interpoliert worden sein. Eine der beiden einzigen uns geretteten Thietmarcodices, ein 1612 nach Paderborn gekommener Codex der Kgl. Bibliothek in Brüssel, ist die Abschrift jenes verlorenen Corveyer Exemplars, möglicherweise aber auch selbst ein Corveyer Bibliotheksrest⁶⁾.

Über die Büchersammlung des Stiftes in den folgenden Jahrhunderten des Mittelalters ist nicht viel zu sagen, da die Quellen spärlich fließen und das Kloster immer mehr verweltlichte und nicht nur an Rechten, an Hab und Gut, sondern auch an geistiger Regsamkeit einbüßte. Heinrich von Herford benutzte für seine um 1355 geschriebene

¹⁾ l. c. 327.

²⁾ Auch unten bei der Beschreibung muß ich mich auf Literaturangaben beschränken.

³⁾ Diese Rhet. ad Herennium, Boethius de syllogismis etc., Cicero de imp. Cn. Pompei, somnium Scipionis, Epp. Symmachi enthaltende Handschrift (vgl. Jos. G. Müller, Nachricht über die Bibliothek des Gymn. Josephini, Hildesheim 1876, S. 2), bald ins 12., bald ins 13. Jahrhundert gesetzt, soll Abschrift von München lat. 18787 sein. Vgl. H. Nohl im Hermes XXI (1886) S. 193 ff.

⁴⁾ Vgl. Pez, Thesaurus anecdotorum. VI part. 1 p. 133.

⁵⁾ Vgl. unten. ⁶⁾ Vgl. unten.

Chronik einen 'Ordinarius Corbeiensis', in dem z. B. über die Gründungsgeschichte Bericht erstattet war, und das Corveyer Exemplar von Ekkehards von Aura Geschichtswerk¹⁾. Von Corveyer schriftstellerischen Leistungen, die des Klosters Bibliothek bereichert hätten, hört man wenig. Ich wüßte nur die niederdeutschen Reimereien (14./15. Jahrhundert) über die Auslegung aller Geschäfte in der heiligen Messe, über die Passio und die 4 Translationes und über Wunder des Vitus zu nennen²⁾. Auch von historischen, legendarischen Aufzeichnungen in lateinischer Sprache finden sich einige Spuren³⁾. Wie viele oder wie wenige literarische und liturgische Texte gegen Ende des Mittelalters in Corvey abgeschrieben worden sind, läßt sich nicht sagen. Gelegentlich kam wohl noch das eine und andere Buch als Geschenk oder Pfand hinzu, wie jener Sachsen-spiegel, den nach einer uns erhaltenen Urkunde die Brüder von Stockhausen 1456 ans Stift versetzten⁴⁾.

Daß man außerhalb Corveys seit dem 15. Jahrhundert sich lebhafter für die alten Bücherschätze Corveys zu interessieren begann, führte namentlich zu Verlusten. Man erfährt aus einem etwa 1412 oder bald danach geschriebenen Kataloge, daß sich das Zisterzienserkloster Amelungsborn nicht weniger als 28 Bände aus Corvey entliehen oder sie gar erworben hat⁵⁾:

Bibham in duobus voluminibus.

Augustinum de civitate Dei in tribus voluminibus.

Tullium unum ex quatuor.

Genesin glosatum.

Rabanum de regum.

Encheridiorum et soliloquiorum.

Jeronimum super Ezechielem.

Jeronimum de illustribus viris.

Jeronimum in prophetas.

Jeronimum in Zachariam.

Jeronimum in Jeremiam.

Augustinum de agone Christiano.

Augustinum de concordia evangeliorum.

Speculum Augustini.

Augustinum ad Dulciscum.

Ambrosium de bono mortis.

Augustinum de paenitentia.

Librum quaestionum Augustini.

Excerptorum Augustini.

Retractationum.

5

10

15

20

¹⁾ Vgl. Bartels, Corveyer Geschichtschreibung S. 136 und 138 und A. Potthast von seiner Ausgabe von Henricus de Herfordia, Göttingen 1859, p. XIV.

²⁾ Vgl. die unten erwähnte Veröffentlichung von Arnoldi und die Handschriften in Berlin, Corvey und Münster.

³⁾ Vgl. unten bei Heinrich Knaust.

⁴⁾ Vgl. Die Vorzeit, ein Taschenbuch, herausgegeben von Justi, Marburg 1823, S. 314. Veröffentlichung von Paul Wigand.

⁵⁾ Das nachstehend von Dürre im Osterprogramm des Holzmindener Gymnasiums von 1876 erwähnte aber nicht abgedruckte Verzeichnis ist erhalten in Wolfenbüttel Landeshauptarchiv VII 13.

Librum commentariorum Rabani.

Haymonem in prophetas.

Rabbanum in numerorum.

Jeronimum in ecclesiasten.

Jeronimum in Job.

Hii de Corbeia (Dieses von anderer Hand als die Titel).

Ist, wie ich glaube, mit dem Titel *Tullium unum ex quatuor* die berühmte Cicerohandschrift gemeint, die jetzt in Berlin liegt, so ergibt sich die Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit, daß zum mindesten dieser eine Band nicht nach Corvey zurückgekommen, sondern aus Amelungsborn in die Hände des Magisters Solco Bohemus gelangt ist, von dem ihn dann um 1420 die Erfurter Universitätsbibliothek erhielt¹⁾.

Um diese Zeit dringt der Name Corveys und seiner Bibliothek bereits zu den italienischen Humanisten. Poggio glaubte den Gerüchten von ihrem Reichtum freilich nicht, und so unterließ er es, das Stift aufzusuchen. Am 29. Oktober 1420 schrieb er an Niccolo Niccoli²⁾: *De monasterio Corbeio, quod est in Saxonia, non est, quod speres. Dicitur multos esse in eo libros. Non credo rumoribus stultorum. Etsi vera etiam essent quae dicuntur, patria omnis latrocinium est. Etiam ipsi tribules, qui in curia morantur, non redeunt tuti ad patriam suam. Itaque hanc cogitationem missam face.* Ob er die Reise nicht doch gewagt hätte, wenn er vom Corveyer Tacitus gewußt haben würde?

Viel Sinn für die alten Bücher wird damals in Corvey nicht mehr vorhanden gewesen sein. Am Ende des 15. Jahrhunderts aber war das Kloster so verwahrlost, daß auch die Bibliothek darunter gelitten haben muß.

In einem Exemplare der 1. Ausgabe von Werner Rolevinck († 1502), *De laude veteris Saxoniae*, das ein Paderborner Geistlicher Namens Wulfhard 1487 in Köln gekauft hatte, im 19. Jahrhundert aus dem Nachlaß des Dr. Th. Menke (Pyrmont) an den Pariser Antiquar Edwin Tross, dann an dessen Sohn Dr. Ludwig Tross (Hamm) kam, bemerkte jener Wulfhard zum Ende des 8. Kapitels des 2. Buches, das einst so berühmte Corvey wäre durch die Zügellosigkeit seiner Bewohner ganz heruntergekommen und zählte nur noch wenige umherschweifende Mönche³⁾.

Ein anderer klagt⁴⁾: *O Saxonia, Saxonia, si tibi de aliis monasteriis nihil constat, vide Corbeyense cenobium tuis in finibus positum, vide illas ruinas et mirare desolationem! Illic ducum ac principum, regum quoque filii sub observancia regulari claruerunt, illic regis Francie filius abbas monachorum fuit. Qui iam illic et quot? Certe ne umbram preteritorum quidem, quod modo videmus, qui, qualiter olim fuerit, legit, agnoscet* und Johannes Legatius ruft aus⁵⁾: *Corbeya illa Saxoniae olim formosa, nunc sine forma, olim aurea, nunc lutea et prope nulla, altius quam Lucifer ipse corrui.*

114 pag. 104. Wie in dem vorhergehenden Amelungsborner Katalog (Gottlieb no. 5) scheint jedesmal durch Rötung des 1. Buchstabens des Titels angedeutet zu sein, wo die Beschreibung eines Bandes oder einer Bandgruppe beginnt. Dementsprechend habe ich im Abdruck getrennt.

¹⁾ Vgl. unten.

²⁾ *Epistolae*, ed. Tonelli I 43 sq.

³⁾ Vgl. Wernerus Rolevinck *De laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae*, herausgegeben von Dr. Ludwig Tross, Köln 1865, S. XVIII.

⁴⁾ *Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienserorden* XX (1899) S. 563.

⁵⁾ Leibnitz, *SS. res Brunsvic. ill.* II 424.

Soll so die Erzählung von Corveys berühmter Handschriftensammlung ausklingen? Nein! Die Geschichte einer mittelalterlichen Bibliothek, die in irgend einem Umfange selbständig weitergelebt hat, kann nicht beim Ende des Mittelalters aufhören und sich nicht auf die mittelalterlichen Nachrichten über den Bestand und die Schicksale vor der Neuzeit beschränken. Man will darüber unterrichtet werden, was aus den Handschriften geworden ist, ob sie verstreut, verloren oder, ob und wo sie noch erhalten sind. Es ist darum notwendig, daß man nach Möglichkeit jüngere Kataloge und Akten heranzieht. Für das 16. und 17. Jahrhundert fehlen nun, was Corvey angeht, solche Verzeichnisse und Berichte so gut wie ganz. Wir haben keine Akten über die offenbar sehr großen Verluste, die seit dem Ausgange des Mittelalters die Bibliothek betroffen haben, keine über den Zuwachs, der im 16. Jahrhundert der Bibliothek zugute kam, als das Kloster Bursfelde säkularisiert wurde und die Bursfelder Handschriften nach Corvey gerettet wurden. Der einzige Katalog führt uns die am Ende des 18. Jahrhunderts kurz vor der Auflösung der Bibliothek vorhandenen Bände vor, und selbst er ist nicht vollständig erhalten. Auch die Säkularisationsakten vom Anfang des 19. Jahrhunderts sind dürftig.

Will man mehr erfahren, darf man das Dickicht der Literatur früherer neuzeitlicher Jahrhunderte nicht scheuen und muß aufmerksam zusammenlesen, was da gelegentlich über die Bibliothek und einzelne Codices gesagt ist. Besonders reichen Ertrag bringt hier wie überall das Verfolgen der Benutzung einer Bibliothek durch Gelehrte. Abgesehen davon, daß man durch das Studium der meist für veraltet erklärten Textausgaben und sonstiger historisch-philologischer Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts vielerlei von der Geschichte einzelner Forscher und der Wissenschaften kennen lernt, sieht man, welche wissenschaftliche Bedeutung die Handschriften einer Bibliothek bekommen haben, was zu einem gewissen Zeitpunkt noch vorhanden war und später vielleicht verschwand. Bei der historischen Vorführung der mittelalterlichen Bibliothek Corveys habe ich von den mit Hilfe nachmittelalterlicher Nachrichten gemachten Ermittlungen schon hie und da Gebrauch gemacht, so wenn ich von dem berühmten Corveyer Codex des Tacitus sprach. Er selbst weist keinen Herkunftsvermerk auf und wird im Mittelalter nicht erwähnt, taucht 1508 plötzlich in Italien auf¹⁾ und wird Grundlage einer 1515 herauskommenden Ausgabe. Erst ein Breve Leos X. sagt offen²⁾, daß Corvey seine Heimat war, daß er von dort auf Umwegen an den Medicäer kam. Der Papst entschädigte die Mönche durch ein prächtig gebundenes Exemplar des Drucks und durch Ablassgewährung. Daß die Entfremdung in Leos X. Auftrage geschehen wäre, was gelegentlich behauptet

¹⁾ Vgl. hierfür und für das Folgende die unten bei Beschreibung des Mediceus gemachten Literaturangaben.

²⁾ — — — *Tantum ad commodum et utilitatem virorum eruditorum tendimus, de quo etiam dilecti filii abbas et conventus monasterii Corwiensis o. s. Ben. Padebornensis diocesis nostri locupletissimi possunt esse testes, ex quorum bibliotheca cum primi quinque libri historie Auguste Cornelii Taciti qui desiderabantur furto subtracti fuissent illique per multas manus ad nostras tandem pervenissent, nos recognitos prius eosdem quinque libros et correctos a viris predictis litteratis in nostra curia existentibus cum aliis Cornelii predicti operibus que extabant nostro sumptu inprimi fecimus, deinde vero re comperta unum ex voluminibus dicti Cornelii, ut premittitur correctum et impressum ac etiam non inornate ligatum ad dictos abbatem et conventum monasterii Corwiensis remisimus, quod in eorum loco subtracti reponere possent. Et, ut cognoscerent ex ea subtractione potius eis commodum quam incommodum ortum, misimus eisdem pro ecclesia monasterii eorum indulgentiam perpetuam.* — — — Vgl. Philologus XLV 378.

wird, ist nicht nachgewiesen. In Corvey selbst hatte man auch wenig Verständnis für den Wert der Handschriften und trug den „Diebstahl“ dem Papste jedenfalls nicht nach. Denn als 1519 von Leo X. gesandt Joh. Heytmers in Corvey erschien, um von dort aus einen seiner Bücherraubzüge anzutreten, nahm man ihn willig im Kloster auf¹⁾. Wohl möglich, daß der geschickte Kommissar den Mönchen damals noch einiges abgeschwatzt hat.

Wie über die Verluste schweigen die Akten und Bücher in den Archiven über den wichtigen Zuwachs, dessen sich Corveys Büchersammlung im 16. Jahrhundert hat erfreuen können. 1501 war das Stift nach langen Verhandlungen der Bursfelder Kongregation beigetreten. Entweder um 1542, als in Bursfelde — nur bis zum Interim — die Reformation eingeführt wurde, oder, was mir viel wahrscheinlicher ist, in den achtziger Jahren, ehe am 19. März 1588 der Abt Melchior Bodeker von Bursfelde sein Skapulier niederlegte²⁾, wurden viele Bursfelder Handschriften in das katholisch bleibende Corvey gerettet³⁾.

Inzwischen hatte eine lebhaftere Benutzung der Corveyer Schätze eingesetzt, z. T. wohl angeregt durch die beispielsweise von Beatus Rhenanus⁴⁾ (1533) verbreitete Kunde von der Tacitusentdeckung, z. T. dank dem überall in Deutschland reger werdenden Sinn für kirchengeschichtliche, lokalhistorische Forschungen. Liebe, Legende und Lüge haben dabei die Blicke der Gelehrten oft verdunkelt und machen es schwer, den brauchbaren Kern herauszuschälen. Aber wegen der Entstellungen und Erdichtungen ganz auf die Nachrichten zu verzichten, halte ich für schädlich. Vorsichtig genug glaube ich vorzugehen.

Der erste evangelische Prediger Höxters Johann Winnigstedt hat vermutlich zwischen 1533 und 1538 einige Corveyer Handschriften direkt oder indirekt kennen gelernt⁵⁾. Stärker ist man unter dem Abt Reiner von Bocholtz (1555—1585), der dem Luthertum heimlich zuneigte⁶⁾ und ein warmer Freund der Wissenschaften und Künste war, auf Corvey aufmerksam geworden. 1564 rühmt Hermann Hamelmann⁷⁾ im 1. Buche

¹⁾ Vgl. L. Pastor, Geschichte der Päpste IV 2, S. 711 f.

²⁾ Vgl. K. Kayser, Die reformatorischen Kirchenvisitationen in den welfischen Landen 1542—1544, Göttingen 1896, S. 292 ff.; desselben Aufsatz in der Zeitschrift f. Gesellschaft f. niedersächsische Kirchengeschichte VIII (1904) S. 97, 174 ff.

³⁾ Obwohl Löffler (Zeitschr. für Bücherfreunde 1918/19 S. 139) das meint, ist diese Tatsache durchaus nicht unbekannt, sondern z. B. erwähnt von J. F. Falke, Entwurf einer Historiae Corbeiensis diplomaticae, Braunschweig 1738, p. 56 („von der Secularisierung des Closters Bursfeld und wie zu selbiger Zeit desselben Bibliothec und Schrifften ins Archiv und Bibliothec des Stifts zu Corvey gekommen“); von P. Wigand, Corveyer Geschichtsquellen, S. 23; von C. F. Hermann im Marburger Handschriftenkatalog und in Zedlers Geschichte der Marburger Universitäts-Bibliothek (vgl. unten). Weder in Hannover noch in Münster hat sich nach gütigen Mitteilungen der Herrn Geheimräte Dr. Krusch und Philippi Einschlägiges gefunden. Nur wird in einem Schreiben vom 12. März 1582 (Corveyer Archiv im Staatsarchiv Münster) gelegentlich bemerkt, daß schon damals „brieb und siegell aus dem Stift (Bursfelde) abgepracht“ wäre. Falkes Kapitel über die Säkularisierung ist leider nicht ausgeführt worden. Wigand verlegt die Überführung meines Erachtens unrichtiger Weise in die Zeit des 30jährigen Krieges, obwohl doch Bursfelde damals als katholisches Kloster längst nicht mehr bestand.

⁴⁾ Vgl. Philologus XVII 665.

⁵⁾ Vgl. oben S. 10.

⁶⁾ Vgl. H. Hamelmanns geschichtliche Werke II 371. Die Rekatholisierungsbestrebungen Reiners, von denen Bartels S. 144 spricht, können nicht sehr kräftig gewesen sein. Die Gegenreformation wurde erst unter seinem Nachfolger mit Nachdruck betrieben. Vgl. L. Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein, II (Leipzig 1887) S. 633 ff.

⁷⁾ a. a. O. I 3 (1908) S. 3. Hamelmann hätte bei Bartels, Corveyer Geschichtschreibung, nicht fehlen dürfen.

seiner berühmten Männer Westfalens *monasterium Corbeiense in vicinia nostra, ubi et splendida olim fuit bibliotheca et multi viri docti in eodem vixerunt musaeo, qui plurimum scribendo, docendo, legendo et discendo profecerunt*, und beginnt¹⁾ seinen Katalog mit alten Schriftstellern Corveys, zu denen er bewußt auch den tatsächlich aus Fouilloi bei Corbie stammenden Hugo de S. Folieto rechnet²⁾. Das 2. Buch ist außer Eberhard von Holle, Bischof von Lübeck, dem genannten Corveyer Abte gewidmet, wobei das Stift als Pflanzstätte der Wissenschaft in Westfalen und Niedersachsen seit der karolingischen Zeit gepriesen und wiederum³⁾ die *celebris olim bibliotheca* erwähnt wird. Im 3. Buche wird, was seit Trithemius üblich war, fälschlich Algerus, der nicht in Corvey, sondern in Cluny Mönch war, als Gelehrter Corveys aufgeführt⁴⁾, im 6. nochmals Reiner von Bocholtz als Schirmherr der gelehrten Studien verherrlicht⁵⁾. Schließlich erfahren wir noch von einer, leider meines Wissens unterbliebenen, Corveyer Publikation⁶⁾: *Ioannes Geismarius dictus Grovingius, senator Huxariensis, collegit catalogum antistitum et abbatum exempti, liberi et imperialis monasterii Corbiensis, quem propediem dabit, et is praedictorum Huxariensium virorum doctorum Catalogum mihi communicavit*.

Als 1568 Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel die Klöster und Kirchen seiner Lande visitieren ließ⁷⁾, kamen die Visitatoren auch nach Corvey und beachteten bei dieser Gelegenheit einige alte Handschriften. Noch im 18. Jahrhundert wußte man davon. Denn Justus von Einem schreibt⁸⁾: *Celebritatem eximiam posterioribus temporibus habuit bibliotheca Fuldensis, raris et antiquis mss. decorata, maiorem vero bibliotheca Corbeiensis vetustissima et prima Saxoniae bibliotheca, qua in prima et celebri visitatione a sanctissimae memoriae duce Brunsvic. et Luneburg. Julio instituta visitatores Petrus Ulnerus Gladbeccensis, abbas monasterii Bergenis prope Magdeburgum, et D. Jacobus Andreae, cancellarius academiae Tybingensis, Martinus item Chemnitius superintendens Brunsvicensis et D. Bartholdus Richius cum oculis tum animis mirifice oblectarunt suos, abbate et principe Reinero a Buchholtz exhibente tum illis inter alias antiquitates aliquot veteres catalogos fratrum clericorum, qui ibi olim partim scholastici, partim lectores et professores fuissent*. Woher von Einem das weiß, daß jene Männer Abts- und Brüderekataloge zu sehen bekamen, habe ich bisher trotz mannigfaltiger Nachforschungen nicht zu ermitteln vermocht. Glaubwürdig ist die Nachricht. Hamelmann und Letzner bezeugen ja auch das damalige Interesse für diese Corveyer Geschichtsquellen, ferner: Abt Petrus Ulner von Kloster Berge war ein Bücherliebhaber und ein anderer der Visitatoren, der Braunschweiger Superintendent Martin Chemnitz sagt selbst, daß er bei jener Gelegenheit Corveyer Handschriften betrachtet und — etwa in einem Sakramentar — eine um 890 abgefalzte Litanei gefunden hätte⁹⁾. *Ex commemoratione sanctorum deventum tandem fuisse ad invocationem ostendit etiam litania Corbeiensis, ubi sancti nominantur quidem, sed semper addito*

1) a. a. O. S. 5 ff. 2) S. 8. 3) S. 25. 4) S. 55. 5) S. 274. 6) S. 274.

7) Vgl. Lentz, Geschichte der Einführung des evang. Bekenntnisses im Herzogtum Braunschweig, Wolfenbüttel 1830, S. 194 und Joh. Beste, Geschichte der braunschweig. Landeskirche von der Reformation bis auf unsere Tage, Wolfenbüttel 1889, S. 68 und 680. Um die dort zitierten „Akten im Archiv des Konsistoriums“ zu Wolfenbüttel habe ich mich vergebens bemüht.

8) De origine, fatis et incrementis bibliothecae coenobii Bergensis propter Magdeburgum, Magdeburg 1732, p. 4. Bartels, Corveyer Geschichtschreibung S. 109 zitiert die Worte nach Ziegelbauer ungenau und unvollständig, ohne die interessante Stelle über den Abts- und Brüderekatalog.

9) Examinis etc. concilii Tridentini pars III, Frankfurt 1578 (Vorrede 1573) p. 218. Vgl. unten.

‘Exaudi Christe’, item ‘Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat’. Illam litaniam quam ante triennium in coenobio Corbeiae Novae, quae sub Ludovico ex veteri Galliae Corbeia, tanquam colonia, ad Visurgim flumen deducta est, in vetusto codice inveni, quia aliquid monere potest, hoc loco adscribum: — — —. Dieselbe Handschrift benutzte unabhängig von Chemnitz der aus Hamburg gebürtige Heinrich Knaust¹⁾, der an mehreren Schulen Norddeutschlands tätig gewesen ist, seit 1557 meist in Erfurt gelebt und eine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit namentlich als Dramatiker in deutscher und lateinischer Sprache, aber auch als Theologe, Philosoph und Jurist entfaltet hat. Außer der 1570 erschienenen 2. Ausgabe seines ‘Agapetus’ hat er mit einer 1. Oktober 1573 zu Erfurt datierten Epistel²⁾ und mehreren lateinischen Gedichten (auf f. 28^v, 45^v—47^v) ein Werk³⁾ des Titels ‘Repetitio de philosophica regula iuris — — — In calce leges Corbeiensis monasterii et Hoxariae civitatis laudes carmine et prosa’, Frankfurt 1574, dem Corveyer Abte Reiner von Bocholtz gewidmet. Man findet darin an uns hier angehenden Stücken die Litanei⁴⁾ eines alten Codex, der Knaust neben anderem von Reiner gezeigt war, und einige Erzählungen aus der Corveyer Tradition⁵⁾.

Um dieselbe Zeit scheint ferner Marcus Wagner⁶⁾, ein ebenso emsiger wie kritikloser Mitarbeiter an der Magdeburger Centurien, in Corvey gewesen zu sein. Bei Beschreibung der Sachsenkriege Karls des Großen sagt er: ‘In einem sehr alten Buch in Bibliotheca monasterii Corbeiani findet man noch auff heutigen tag diese wort mit Frackturen abgekürztet beschrieben, darinnen der Author fein deutlich abmalet und mit lebendigen Farben jeder mann für die augen stellet, Warumb die Sachssen in diesem Kriege so erbarmlich sind darnider gelegen, als nemlich, das sie ihr eigen Herrn haben sein wollen und Gott nicht geben was Gottes und dem Kayser was des Kaysers ist: *In bello quod Saxones cum rege Carolo Franciae foedifrage gesserunt, occubuerunt Saxones et non servati foederis constantia gravem poenam subierunt, ultra octoginta milia hominum. Hinc Dei iram concernamus, quia Saxones noluerunt dare Deo, quae Dei sunt, et Caesari, quae Caesaris sunt.* Die glaubwürdigen alten Quellen berichten von 4500 bei Verden hingerichteten Sachsen. Erfunden braucht Wagner das „sehr alte“ Buch nicht zu haben, aber wiedergefunden habe ich es nicht, und sehr alt wird es im 16. Jahrhundert nicht gewesen sein. Die Bezeichnung Karls als des *rex Franciae* läßt ans späte Mittelalter denken.

Einen Historiographen seiner eigenen Schicksale fand das Kloster⁷⁾ in dem protestantischen Pastor Johannes Letzner (1531—1613). Sein zuerst 1590 in Hamburg unter dem Titel ‘Corbeische Chronica’, 1604 etwas verändert unter dem Titel ‘Chronica und historische Beschreibung des Lebens, der Handel und Thaten etc. Ludovici Pii und wie

¹⁾ Vgl. H. Michel, Heinrich Knaust. Ein Beitrag zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland usw., Berlin 1903.

²⁾ Diese rühmt auch die Verskunst des Abts und führt eines seiner Epigramme an. Eine poetische Glockeninschrift Reiners hat Joh. Letzner veröffentlicht.

³⁾ Trotz Michels Buch ist die allerdings seltene Veröffentlichung Knausts von G. Bartels nicht herangezogen worden.

⁴⁾ Vgl. unten. ⁵⁾ Vgl. unten.

⁶⁾ Auserlesenes Chronicon von den herlichen wunderlichen und grossen thaten Caroli Magni, Magdeburg 1579, fol. 18^v sq.

⁷⁾ Vgl. besonders G. Bartels, Corveyer Geschichtschreibung S. 150 ff. Ganz genügen die Ausführungen allerdings nicht.

derselbe Corvey gestiftet' etc., Hildesheim 1604, neuaufgelegtes Buch ist ein plumpes Machwerk, das nur sehr bedingt Vertrauen verdient, bis ins 19. Jahrhundert jedoch leichtgläubig benutzt worden ist. Besonderen Wert legte er auf die angeblich mittelalterlichen Berichte eines Conradus Fontanus. Dieser „Quellmann“ und sein Opus sind aber sicher gefälscht, wahrscheinlich von Letzner selbst. Was dieser über „vornehme und gelehrte Männer“ Corveys sagt¹⁾, ist, wenngleich vielfach falsch, so doch nicht von ihm erlogen. Er stützte sich da, was den neueren Forscher gar nicht oder zu wenig klar geworden ist, auf Johannes Trithemius²⁾. Dieser und Letzner haben auch andere verführt, z. B. Gesner, Hamelmann, Bucelinus, Paullini, Ziegelbauer, so daß die Liste der Schriftsteller Corveys immer länger aber unzuverlässiger geworden ist³⁾. Wertlos ist Letzner trotz seiner bald zufälligen Entgleisungen, bald absichtlichen Erdichtung nicht. Er ist mehrfach in Corvey gewesen⁴⁾, zum 1. Male 1584, dann 1587, 1594 und möglicherweise auch sonst noch. Über Baulichkeiten, Glocken und andere Denkmäler teilt er Beachtenswertes mit. Seine Angaben über mittelalterliche Inschriften des Klosters sind nur fehlerhaft, nicht von ihm erdacht. Er ist der erste, der das Geroldepitaph, vielleicht nach dem Steine selbst, bekannt gegeben hat⁵⁾. Andere Versinschriften scheinen ihm in Kopien vorgelegen zu haben⁶⁾. Außer durch mündliche Mitteilungen hat er einiges aus und über Bibliothek, Archiv und Kirchenschatz erfahren: Chronikalisches, Legendarisches, ferner sicher Abtskataloge⁷⁾, ein Prachtevangeliar, das beim Vitusfeste umhergetragen

¹⁾ Corb. Chr. cap. 9.

²⁾ Backhaus und Bartels hätten in den Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung (1906) stärker darauf hinweisen müssen, daß in den historischen Werken des Trithemius überhaupt viele Nachrichten von Corvey stehen, so in den *Annales Hirsaugienses*, St. Gallen 1690, p. 11, 22, 37, 41, 56, 94, 98, 102, 104, 122, 125, 138, 191, 199, 204, 296, 377 sq., 399.

³⁾ Aus dem Corveyer Schrifttum sind zu streichen Christianus Druthmarus (Trith. Ann. Hirsaug. p. 104, Chron. Hirsaug. p. 18; De SS. eccl.); Erhardus (Trith. Ann. Hirsaug. p. 191, De SS. eccl.; Letzner; Bucelinus; Paullini u. a.); Hugo de Folieto (Trith. De SS. eccl., nicht deutlich, ob von ihm Corbie oder Corvey gemeint; für Corvey Hamelmann; Letzner; Bucelinus; Paullini); Algerus (Trith. Ann. Hirsaug. p. 125 und 157, Chron. Hirsaug. p. 47, De SS. eccl.; Hamelmann; Letzner; Bucelinus; Paullini); Rogerius (Trith. Ann. Hirsaug. p. 157 sq.; Paullini); Arnoldus vel Arnulfus (Trith. Ann. Hirsaug. p. 125, Chron. Hirsaug. p. 47; Tr. nennt ihn zwar einen Hirsauer, erwähnt aber un- mittelbar vorher einen Corveyer; Letzner hat flüchtig lesend einen Corveyer aus Arnoldus gemacht- ebenso dann Bucelinus und Paullini).

⁴⁾ Vgl. unten.

⁵⁾ Corb. Chronica cap. 11: 'Ein Levita Geroldus genandt ist in Infimo Choro, für dem heiligen Creutz genandt begraben, demselbigen ist ein Epitaphium ohne Jarzahl in einen Stein geschnitten und in die Maur daselbst gesetzt worden, wie folgt: *Inclutus est istic positus Levita Geroldus* — — —. Conradus Fontanus schreibt, er sey zu Corbey in dem Paradis begraben worden und habe ihm der domaliger Prior Alexander de Insula (von Werder) zum ehren obbemeltes Epitaphium gemacht und zeigt dabey ferner an, das im ersten Vers die Jahrzahl seines Todes sein solle — — —'. Es wäre glaubhaft, daß man ihn, „als der Paradis zergangen“, mit dem Epitaph in die Kreuzgruft transferiert hätte.

⁶⁾ Vgl. F. Philippi, Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung (1906) S. VIII f. ohne Benutzung Letznerns und F. Dibelius im Repertorium für Kunstwissenschaft XXX (1907) S. 14 ff., der Philipppis Mitteilungen noch nicht gekannt und keine einwandfreie Lösung der Inschrift für Ludolf und Thiotmar gegeben hat.

⁷⁾ Chronica (1604) fol. 77^R—78^R berichtet er zuerst von einem Katalog der Corveyer Äbte, der ihm vor Jahren außerhalb von Corvey bekannt geworden wäre, und fährt dann fort: 'Als ich nun nach diesem anno Domini 1584 durch gönstliche befürderung des Edlen Gestrengen unnd Erentvhesten

wurde¹⁾, angeblich ein Exemplar von Paschasius in genesin²⁾ und beschriebene Birkenholztafeln, von denen eine der Rest eines Schulbuches gewesen wäre³⁾. Eine Corveyer Litanei behauptete er aus Helmarshausen zu kennen⁴⁾. „Ein alte schrift aus dem Closter Corbey hielt, daz anno Christi 826 dieses Schloß (d. i. Hundesrück) allbereit gestanden, welchs aber ihrer viel für ungleublich halten“ bemerkt er in seinem Dasselischen und Einbeckischen Chronicon, Erfurt 1596, fol. 4^v.

Ob C. Schulting mit eigenen Augen Corveyer Codices gesehen hat, weiß ich nicht. Er schreibt in seiner zu Köln 1599 erschienenen 'Bibliotheca ecclesiastica'⁵⁾: *In abbazia Corbeiensi, ubi successive sine intermissione noctes atque dies per tres diversos choros sibi succenturiatos Deus laudabatur, legitur in probatis historiis istius coenobii ms. angelum Dei cecinisse epistolam*. Ähnliche Legenden hatten H. Knaust und Justus ab Höxer zur Verfügung, welch letzterer 1609 eine lateinische Elegie über Corvey, seine Gründung, seine berühmten Männer und einige in Corvey geschehenen Wunder veröffentlichte⁶⁾.

Eckbrechts von der Malssburgk, domaligen Hessischen Stadthalter, das aller erste mocht gen Corbei und zu dem domaligen Herrn, dem hochwirdigen in Gottvater Reiner Boickholtz komen, und derselbe auss genaden sich mit mir von dem Catalogo Abbatum nach notturffe besprochen, auch mir darauff etzliche alte verzeichnus und Documente fürgelegt, habe Ich dagegen meinen hiebevör erlangten Catalogum Abbatum herfür gerücket und gezeigt. Als ich nun die mir fürgelegte alte Verzeichnis besehen und verlesen unnd das alles gegen meinen habenden Catalogum gehalten, habe ich einen großen mangel unnd ungleiche mißhelligkeit befunden. Als hab ich gesagt „Hochwirdiger und genediger Herr, dieses was mir Ewr. h. und g. fürgelegt, wil sich mit dem meinen gar nicht reimen!“ Dessen seine h. und g. gantz höflich gelachet und mir einen andern Catalogum, in eine Rolle zusammengewickelt, geben und zugestellet und gesagt „Gehet zu, wie sich der mit dem ewren reimen werde. Denselbigen halten wir hie im Stift vor den gewissesten“ etc.

¹⁾ Vgl. unten bei den verschollenen Handschriften.

²⁾ Chronica (1604) fol. 86^R: 'A. D. 1594 hab ich in einem alten auff pergamenen geschriebnem Buch des Paschasii in genesin einen pergamenenen Zettel eingesteckt funden mit folgender Schrift *Aureum ovum magnus thesaurus et multa cleinodia invenies in pomerio Corbeiensi, quae ibi sub tilia magna in lapideo scrinio in bello Saxonico tempore Erckenberti Abbatis et patris nostri abscondita sunt*'. Der Zettel ist nicht gerade vertrauenerweckend und von der Existenz einer Genesiserklärung irgend eines Paschasius nichts bekannt. Daß die Handschrift in die Corveyer Bibliothek gehört hätte, sagt L. nicht direkt, wahrscheinlich aber meinte er es.

³⁾ Corb. Chronica (1590) Vorrede. Er will dieses Tafelbruchstück, 'auf welchem gantz wunderbarliche Buchstaben und Wörter, die niemandts, was sie bedeuten, vernehmen und verstehen, kan', am 19. Oktober 1587 in Corvey gesehen haben. Das 'Fragmentum eines Buchs in folio von Berckenholtz — — — Es war aber ein Schul Buch', erwähnt er Chronica (1604) f. 75^v — 76^R. Letzner ist übrigens weder der erste noch der letzte, der das Vorhandensein von Urkunden und Büchern auf Baumrinde oder Baumbastpapier behauptete. Namentlich im 16.—18., aber selbst noch im 19. Jahrhundert redete man davon. Man meinte damit gewöhnlich Papyrus, gelegentlich auch direkt beschriebene oder mit beschriebenem Pergament bez. Papier überklebte Holztafeln. Vgl. die leicht zu vermehrenden Beispiele bei J. Wiesner, Studien über angebliche Baumbastpapiere: Sber. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss. Philos.-hist. Klasse. CXXVI (Wien 1892) Abh. 8 S. 2, 5 ff.; W. Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter, S. 107 f., 404. In der Letzner zugänglichen Literatur finden sich mehrmals Bücher „aus Baumrinde“ angeführt, so bei Hermann von Kerksenbroick († 1564) für die alte Dombibliothek zu Münster, vgl. Geschichtsquellen des Bistums Münster V 42, 157.

⁴⁾ Vgl. unten.

⁵⁾ I 83.

⁶⁾ Handschriftlich im sogenannten Corveyer Copionale secundum zu Münster (vgl. J. Backhaus in den Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung S. 20 f., ohne von dem Druck etwas zu wissen), gedruckt mit Kommentar von Chr. F. Paullini. Dissertationes historicae, Giessen 1694, p. 189—197.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts trifft man einen Corveyer Band juristischen Inhalts bereits in Privatbesitz bei dem Rechtshistoriker F. Lindenbrog¹⁾. Heinrich Meibom der Ältere († 1625), Professor in Helmstedt, sammelte und veröffentlichte²⁾ 1621 den 'Catalogus abbatum et fratrum Corbeiensium', wohl auch aus Corveyer Handschriften die Translatio S. Viti³⁾, die Translatio S. Justini, und nach Chemnitz die jüngere Litanei. Sein gleichnamiger Enkel wiederholte 1688 die Publikation im 'Rerum Germanicarum tomus I'.

1632 wurde das Stift fünfmal kriegerisch besetzt, geplündert und durch Brände verheert. Damals mag manches aus der Bibliothek abhanden gekommen⁴⁾ oder vernichtet sein. Teilweise waren allerdings die Archivalien und vielleicht auch die Bibliothek nach Köln ins St. Pantaleonkloster in Sicherheit gebracht worden⁵⁾. Aber von da aus wird auch das eine und das andere nicht zurückgekehrt sein.

Der fleißige Weingartener Benediktiner G. Bucelinus hat Archiv und Bibliothek Corveys nicht selbst gekannt. Die reichlichen Angaben, die er in verschiedenen Werken macht⁶⁾, sind aus Letzner, Justus von Höxter, C. Baronius, Krantz und aus Mitteilungen geschöpft, die ihm von dem Subprior des genannten Kölner Klosters gemacht waren. Interessant ist, daß er von einem ungedruckten Buche über Corveys berühmte Männer wußte⁷⁾.

Den Ehrennamen eines 'Corbeiensium antiquitatum non indiligens investigator' verdiente sich⁸⁾ der Werdener Mönch Adolf Overham († 1686), ein rühriger Forscher, der einer Sonderdarstellung würdig ist. Er war mehrfach in Corvey, so 1663, als das Grab der Äbte Ludolf und Druthmar geöffnet wurde. Dem Paderborner Jesuiten Nikolaus Schaten teilte er⁹⁾ Urkunden, das Geroldepitaph und aus einer Pergamenthandschrift die alte Litanei mit¹⁰⁾, Johann Mabillon 1670 jene Grabschrift¹¹⁾. Derselbe französische

Es scheint eine Paderborner Ausgabe von 1609 vorausgegangen zu sein, die z. B. Bucelinus kannte. Paullini sagt l. c. p. 189: *Justus ab Höxar, U. J. L. et Cancellarius Corbeiensis, anno 1609 edidit elegiam*, und in seiner 'Zeitkürztenden erbaulichen Lust' etc. I (Frankfurt a. M. 1695) p. 395: *In eleg. edit. Padeborn. anno 1609*, p. 746: *in eleg. quadam excusa anno 1609*. P. Wigand zitiert 'Paderborn 1600', wohl die Jahreszahl verdruckend. Dieser Erstdruck und Näheres über den Verfasser nicht von mir ermittelt.

¹⁾ Vgl. unten die Hamburger Handschrift.

²⁾ Witichindi annalium libri III, Frankfurt 1621, p. 131 sqq., 137 sqq., 139 sqq., 146 sqq.

³⁾ Meiboms Text hätte bei Stentrups überhaupt in manchem anfechtbarer Ausgabe (Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung S. 49 ff.) herangezogen werden müssen.

⁴⁾ Vgl. Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde IV 344.

⁵⁾ P. Wigand, Die Corveyer Geschichtsquellen, S. 23; Geschichte der Fürstabtei Corvey, S. 197.

⁶⁾ Vgl. G. Bartels, S. 158. Das über Corvey am ausführlichsten handelnde Werk Bucelins, die 'Germania sacra et profana', aus der tom. I (Augsburg 1655) Pars II p. 23 sq., tom. II (1662) p. 163—167, tom. III (1662) p. 55 sq., tom. IV (1678) p. 21 sq. in Betracht kommen, zitiert B. nicht.

⁷⁾ II 165: *Intelleximus extare librum ms. integrum de viris sanctitate, genere, eruditione et promotione illustribus huius sancti coenobii, quem indignum est, cum sit unicus nec typis vulgatus in tantum periculum temporis iniuriarum inque grave detrimentum posteritatis non propalari, sed eum blattis et tineis committi, nisi haec forte animalcula reverentiora sint quam multi supera Germaniae tempestate homines, sacrae antiquitatis*; p. 166: *Viri Corbeiae illustriores digni peculiari libro essent, ut et descriptos iam diximus, etsi an superstes ille sit communi Germaniae cladi nesciamus*.

⁸⁾ N. Schaten, Carolus Magnus, Neuhaus 1674, p. 633.

⁹⁾ Für die Annales Paderbornenses. I (Neuhaus 1693)

¹⁰⁾ Carolus Magnus p. 636 sq.

¹¹⁾ Acta Sanctorum O. S. B. Saec. V 726 (Edit. Venet. VII 707).

Gelehrte hatte von Overham Abschriften von Corveyer Urkunden, vom 'Catalogus donatorum' mit der Notiz über Gerold¹⁾ und von Anskarii Vita s. Willehadi²⁾. Während der zu Grunde gelegte Codex dieses Heiligenlebens in der Folge verschwunden und noch nicht wieder aufgetaucht ist, hat sich Overhams Abschrift in Paris lat. 11774 fol. 275 sqq. erhalten³⁾. Endlich findet sich manches aus und über Corvey vor allem aus dem Archiv in Overhams handschriftlichen Collectaneen in Wolfenbüttel⁴⁾. Vollständig ausgeschöpft habe ich — durch den Krieg daran verhindert — diese wertvollen Bände nicht. Für die Bibliotheksgeschichte scheint nicht viel daraus zu holen zu sein. Angemerkt habe ich mir, daß sich Overham Auszüge über Ereignisse der Jahre 1474 ff. *ex veteri chronico Lubecensi quod Corbeiae reperi* gemacht hat⁵⁾.

1678 veröffentlichte Dionysius Werlensis Capucinus⁶⁾ noch einmal die älteren Corveyer Litaneien *ex antiquissimo nobilissimi eiusdem loci codice membranaceo in folio sub fin.* nebst einer feierlichen Beglaubigung der Kopie durch den Abt Florentius von dem Velde und den Corveyer Professor Anscharius de Nenoudt. Während sich jetzt nur noch 2 Blätter des Bandes in Berlin erhalten haben, scheint dieser damals noch im Wesentlichen unversehrt gewesen zu sein.

Der deutsche Gelehrte, der am meisten von Corveys Vergangenheit zu wissen vorgab, und in den letzten Dezennien des 17. Jahrhunderts viele seltsame, oft beachtete Nachrichten einführte, Christian Franz Paullini (1643—1711) ist im 19. und 20. Jahrhundert als Fälscher entlarvt worden⁷⁾. Wir müssen verzichten auf die scheinbar genauen annalistischen Notizen zur Bibliotheksgeschichte, die z. B. noch 1837 von G. Klemm⁸⁾ wiederholt sind. Unecht ist auch die Urkunde des Abtes Dietrich von 1337⁹⁾, in der dieser unter Berufung auf Markwart¹⁰⁾ und Wibald chronikalische Aufzeichnungen anbefiehlt und Archiv wie Bibliothek dafür bereitstellt. Mag Paullini, dessen Ehrgeiz noch größer war als seine außerordentlich weiten Kenntnisse, hie und da selbst der Getäuschte gewesen sein und seinen urkundlichen annalistischen, literarischen Angaben und Texten gelegentlich etwas Historisch Richtiges und Wichtiges zu Grunde liegen, man kann und darf wenig damit anfangen, so lange nur sein Zeugnis da ist. Was Paullini aus Corvey wirklich außer einigen Archivalien kannte, ist recht gering und geht kaum irgendwo über das noch heute Überlieferte hinaus: Paschasius Radbertus de fide, spe et caritate, den Paullini mit bezeichnendem Fehler auch in den doch angeblich mittelalterlichen Annalen Prerad-

¹⁾ l. c. Saec. IV tom. V 498 sq.; De re diplomatica lib. V tab. XXIV.

²⁾ l. c. tom. IV 364.

³⁾ Vgl. Acta SS. Nov. III 840.

⁴⁾ Landeshauptarchiv VII. B. 30 vol. I, II, V. — Auch in der Bibliothek des Historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover sollen Collectaneen sein.

⁵⁾ Wolfenbüttel Archiv VII. B. 30 vol. I p. 259 sq.

⁶⁾ Philanthon vindicatus sive Hermannus Conringius etc. castigatus, Hannover 1678, p. 166 sqq.

⁷⁾ Vgl. J. Backhaus und G. Bartels in der Abhandlung über Corveyer Geschichtschreibung (1906) S. 3—28, 153 ff. Obwohl es nicht zu verlangen war, daß jede Angabe Paullinis auf ihre Quelle zurückgeführt würde, hätte Backhaus m. E. doch oft tiefer dringen müssen.

⁸⁾ Zur Geschichte der Sammlungen für Wissenschaft und Kunst in Deutschland S. 14 ff.

⁹⁾ Im gefälschten Chronicon Huxariense p. 81 sq. bei Paullini, Syntagma rerum et antiquitatum Germ., Frankfurt 1698; Martène et Durand, Amplissima collectio II 621 'ex ms. Corbeiae Novae'.

¹⁰⁾ Vgl. Paullinis Ann. Corb. zu den Jahren 1097, 1150, 1335.

bertus nennt, die niederdeutschen Gedichte über Vitus, Corvey, seine Berühmtheit und einige Wunder. Die Kenntnis dieser Verse, ferner der Berichte des Trithemius, Joh. Winnigstedt, Letzner, Justus von Höxter u. a. gedruckter Werke erklärt und entschuldigt vor allem den Überfluß im 'Theatrum illustrium virorum Corbeiae Saxonicae', Jena 1686, das Bartels gar nicht, Backhaus nur einmal (S. 17) nebenbei erwähnt. Wenn man z. B. weiß, daß er aus dem Mittelalter folgende Reime¹⁾ über Corvey kannte²⁾:

*undt is ock geschehn uth Godes Güde,
dat sick itlicke darin begeben
undt gefohrt ein hillig strenges Leven,
darunder syn gewesen fürwahr
veer undt twyntich Doctores klar
in der hillgen Schrift tosamen,
deren ein Hugo heite mit namen
ock Haymo, undt deren noch mehr
dorch des hillgen Kindes söte Lehr
sint in allen Künsten worden utherlesen.
Dat ock veel Hillgen dagewesen,
welcke van dar to Bischopen quämen
alse sünte Ansharius to Bremen
undt Rabanus de Doctor gelahrt
na Fulda und Mentz gekoren wardt,
undt deren sint mehr tom hohen Standt
komen, dat by der Welt se syn bekandt
dorch öre Schriften undt wyse Lehren*

usw.,

dann wird man einigermaßen begreifen, daß und was Paullini so viel über Corveys und seiner Männer Anteil am geistigen und geistlichen Leben zu schreiben wußte.

Seit Mabillon, Bucelinus und Paullini verloren die Franzosen und die Deutschen Corvey nicht aus den Augen. Johann Michael Heineccius (1674—1722), „der erste wissenschaftliche Bearbeiter der Siegelkunde“, besuchte das Stift von Goslar aus und bekam so viel vom Archiv zu sehen, daß er es 1709 als *locupletissimum antiquitatum Germanicarum sacrarium*³⁾ rühmen, einige Urkunden zitieren, einige Siegel abbilden konnte⁴⁾. Der Melker Benediktiner Bernhard Pez schrieb 1710 wegen der Handschrift von Paschasius Radbertus de fide, spe et caritate⁵⁾. Laut Wigand dankte er in einem Briefe „für einige ihm überlassene Manuskripte namentlich das des Paschasius Radbertus“. Nachher gab er das Werk nach einer ihm von Joh. Georg v. Eckhardt verschafften Kopie des Corbeiensis heraus, die der aus Höxter gebürtige Helmstedter Professor Wilhelm Goebel (1683—1745) angefertigt hatte⁶⁾. Eine bessere Abschrift desselben Codex legten die Mauriner E. Martène

¹⁾ J. v. Arnoldi, Hist. Denkwürdigkeiten S. 368 f. Vgl. unten. ²⁾ Theatrum p. 32 sq. Andere Verse desselben Gedichtes in der Historia collegii Visbeccensis, Frankfurt 1699, p. 54 sq.

³⁾ De veteribus Germanorum aliarumque nationum sigillis, Vorrede der 1. Ausgabe.

⁴⁾ In der 2. Ausgabe 1719 p. 81, 83, 89, 90, 94 und Abbildungen.

⁵⁾ Vgl. P. Wigand im Archiv d. Ges. f. d. deutsche Geschichtskunde IV 345 und im Archiv f. Geschichte und Altertumskunde Westphalens I 122. ⁶⁾ Thesaurus anecdotorum novissimus I pars 2.

und U. Durand ihrer Ausgabe zu Grunde¹⁾. Ihr Hauptinteresse galt Wibald. Erst 1718²⁾ musterten die beiden persönlich die Bibliothek. 'Il³⁾ y avoit autrefois à Corbie une très riche bibliothèque, mais on peut iuger, que les hérétiques ne l'auront pas épargnée. Presque tous les manuscrits on été transferez dans la bibliothèque du prince de Wolfenbutel. Il ne laisse pas d'y en rester encore quelques-uns qui ne sont pas à mépriser. Voici les principaux: un tres ancien texte des evangiles; un recueil d'anciennes loix des Saxons, des Francois, des Thuringiens et des anciens canons pénitentiaux; les coutumes du monastère écrites en deux livres il y a plus de six cens ans; un recueil de tractez spirituels in folio, dont le premier écrit l'an 1436 est une exposition sur le canon de la messe; les quatre livres de l'imitation de Jésus-Christ d'un caractère plus beau et qui paroît plus ancien; deux autres manuscrits de l'imitation de Jésus-Christ, l'un de l'an 1461 et l'autre de 1479, tous sans nom d'auteur; un commentaire sur la règle de saint Benoît sans nom d'auteur. De la bibliothèque on entre dans le chartrier, l'un des plus beaux et des mieux en ordre que j'aie vû, je puis ajouter, et des mieux conservés — — —'. Bei einer anderen Stelle schreiben sie gelegentlich⁴⁾: *Erat olim ibi egregia bibliotheca codicibus manuscriptis ditissima, qui furentibus haereticis in Wolfembutanam bibliothecam transierunt. Ex praeda tamen Lutheranorum supersunt aliqui libri, ex quibus praeclaram Nicolai papae epistolam excerpimus cum diplomatibus nonnullis. Reperimus etiam Paschasii Ratperti egregium opus de fide, spe et caritate, cuius apographum ad manuscriptum codicem accurate collatum dedit nobis rev. pater Anscharius de Grass, eiusdem monasterii prior et archidiaconus.* 1720 baten sie um die Lex Saxonum, bei der sich Notizen von Martènes Hand befinden sollen⁵⁾. Außer dem Werke des Radbertus veröffentlichten sie nur Corveyer Urkunden⁶⁾. Wenn Ziegelbauer-Legipontius⁷⁾ behaupten, Martène und Durand hätten in unserm deutschen Corbeia auch Cypriani lib. in genesim und Coeli Sedulii presb. carmen de verbi incarnatione gefunden, so begehen sie 2 Fehler: Für Juvenus setzen sie, da Cyprians Gedicht de resurrectione mortuorum vorausging, versehentlich Cyprianus; der Juvenus- wie der Sedulius-Text stammt aus dem französischen Corbie. An der von Martène und Durand — nicht von Mabillon⁸⁾ — in die Welt gesetzten, von Ziegelbauer u. a. weitergetragenen Nachricht, daß die Corveyer Bibliothek im Reformationszeitalter durch die Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel geplündert wäre, ist nichts Wahres⁹⁾.

¹⁾ Amplissima collectio IX (1733) col. 469 sqq.

²⁾ Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens I 123 f. G. Bartels S. 147, ungenau „um die Jahrhundertwende 1700“. Daß sie schon vorher eine Reise nach Corvey planten, sagen sie Amplissima Collectio I p. III.

³⁾ Voyage littéraire de deux religieux Bénédictins de la congrégation de Saint Maur, Paris 1724, p. 254 sqq.

⁴⁾ Amplissima collectio IX p. IV sq.

⁵⁾ Vgl. G. Bartels S. 136; Archiv d. Ges. f. ä. deutsche Geschichtskunde IV 346; v. Richthofen, Zur Lex Saxonum S. 65.

⁶⁾ Ampl. collectio I 149 sqq., II 610 sqq., 613, 616—621.

⁷⁾ Historia rei litt. O. S. Benedicti I 487.

⁸⁾ G. Milchsack, Die Gudischen Handschriften: Die Handschriften der Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. 4. Abt., Wolfenbüttel 1913, S. 224 irrt sich, glaube ich, wenn er Mabillons Iter Germanicum die Behauptung zuschreibt, im 30 jährigen Kriege wären Codices nach Wolfenbüttel gekommen.

⁹⁾ Schon v. Wolfram Ritter von Wolframitz ist im Allgemeinen literarischen Anzeiger 1801 Sp. 1621 ff. dagegen aufgetreten.

1723 kamen Joh. Georg von Eckhardt¹⁾ und Daniel Eberhard Baring²⁾ von Hannover aus nach Corvey, sie fanden namentlich im Archiv Stücke, die sie fesselten. M. Ziegelbauer und O. Legipontius trugen in ihrer umfangreichen Literaturgeschichte des Benediktinerordens³⁾ kritiklos und ohne sich an Ort und Stelle genau unterrichtet zu haben einige richtige und mehrere falsche Nachrichten über die Bibliothek Corveys zusammen; sie sind vor allem deshalb hier zu erwähnen, weil man sich häufig auf sie berufen hat⁴⁾. Joh. Friedrich Falke (1699—1753) benutzte für seine von Falschem und Fälschungen durchsetzten Publikationen mehr das Archiv als die Bibliothek, wußte aber etwas von deren Geschichte und von einer Corveyer Widukindhandschrift⁵⁾. Die Existenz dieses Codex ist glaubhaft, weil auch ein gewissenhafter Forscher, Chr. U. Grupen (1767) von ihm spricht⁶⁾. Gründlich hat sich dieser mit dem Corbeiensis der Lex Saxonum etc. beschäftigt⁷⁾. Wegen Hrabanhandschriften wandte sich der Regensburger Benediktiner Joh. Bapt. Enhueber⁸⁾ (1736—1800) nach Corvey und erhielt von Fr. Werneck eine vom 31. Juli 1783 datierte Nachricht⁹⁾ aus Corvey, es käme ein Band folgenden Inhalts in Frage: *Liber Rabani archiepiscopi Moguntini continet 1. De institutione clericorum. 2. De concordia curatorum et mendicantium fratrum. 3. Thomam Volphium iun. D. doct. in psalmum 'Domine quis habitabit in tabernaculo tuo'. 4. Albertum Magnum de muliere forti. 5. Epistola ad Humbertum, quota generatione licitum sit matrimonium. 6. De 7 signis nativitatibus Domini. 7. De ortu, vita et moribus antichristi.* Meines Wissens ist dieser Codex nicht auf uns gekommen. 1787¹⁰⁾ lieferte der Stiftskapitular Phil. von Spittaël für die Göttinger Universitätsbibliothek eine jetzt dort als Cod. theol. 221 aufbewahrte Abschrift eines 1367 geschriebenen mittelniederdeutschen Evangeliars aus der Klosterbibliothek¹¹⁾. Derselbe machte sich Abschriften Corveyer Gedichte über Vitus, seine Geschichte und Verehrung, über die Meßfeier, sowie kirchlicher Beschwörungsformeln, wovon dann Johannes v. Arnoldi¹²⁾ Gebrauch machte. Seit 1788 arbeitete Nikolaus Kindlinger an Corveyer Codices und Urkunden¹³⁾. Er ist späterhin auch Stiftsarchivar geworden¹⁴⁾. Einigen Corveyer Abtsreihen des 18. Jahrhunderts begegnet man unter den Kindlingerhandschriften des Staatsarchivs zu Münster¹⁵⁾.

Das Interesse hatte eher zu- als abgenommen. Trotzdem konnte sich die Corveyer Sammlung im 18. Jahrhundert nicht mehr mit vielen anderen Klosterbibliotheken messen. Als 1792 Corvey zum Bistum erhoben war, fertigte der Bibliothekar J. Campill 1793

¹⁾ Commentarii de rebus Franciae orientalis II (Würzburg 1729) p. 76 und 279.

²⁾ Clavis diplomatica, Hannover 1737, p. 25 sqq.

³⁾ I 487 sqq.

⁴⁾ Vgl. G. Bartels S. 156 f.

⁵⁾ Vgl. oben S. 16.

⁶⁾ Observationes rerum et antiquitatum Germanicarum et Romanarum, Halle 1763, p. 552 sq.

⁷⁾ Beschreibung und Abschrift in der Bibliothek des Oberlandesgerichts zu Celle. Vgl. unten.

⁸⁾ Vgl. P. Lindner, Die Schriftsteller usw. im heutigen Königreich Bayern. I (Regensburg 1880) S. 64 f.

⁹⁾ München, Staatsbibl. Cod. lat. 15024.

¹⁰⁾ Bartels sagt S. 149: 1752. Mit welchem Rechte?

¹¹⁾ Vgl. unten.

¹²⁾ Historische Denkwürdigkeiten, Leipzig und Altenburg 1817, S. 284—370.

¹³⁾ Vgl. seine Sammlung merkwürdiger Nachrichten und Urkunden f. d. Geschichte Deutschlands. 1. Heft (Leipzig 1806) S. 167 ff.

¹⁴⁾ Vgl. Bartels S. 149 f.

¹⁵⁾ Bartels S. 107 f.

einen Katalog an¹⁾. Leider waren in dem — jetzt verschollenen — Original schon 1803 Lücken von insgesamt über 30 Seiten vorhanden, als eine Abschrift angefertigt wurde. Nach Hermanns Zählung sind in der Kopie 109 Handschriften in etwas mehr Bänden verzeichnet, zumeist junge Exemplare gottesdienstlicher, theologischer, kirchenrechtlicher Texte, unter denen sich nur sehr wenige Wertstücke befinden. Nachdem 1803 Corvey dem Hause Nassau-Oranien zugefallen war, wurde die Auflösung und Verlegung der Bibliothek beschlossen. Die Verhandlungen zogen sich bis 1812 hin. In der Zwischenzeit von 1803 (oder gar von 1793) bis 1812 scheinen nicht wenige Drucke und Manuskripte unter der Hand bei Seite gebracht worden zu sein. 1812 schaffte man außer gedruckten Büchern 25 Handschriften nach Marburg in die Universitätsbibliothek, mehrere andere namentlich solche historischen Inhalts, ins Archiv nach Paderborn, von dort nach Münster. Das Staatsarchiv Münster trat 1875 einige Stücke nach Berlin ab.

Vergleicht man die bisher in der geschichtlichen Skizze erwähnten, die im Kataloge von 1793 genannten und die in Marburg, Münster, Berlin nachgewiesenen Codices, so vermißt man vieles. Wo stecken die anderen?

Da ist erst einmal zu sagen²⁾, daß 3 Bände, die 1793 in Corvey waren, aber 1812 nicht in die Marburger Universitätsbibliothek kamen, wohl weil sie ausgeliehen oder entwendet waren, schließlich zwischen 1838 und 1841 aus Privatbesitz doch nach Marburg gelangten (D. 23, 37, 38), während ein 4. (A 4) aus einem Drucke abgelöst wurde. Die Corveyer Litanei, die P. Wigand noch in Corvey gesehen hatte³⁾, die aber nicht nach Marburg oder Münster wanderte, wurde 1851 der Kgl. Bibliothek Berlin vom Archivar Beyer geschenkt. Ein Corveyer Bursfeldensis, im Katalog von 1793 noch nachweisbar, tauchte in Straßburg wieder auf.

In Corvey selbst hat man die Reste der Bibliothek bis in die neueste Zeit nicht gesucht oder entdeckt. Nach G. Bartels⁴⁾ ist „nur ein kleiner Bestand von gedruckten Büchern der Abtei noch an seiner alten Stelle verblieben“, d. h. im Besitz der katholischen Pfarrei, der die alte Stiftskirche eingeräumt ist. Jedoch ist es Dr. Fritz Schillmann, der im Sommer 1913 Nachforschungen für die mittelalterlichen Bibliothekskataloge in Westfalen anstellte, zu ermitteln gelungen, daß unter jenen Drucken der Pfarrbibliothek sich noch eine Handschrift befindet, ein Liber de viris illustribus O. S. B. aus dem 15. Jahrhundert, und daß zu vielen Einbänden jüngerer Bücher Pergament- und Papierblätter mittelalterlichen Ursprungs verwendet sind. Seltenheiten sind bei diesen Bruchstücken, die Schillmann kunstgerecht abgelöst hat, freilich nicht, es sind Teile von meistens bekannten und vielfach überlieferten Bibelkommentaren, liturgischen Büchern und dergl., aber sie beanspruchen wenigstens deshalb Erwähnung, weil einzelne ihrer Schrift nach bis ins 9. Jahrhundert zurückreichen.

¹⁾ Vgl. C. F. Hermann im Serapeum III (1842) S. 98 ff. und besonders G. Zedler, Geschichte der Universitäts-Bibliothek zu Marburg von 1527—1887, Marburg 1896, S. 76 ff. Unbedeutend G. Schumacher im Hessenland XXX (1916) S. 70 ff. Die von Joh. Georg Albert Duncker geplante Arbeit (vgl. Zentralblatt f. Bibliothekswesen III 514) dürfte durch Zedlers Feststellungen überholt sein.

²⁾ G. Bartels behauptet S. 110 mit Unrecht, der Codex der Lex Saxonum (in Münster) sei der einzige Band von den zwischen 1803 und 1811 abhandengekommenen, der sich nachträglich — im Besitz eines Paderborner Juristen — wiedergefunden habe.

³⁾ Vgl. Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde VIII 628.

⁴⁾ S. 108. „Etwa 200—300 Bände“ heißt es S. 111.

Die Fürstlich Ratiborsche Bibliothek im Schloß zu Corvey ist eine vorwiegend im 18. Jahrhundert angelegte Sammlung von Drucken. Corveyer Handschriften sind dahin nach Schillmanns Feststellungen nur 2 gekommen.

Weit erfreulicher als diese erstmaligen Ermittlungen ist, daß meinem Wunsche entsprechend Dr. Schillmann mit Erfolg einer Spur nachgegangen ist, auf die mich bereits 1905 Gerhard Bartels gelenkt hatte. Genaues wußte Bartels nicht — und ich fand keine Gelegenheit, selbst nachzuforschen. In der katholischen Dechanei des Corvey benachbarten Höxter hat Schillmann schließlich meine Hoffnungen übertreffend geradezu ein Nest von Corveyer Codices entdeckt. Von 15 Bänden hat er mir Nachricht geben können und bei der Vorsicht, mit der ihm der Herr Dechant diese erst nach und nach herausgegeben hat, besteht sogar die Hoffnung, daß noch die eine oder andere wird hinzugefügt werden können. Seit 1914 ist auch in der Literatur¹⁾ von den Höxterer Handschriften allerdings sehr spärlich die Rede. Vermutlich waren alle diese Bände kurz vor oder nach der Säkularisation aus dem Corveyer Stift fortgeschafft.

Eine kostbar gebundene Evangelienhandschrift, die 1793 verzeichnet ist, war 1880 in den Sammlungen eines Obersten von Frankenberg zu Münster. Das Gerücht²⁾, daß Corveyer Handschriften in den Haag gekommen wären — etwa durch Wilhelm V. von Oranien, der seit 1803 Fürst von Corvey war, — hat sich bisher nicht bewahrheitet. Der Verwaltung der Kgl. Bibliothek im Haag ist laut Mitteilung vom 9. April 1914 nichts davon bekannt. Ob das Martyrolog des Pierpont Morgan in New York um 1800 noch in Corvey war, vermag ich nicht zu sagen. Bei der Lückenhaftigkeit des Katalogs ist es möglich.

Freilich sind schon lange vor dem 19. Jahrhundert viele Corbeienses auf die Wanderschaft gegangen und zwar gerade besonders alte und inhaltlich bedeutende, so der Berliner Cicero, die Codices mit Tacitus und Plinius in Florenz, der Hamburgensis mit der Capitulariensammlung und den Leges, das Sakramentar und der Hieronymus in München, der Cod. Pal. lat. 909 in Rom, der Hieronymus in Wolfenbüttel, der dorthin aber nicht durch etwaige Plünderungen Corveys seitens der Herzöge, sondern aus Privatbesitz gekommen ist.

2. Erhaltene Corveyer Handschriften.

Wenn ich es im Folgenden unternehme, die mir bekannt gewordenen Corveyer Codices, die auf uns gekommen sind, zu beschreiben, so tue ich das in der Hoffnung auf nachsichtige Leser. Es ist mir namentlich infolge des Krieges nicht möglich gewesen, alle Bände selbst durchzuarbeiten. Mehr als einmal mußte ich mich auf nicht immer ausreichende Nachrichten in der Literatur verlassen, in anderen Fällen auf die dankenswerten, aber ungleichmäßigen Mitteilungen von Freunden und Helfern. Mit Literaturangaben habe ich — ohne all und jedes zu nennen — nicht gespart, da ich fast täglich aus veraltet scheinenden Notizen Neues lerne.

¹⁾ Bei A. Ludorff (vgl. unten S. 39), aus dem Löffler geschöpft hat.

²⁾ Bethmann nach mündlichen Nachrichten aus Höxter im Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde VIII 29.

Im Übrigen ergibt sich ohne Weiteres von selbst, wie ich den Katalog eingerichtet habe:

BERLIN Staatsbibliothek.

Germ.¹⁾ f. 930. Pap. 72 SS. 16. Jahrhundert (so Schillmann, 17. Jahrhundert Wigand).

Translationes und Passio S. Viti in niederdeutschen Reimen (Arnoldi, Hist. Denkwürdigkeiten S. 338—370, 305—338); lat. Prosanotizen über die Translationes Viti. Wohl Abschrift der unten S. 37 verzeichneten Handschrift der Corveyer Schloßbibliothek, vgl. auch Münster I 135.

Literatur: P. Wigand im Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde VIII 629.

Lat. f. 252. Perg. 203 Bll. (im 15. Jahrhundert, längstens bis 16. Jahrhundert, noch 298 Bll. vorhanden, früher vielleicht noch mehr, da auf fol. 48, früher 63, die Lagenbezeichnung XII erscheint. Von den erhaltenen Bll. viele textfreie Pergamentstücke abgeschnitten). 32 × 49,5 cm. 12. Jahrhundert. Alter mit weißem Leder überzogener Holzband mit Messing-Buckel und -Beschlügen, Lederschließen. Auf der Vorderseite des Vorsatzblattes nachträglich, saec. XII med., eingetragene Koblenzer Zollrolle; auf der Rückseite von vorneherein für den Cicero-Band bestimmtes Widmungsbild mit Beischriften saec. XIII ex.: oben die Schutzheiligen Corveys Vitus, Stephanus, Justinus, zu ihren Füßen ein Geistlicher (die junge Erklärung *Adelbertus Abbas Corbeye* falsch, entweder Propst Adelbert, 1147—1176, oder Abt Wibald gemeint) das Buch überreichend, in der untersten Abteilung Cicero als Konsul mit Liktorenbeil und Richtschwert auf hohem Katheder sitzend, einem vor ihm niedriger sitzenden Schreiber eine Rolle gebend.

Cicero de officiis; de oratore; de inventionibus; ad Herennium; topica; orationes in Catilinam, pro Marcello, Ligario, Deiotaro, in Vatinius, antequam in exilium iret, post reditum in senatu, post reditum ad quirites, de provinciis consularibus, de responsis haruspicum, pro Corn. Balbo, pro M. Coelio, pro Archia poeta, in Pisonem, pro lege Manilia, pro Caecina, pro P. Sulla, pro Cn. Plancio, pro Milone, de lege agraria, in Verrem; epp. ad diversos lib. XII—XVI, ep. ad Octavianum, ep. de petitione consulatus; Cato maior de senectute; Laelius de amicitia. Der Text mehrfach stark verstümmelt, die früher vorhandenen Controversiae Sallustii et Ciceronis, Orationes in Clodium, pro Sextio fehlen jetzt ganz.

Der Codex ist im 19. Jahrhundert aus der Erfurter Universitätsbibliothek nach Berlin gekommen. Für die Erfurter Sammlung läßt er sich mit Hilfe der Kataloge aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisen. In dem einen heißt es²⁾: *Libri Tullii Marci Ciceronis in magno volumine scilicet de officiorum, de oratore, rhetoricorum ad Herennium, topica, item plures eius orationes. Contulit dominus doctor in medicinis Solco Bohemus*; im anderen³⁾: *M. 5 Libri Tullii de officiis, de oratore, rethorice ad Herennium et thopicorum et plures eius orationes*. In der gedruckten Allgemeinen Studentenmatrikel trifft man Solco aus Böhmen nicht. J. Christoph Motschmann führt aber⁴⁾ unter den frühesten Doctores

¹⁾ Z. T. nach Mitteilungen von Dr. F. Schillmann, Berlin, 16. April 1914.

²⁾ Weimar Staatsarchiv, F. 116 Bd. II p. 214.

³⁾ Kopenhagen Univ.-Bibl. Ms. Fabric. 2^o 20.

⁴⁾ Erfordia litterata continuata. 3. Fortsetzung, Erfurt 1737, S. 312.

medicinae der Universität Erfurt an 3. Stelle 'Solckas Bohemus sonst Petrus de Bernaw genannt' an. Und von der Erfurter Stadtbücherei ist mir 1914 und 1919 auf Anfragen hin mitgeteilt worden, daß in Cod. Erf. 104 in der Liste der in E. promovierten oder rezipierten Doctores med. fol. 5^R *Doctor Petrus de Bernaw*, in Cod. Erf. 103 fol. 294^v *Doctor Petrus de Bernaw* mit dem Zusatz *doctor Solkas Bohemus, hic promotus* stände. Demnach wird man Solckas, Solkas, Solco als den Familien- oder Beinamen, Petrus als den Vornamen, im böhmischen Dorfe Bernau die Heimat des Mannes zu sehen haben. Ich identifiziere diesen Besitzer des Cicerocodex mit jenem *Magister Sulko, doctor in medicinis*, der sich 1409/10 (oder 1419/20) von einem Stuhlschreiber Martinus Korczek, auch einem Böhmen, in 3 mächtigen Folianten prunkvoll Avicennae canon medicinae ex versione Gerhardi Cremonensis schreiben ließ. Die Bände waren früher Eigentum der Mainzer Dombibliothek, liegen jetzt als M. p. med. f. m. 1 in der Universitätsbibliothek zu Würzburg.¹⁾ Petrus Solko von Bernau erhielt den Ciceroband wohl nicht direkt aus Corvey, sondern direkt oder indirekt aus Amelungsborn. Der Eintrag *Cicero unum ex quatuor* in der Liste der Corveyer Handschriften legt 2 Erklärungen nahe. 1. 'Unum ex quatuor' ist die Bezeichnung für eine Evangelienharmonie oder dergl. Dagegen spricht, daß im Kataloge 'Unum' nicht wie sonst vom Vorhergehenden durch einen freien Raum oder Rötung des Anfangsbuchstabens abgehoben ist. 2. Der Ciceroband war aus 4 damals noch irgendwie erkennbaren Teilen zusammengesetzt. Einstweilen fasse ich den Eintrag so auf.

Literatur: J. Theoph. Erhard, De bibliothecis Erfordiae. Spec. II, Erfurt 1814, tab. 1. — Variae lectiones librorum aliquot M. T. Ciceronis ex codice Erfurtensi enotatae ab Eduardo Wundero, Leipzig 1827 mit Tafel. — Ciceronis orationem pro T. Annio Milone ad codicis olim Erfurtensis nunc Berolinensis exemplar lithographico opere describendum curavit etc. Guil. Freund, Breslau 1838. — L. F. Hesse, Beschreibung des früher in der Erfurtischen Universitäts-Bibliothek, jetzt in der Königlichen zu Berlin befindlichen Codex der Werke Ciceros usw.: Serapeum XXVII (1866) S. 49—59, 65—76, 81—89, 97—107. — E. Stroebel: Acta seminarii philologici Erlangensis III (1884) p. 59. — A. C. Clark: The Journal of philology XVIII (1890) p. 69 sqq.; Collations from the Harleian ms. of Cicero 2682, Oxford 1891: Anecdota Oxoniensia. Classical series. Pars VII namentlich p. XV. — M. Tulli Ciceronis pro T. Annio Milone ad iudices oratio, ed. by A. C. Clark, Oxford 1895, p. XXXVIII sqq. — L. Gurlitt: Jahrbücher für klassische Philologie. XXII. Suppl.-Band (1896) S. 539 ff. — M. Tulli Ciceronis orationes pro Sex. Roscio, de imp. Cn. Pompei etc., ed. A. C. Clark, Oxford 1905 p. VIII sq. — F. Philippi und G. Bartels, Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung, Münster 1906, S. X ff., XIV, 109. — M. Tulli Ciceronis orationes. Divinatio in Q. Caecilium. In C. Verrem, ed. G. Peterson, Oxford 1907, p. XIII. — Ciceronis Cato maior de senectute, ed. K. Simbeck, Leipzig 1912, p. 16. — A. Klotz: Rheinisches Museum N. F. LXVII (1912) S. 370 ff.; Fasc. 21, 23, 26, 27 (Leipzig 1914/15) der neuen Ciceroausgabe in der Bibliothek Teubneriana. — Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Höxter. Bearbeitet von A. Ludorff, Münster 1914, S. 75 und Tafel 45. — Cato maior. Laelius, recogn. K. Simbeck, Leipzig 1917, p. VI sq. — A. C. Clark, The descent of manuscripts, Oxford 1918, p. 9, 266—280. — Vgl. auch andere Ciceroausgaben.

¹⁾ Vgl. Ignaz Schwarz, Die medizin. Handschriften d. K. Universitäts-Bibliothek in Würzburg, Würzburg 1907, S. 13 f.

Theol. lat. f. 452. Perg. 2 Bl. 23×32 cm. 9. Jahrhundert. „Geschenk des Archivars Beyer in Coblenz i. J. 1851“. fol. 2^r am rechten Rande: 11. *Nonas Julii | obiit Willcherus | Viti martiris in Corbeia.* |

Bruchstücke wohl aus einem Sakramentar (oder Antiphonar oder Rituale) mit Heiligenlitaneien.

Literatur: Nic. Schaten, Carolus Magnus, Neuhusii 1674, p. 636 sqq. — Dionysius Werlensis Capucinus, Philanthon vindicatus, Hannover 1678, p. 166 sqq. — P. Wigand: Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde VIII 628.

Theol. lat. qu. 212. Pap. 58 Bl. 16×11 bis 12 cm. 15./16. Jahrhundert. Pappband mit Perg.-Stücken saec. XIV aus einer Passio ss. Thebaeorum überzogen. Aus den Corveyer Beständen des Staatsarchivs Münster überwiesen, seit 1875 in der Kgl. Bibliothek Berlin.

Paschasius Radbertus de fide, spe et caritate.

Literatur: L. Traube: M. G. Poetae III 44. — V. Rose, Die lat. Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin II 1 (1901) S. 164. — Vgl. außerdem oben S. 29, 30, 31 bei Paullini, Pez, Martène.

Theol. lat. oct. 176 und 179 vgl. unten bei den Bursfelder Handschriften.

BONN Universitäts-Bibliothek.

Ms. 324. Vgl. unten bei den Bursfelder Handschriften.

Ms. 496 (130) Pap. 134 Bl. 4^o. 18. Jahrhundert. *Liber sanctorum Stephani et Viti martyrum in Corbeia comparatus a me Friderico de Vrintz a Treuenfeld professo ibidem.*

Geometria elementaris et practica.

Literatur: Catalogi chirographorum in bibliotheca acad. Bonnensi servatorum fasciculi VI pars 1, Bonn 1865, p. 140.

BRÜSSEL Kgl. Bibliothek.

Ms. 7513—18 und 9428 vgl. unten bei den zweifelhaften Corbeienses.

Bibl. Bollandiana Ms. 209 vgl. unten bei den Bursfeldenses.

CORVEY Fürstliche Bibliothek.

Pap. 15. Jahrhundert. (Wohl no. 16 des Corv. Katal. von 1793).

„Deutsche Vita S. Viti“ (Schillmann), d. i. wohl die Passio und die 4 Translationes S. Viti in niederdeutschen Versen.

Literatur: Joh. v. Arnoldi, Historische Denkwürdigkeiten, Leipzig und Altenberg 1817, S. 305—370 aus einer Abschrift des Domkapitulars von Spittael.

Pap. 15. Jahrhundert. „Vielleicht aus dem Kloster Corvey“ (Schillmann).

Schwaben- und Sachsenspiegel.

Bibliothek der katholischen Pfarrkirche. Pap. 92 beschrieb. Bl. 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Pappband mit Perg. überzogen, auf dem Rücken 2 blaue Papierschilder mit den Signaturen saec. XVII/XVIII: A 163 und A 192. (Corveyer Kat. no. 23, vielleicht nicht direkt aus Corvey, sondern aus Bursfelde).

Genealogia sanctissimi patris nostri Benedicti cum secundum carnalem, tum secundum spiritualem tradita propaginem in qua insignium dumtaxat utriusque sexus alumnorum, non tamen omnium nomina recitantur et de pluribus pauca que ad nostram ex scripturis pervenire potuerunt noticiam hic annotamus, Päpste (bis Eugen IV, 1431—1447), Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Heilige, Märtyrer, Kaiser, Könige, Königskinder, Herzöge, Grafen, Schriftsteller des Benediktinerordens kurz behandelnd; Hymnus Theophili Brix. 'Laudibus celi resonent canoris'.

Abgelöste Fragmente¹⁾:

Perg. 4×2 Bll. 20,5×26,5 cm, 1 Doppelbl. je 21×25 cm. 9./10. Jahrhundert. Aus einem Kommentar zu den bibl. Büchern Num., Lev., Deuteron., Jos., Judic., Prov., Ecclesiasticus, Paralip.

Perg. 1 Doppelbl. je 23×29 cm. 9. Jahrhundert. Aus Beda super parabolas (Migne XCI, 1016^d—1018^c).

Perg. 2 Bll. 20,5×26,2 cm. 9./10. Jahrhundert. Aus Pseudo-Hieronymus De nominibus locorum quae leguntur in actis apostolorum (Migne XXIII 1357—1360 oder XCII 1034—1037) und Bruchstück aus einer Erklärung des Ev. sec. Johannem.

Perg. 1 Doppelbl. je 24,5×17,5 cm und 1 Streifen. 13. Jahrhundert. Aus einem Brevier.

Perg. 1 Doppelbl. je 36,6×27 cm. Aus einem Psalterium mit Interlinear- und Marginalglosse.

Perg. 1 Bl. 41,3×30 cm. 14./15. Jahrhundert. Aus einem Missale.

Perg. 2 Bll. 31×21 cm. 13. Jahrhundert. Aus Haymo in ep. I ad Corinthios.

Perg. 2 Doppelbll. je 25×18 cm. 13./14. Jahrhundert. Aus einem Lektionar.

Perg. 3 Bll. 15,5×21 cm. 11. Jahrhundert. Aus den Epistolae b. Pauli ap.

FLORENZ Bibliotheca Laurentiana.

Mediceo-Laur. XLVII 36. Perg. Bll. 24×20,5 cm. Mitte oder 2. Hälfte 9. Jahrhunderts. Lagensignaturen I—XVII.

Plinii epistolarum libri IX.

Literatur: A. M. Bandinius, Catalogus codicum Lat. bibl. Mediceae Laurentianae. II (Florenz 1775) col. 423 sq. — Plini epistolae, ed. H. Keil, Leipzig 1870, p. VI sqq. — E. Chatelain, Paléographie des classiques Latins pl. CXLV und p. 14 sq. — G. Vitelli e C. Paoli, Collezione Fiorentina di facsimili paleografici. Latini. tav. XXXIX.

Mediceo-Laur. LXVIII 1. Perg. 138 Bll. 24×20,5 cm. Mitte oder 2. Hälfte 9. Jahrhunderts, paläographisch nahe verwandt mit dem Fuldaer Ammianus Marcellinus in Rom. Lagensignaturen: ältere I—XVII, neuere mittelalterliche XVIII—XXXIII. Nicht vom selben Schreiber, aber in derselben Schreibstube wie der Plinius Laur. XLVII 36 geschrieben und eine Zeit lang, wie aus der gleichen Blattgröße, den entsprechenden Lagenbezeichnungen u. a. hervorgeht, mit dem Plinius so zusammengebunden, daß der Tacitus dem Plinius folgte. 1508 schon in Italien, Text 1515 veröffentlicht. Herkunft aus Corvey 1517 durch Papst Leo X, 1533 durch Beatus Rhenanus bezeugt. Unechtheitsbehauptung Hocharts töricht.

¹⁾ Z. T. von Dr. Schillmann, z. T. von mir bestimmt.

Taciti ab ex excessu diei Augusti lib. I—V in., VI fin. (Mediceus I).

Literatur: A. M. Bandinius, l. c. col. 831 sqq. — W. Studemund im Hermes VIII (1874) S. 232 f. — F. Philippi: Philologus XL (1886) S. 376—380. — E. Chatelain, Paléographie des classiques latins pl. CXLV und p. 15. — G. Vitelli e C. Paoli, Collezione Fiorentina di facsimili paleografici. Latini (Florenz 1897) tav. II. — Codices Graeci et Latini photographice depicti duce Sc. de Vries. tom. VII (Leiden 1902), Reproduktion mit Vorrede von H. Rostagno.

GÖTTINGEN Ms. theol. 139.

Vgl. unten bei den Bursfeldenses.

HAMBURG Stadtbibliothek.

Ms. 141^a in serinio. Perg. 138 Bll. 25,5×18 cm. 10. Jahrhundert. f. 1^R saec. XIV: *Liber iste pertinet ecclesie Corbeie. Liber iuris.* Schon 1602¹⁾ im Besitz von F. Lindenbrog.

Ansegisi collectio capitularium; Einzelne Capitularien und Excerpte aus Konzilsakten; Lex Salica; Lex Ripuariorum; Lex Alemannorum; Excerpt aus einem Brief Gregors I an den Defensor Johannes.

Literatur: Blume im Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde VI (1831) S. 473 ff. — G. H. Pertz in MG. LL. I (1835) p. XXIII und tab. bei p. 24. — J. Merkel in MG. LL. III (1863) p. 6. — K. Lehmann in MG. LL. V in 4^o 1 (1888) p. 14. — J. H. Gallée, Altsächsische Sprachdenkmäler, Leiden 1894, S. 211 und Tafel VII. — E. Steinmeyer und E. Sievers, Althochdeutsche Glossen IV (1898) S. 465. — Philologica Hamburgensia, Hamburg 1905, S. 9.

HÖXTER Dechaneibibliothek²⁾.

Evangelium sec. Matthaeum mit 4 farbigen Miniaturen. Perg. 12,5×16 cm. 9./10. Jahrhundert. Auf dem Papiervorsatzbl.: *SS. Stephani et Viti in Corbeia 1666.* (= Corveyer Kat. von 1793 no. 51).

Literatur: Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Höxter. Bearbeitet von A. Ludorff, Münster 1914, S. 125 und Tafel 68.

Perg. 10. Jahrhundert (? = Corveyer Kat. von 1793 no. 77). Evangeliar.

Perg. 12. Jahrhundert (? = Corveyer Kat. von 1793 no. 30). V libris Mosis.

Perg. 192 Bll. früher 201, fol. 1—9 verloren, 16×23,2 cm. 11./12. Jahrhundert. fol. 10^R der alten Zählung³⁾, saec. XVI: *SS. Stephani et Viti in Corbeia.* (Corveyer Kat. no. 54).

Caeremoniale monasticum mit Abmachung über Totenmessen am Schluß f. 201^R: *Haec est pactio societatis quae inter duo monasteria Hirsauigiense et Corbegiense petitione et consilio abbatum fratrumque eorumdem cenobiorum constituta est.*

Vgl. ferner die im Katalog der Bursfelder Handschriften unter Höxter verzeichneten Bände.

¹⁾ Denn nach Föringer in den Bayer. Annalen vom 30. Juli 1833 S. 667 f. wäre die Ausgabe Lindenbrogs 1602 schon vollständig vorbereitet gewesen.

²⁾ Die Beschreibungen z. T. nach Mitteilungen von Dr. F. Schillmann (Berlin).

³⁾ Jetzt und offenbar schon im 16. Jahrhundert, als man den Eigentumsvermerk eintrug, 1. Blatt.

MARBURG Universitäts-Bibliothek.

Ms. D. 10. Pap. 70 Bll. 14./15. Jahrhundert (Corveyer Kat. no. 49).

„Continet praeter primum folium, quod posterioris originis est et ex alio libro abscissum huic a biblioego tantum praefixum esse videtur, a) Preces et cantica notis musicis distincta in honorem s. Viti, b) a recentiori manu Canticum in die sacrosancto pentecostes ad processionem.

Initio: „Manares et odor discretio“ etc. Versus heroici XXXI cum glossis interlinearibus. Fol. 2: „In festivitate s. Viti martiris in primis vigiliis super preces Magnificemus Dominum Christum salutare nostrum“ etc. Fol. 9: „Incipit passio s. Viti martiris lectio prima Tempore quo Valerianus praeses“ etc. Fol. 23 inter notas musicas: „Lumen ad revelationem gentium“ etc. Fol. 63: „Repleti sunt omnes spiritu sancto“ etc.“

Literatur: C. F. Hermann, Catalogi codicum bibliothecae academicae latinorum pars posterior, Marburg 1838, p. 19 sq.

A. 4; C. 5; D. 5; 8; 9; 11; 13; 14; 15; 16; 17; 18; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 31; 32; 33; 35; 37; 38 vgl. unter Marburg im Katalog der nach Corvey gelangten Bursfelder Handschriften unten.

MÜNCHEN Staatsbibliothek.

Cod. lat. 3781 (Aug. eccl. 81). Perg. 145 Bll. 21×28 cm. 9. Jahrhundert (nicht 10. oder gar 11. Jahrhundert, wie A. Ruland und die Verfasser des Münchener Katalogs meinten). Mit gepreßtem Leder überzogener Holzband saec. XVI in. Auf der Innenseite des Vorsatzblattes saec. IX med.: *Hunc librum Geroldus | pro remedio animae suae | concessit ad reliquias sanctorum martirum | Stephani atque Viti.* | Für die Mitte des 18. Jahrhunderts in Augsburg nachweisbar, vgl. München Cod. lat. cat. 5 p. 65, wahrscheinlich aber schon viel früher in Augsburg; etwa durch den büchersammelnden Domkapitular Matthaëus Marschall von Biberbach und Pappenheim (1458—1541) erworben?

Hieronymi comm. in Matthaëum libri IV.

Literatur: A. Ruland im Archiv f. d. Geschichte des Bistums Augsburg I (1854) S. 68. — Catalogus codicum latinorum bibl. reg. Monacensis. Editio altera. I 2 (1894) S. 134.

Lat. 10077 (Pal. 77, Cim. 173). Perg. 227 Bll. 25,5×17,5 cm. 2. Hälfte 10. Jahrhunderts mit Nachträgen 11. Jahrhunderts. Kostbarer Einband mit Silberfassung und Elfenbeinschnitzereien saec. IX.

Gregorianisch-alehvinisches, vollständig fusioniertes Sakramentar¹⁾ mit ineinandergeschobenen Proprien und verkürzter Aufschrift, reichen rituellen Anweisungen und einem Kalendarium mit wenigen nekrologischen Notizen. Vorn und hinten im Bande nachträglich einige Orationes et benedictiones hinzugefügt.

Literatur: L. Rockinger, Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. VII (München 1858) S. 330 f., 355—360. — Catalogus codicum latinorum bibl. reg. Monacensis. II₁ (1874) p. 131. — A. Ebner, Quellen und Forschungen zur

¹⁾ Genauere Behandlung des liturgiegeschichtlich wichtigen Codex von P. Dr. Hugo Dausend O. F. M. zu erwarten, der meine Feststellungen freundlichst nachgeprüft, bestätigt und zuweilen ergänzt hat.

Geschichte und Kunstgeschichte des Missale Romanum, Freiburg 1896, S. 398, 404, 408, 419, 421, 446. — G. Swarzenski, Die Regensburger Buchmalerei des X. und XI. Jahrhunderts. Text (Leipzig 1901) S. 17. — L. Traube, Paläogr. Forschungen. 3. Teil. J. B. Maugérard, München 1904 (Abhandl. d. hist. Kl. d. Kgl. Bayer. Akademie d. Wiss. XXIII) S. 318. — Ch. Aimond, La cathédrale de Verdun, Nancy 1909, p. 212—216 nebst Reproduktion der Einbanddeckel. — E. H. Zimmermann, Die Fuldaer Buchmalerei in karol. und otton. Zeit, Halle 1910, S. 35 ff. — G. Leidinger, Verzeichnis der wichtigsten Miniaturenhandschriften der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München, München 1912, S. 6. — G. Richter, Sakramentarium Fuldense (Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda. IX), Fulda 1912, S. XIII sq. — A. Goldschmidt, Die Elfenbeinskulpturen aus der Zeit der karol. und sächs. Kaiser (Denkmäler der deutschen Kunst), I (Berlin 1914) S. 23, 35 und Tafel XXVII (Buchdeckel).

Die Corveyer Herkunft des liturgisch und künstlerisch wertvollen Codex ist noch zu beweisen. Vermutet hatte sie bisher nur L. Traube, indem er schrieb: „Das Sakramentar mit den Elfenbeindeckeln (München lat. 10077), das freilich in Deutschland geschrieben wurde, wohl in Korvei, ist mit anderen Handschriften gleichen¹⁾ Ursprungs 1790 in die Palatina aus dem Dom von Verdun gekommen.“ Wenn ich mich seiner mündlichen Bemerkungen recht erinnere, stützte er sich dabei nur auf die Mitteilungen Rockingers, der selbst nicht auf Corvey gekommen war. Der von Traube gewiesenen Spur bin ich nach seinem Tode nachgegangen. Abgesehen von einer kurzen Traubes Ansicht referierenden Notiz W. Weinbergers²⁾ und Kl. Löfflers³⁾ Stellungnahme gegen Corvey und für Fulda ist der Gedanke an Corvey in der Literatur totgeschwiegen.

Von Ch. Aimond und G. Leidinger ist sichergestellt worden, daß unser Sakramentar im 18. Jahrhundert im Dom zu Verdun war. Laut Aimond hat Leidinger im Kalender die für die Verduner Diözese charakteristischen Heiligen beobachtet. Jedoch ist deshalb Leidinger nicht etwa der Ansicht, daß der Hauptteil des Codex in Verdun entstanden wäre, vielmehr sieht er in ihm ein Erzeugnis der Fuldaer Malschule. Für diese Auffassung ist nun aber nicht Leidinger verantwortlich zu machen, sondern vor allem E. H. Zimmermann, dem unter anderen G. Richter gefolgt ist, A. Goldschmidt wenigstens nicht widersprochen hat, obwohl er Traube zitierte. Zimmermann sieht in dem Sakramentar ausschließlich auf Grund von kunsthistorischen Vergleichen und Erwägungen „eine gleich für den Export hergestellte Arbeit Fuldas.“ Durch den Zusatz „gleich für den Export“ sucht er die auffällige Tatsache zu erklären, daß der Band liturgisch nicht das geringste Fuldaer Charakteristikum aufweist. Diese Erklärung ist aber nur eine Umgehung eines bedeutenden Hindernisses und ein Abgehen vom allein richtigen Wege. Er hätte, selbst ohne Kenntnis der Traubeschen Äußerung, nicht die von ihm zitierte Anmerkung G. Swarzenskis beiseite schieben dürfen, in der es kurz von CLM 10077 heißt: „Aus ihrem liturgischen Charakter glaube ich ihre Entstehung in dieser Gegend⁴⁾ sicher beweisen zu können; besonders starke Hinweise finde ich für Paderborn. Ihre stilistische Eigentümlichkeit erweist auch sie als

¹⁾ D. h. französischen.

²⁾ Beiträge zur Handschriftenkunde II 7.

³⁾ Zeitschrift für Bücherfreunde 1918/19 S. 137.

⁴⁾ D. h. Norddeutschland.

abhängig von Fulda.“ Swarzenski war auf der richtigen Spur, verfolgte sie aber nicht bis zum Ziele. Für Paderborn oder Rheinland-Westfalen überhaupt spricht — Swarzenski hat keine Einzelheiten angegeben —, daß Liborius und Liudger im ‘Libera nos’ des Canon, im ‘Communicantes’ und von erster Hand im Kalender vorkommen und im Sakramentar (f. 147^R) eine Feier der hl. Liutrudis¹⁾ vorgesehen ist. Es läßt sich noch weiterkommen. Nicht eine Kirche, ein Kloster in der Stadt Paderborn, sondern ein bestimmtes Kloster der Diözese Paderborn ist gemeint. Denn mehr als Liborius und Liudger sind Stephanus, Vitus und Justinus ausgezeichnet. f. 14^V: *Nobis quoque peccatoribus famulis tuis de multitudine miserationum tuarum sperantibus partem aliquam societati donare digneris cum tuis sanctis apostolis et martyribus atque virginibus cum Johanne, Stephano, Vito, Justino, Mathia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, ||* (f. 15^R:) *Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agne, Cecilia, Anastasia, Saturnina et cum omnibus sanctis tuis.* f. 15^V: *Libera nos, quaesumus, Domine, ab omnibus malis preteritis praesentibus et futuris et intercedente pro nobis beata gloriosa semper virgine Dei genitrice Maria et sanctis apostolis tuis Petro et Paulo atque Andrea necnon et beatis martyribus tuis Stephano, Vito atque Justino, sanctis quoque confessoribus tuis Gregorio, Liborio, Hilario, Benedicto, Liudgero cum omnibus sanctis.* Vergleicht man damit andere Sakramentare²⁾, so findet man, daß im ‘Libera nos’ die Erwähnung der drei — noch dazu in so bevorzugter Stellung —, im ‘Nobis quoque’ die des Vitus und Justinus zwischen Stephanus und Matthias etwas Singuläres ist.

Entscheidend ist die Missa pro congregatione, die Totenmesse für verstorbene Mitglieder nicht etwa einer Gebetsbrüderschaft mehrerer Klöster, sondern der Gemeinschaft eines Klosters. f. 200^V: *Missa pro congregatione. Deus veniae largitor et humanae salutis amor, quaesumus clementiam tuam, ut nostrae congregationis fratres, qui ex hoc saeculo transierunt, intercedentibus beatis martyribus tuis Stephano atque Vito ad perpetuae beatitudinis consortium pervenire concedas*³⁾.

Das Sakramentar steht also in engster Verbindung mit — oder sagen wir geradezu: ist geschrieben in einem und für ein Benediktinerkloster, das den Märtyrern Stephanus, Vitus und Justinus geweiht war. Es hat meines Wissens nur eines dieser Art gegeben, das Stift Corvey in der Diözese Paderborn. Dazu stimmt, daß nach der ältesten Schreiberhand des Kalenders am 14. und 15. Juni *Vigilia* und *Natale s. Viti m.* gefeiert wurden. Bei der großen Verehrung, die Veit in Corvey genoß, erwartet man im Sakramentar Texte fürs Vitusfest, findet sie aber nicht, da fol. 114—121, wo sie stehen müßten, jetzt ganz in der Handschrift fehlen, — wohl möglich, daß diese Blattlage wegen besonderer künstlerischer Ausstattung einen gewalttätigen Liebhaber gefunden hat. Stephanus protom. Justinus stehen auch im Kalender, 1.—4. August und 26. Dezember. Dionysius (und Genossen) mit Vigil gefeiert kann ebenfalls für Corvey sprechen, wie

¹⁾ Acta SS. Sept. VI 449 sqq.

²⁾ Siehe z. B. A. Ebner, Missale Romanum S. 423 und 426. Unserem Text ähnlich das ‘Libera nos’ im Bernwardsakramentar zu Hildesheim Domschatz 19 (zwischen 1014 und 1022 fürs Hildesheimer Michaelskloster geschrieben): — — — *Paulo nec non et beatis martyribus tuis Stephano, Vito, Emmeramo, Justino, Cosma et Damiano et Cantianis.* Im ‘Nobis quoque’ nach Ignatio: *Vito, Justino.* Vgl. St. Beissel, Der hl. Bernward von Hildesheim als Künstler usw., Hildesheim 1895, S. 26 und Tafel VI bis VIII. Zusammenhang des Hildesheimer Bandes mit Corvey wahrscheinlich.

³⁾ Vgl. beispielsweise damit M. Gerbert, Monumenta veteris liturgiae I 325.

P. Hugo Dausend demnächst in einer Abhandlung über die Essener Sakramentare zeigen wird. Daß andere Corveyer Symptome im Kalender fehlen, ist damit zu erklären, daß es sich nicht um einen offiziellen Kalender handelt.

Am Corveyer Ursprung¹⁾ des Bandes ist nach allem kaum ein Zweifel mehr möglich. Die Kunsthistoriker mögen aus dieser Feststellung für Einband und Illustration ihre Schlüsse ziehen.

Der liturgische Inhalt gibt uns wahrscheinlich aber auch noch Auskunft über die weitere Geschichte des Codex. Er ist frühzeitig in die Hände geistlicher Frauen gekommen. Denn vorn fol. 2–5^R stehen von Händen aus dem Beginn des 11. Jahrhunderts *Benedictiones virginum et viduarum* mit deutlichen Benutzungsspuren, durch Überschreibung der pluralischen Formen sind die Texte für *Famulae* abgepaßt worden. Auch stehen fol. 3^v und 5^R längere Zusätze am Rande, in denen der Ritus der Konsekration von Frauen näher beschrieben wird, und in den Nachträgen des Heiligenkalenders und den spärlichen nekrologischen Notizen sind Frauen bevorzugt. Daß eine Besitzänderung eingetreten ist, beweist ferner fol. 206^R. Da ist in der *Oratio ad introitum ecclesiae* der für das Märtyrern heilige Corvey gewählte Passus *qui locum istum sanctorum martyrum tuorum sanguine consecrasti* saec. XI in. verändert zu q. l. i. *beate Dei genitricis meritis decorastis*. Dieser 2. Aufbewahrungsort ist in der Kölner Erzdiözese zu vermuten. Denn unter den Zusätzen saec. X/XI zu den kalendarischen Einträgen erscheinen: 21. Januar *S. Patrocli mar. Trecas passi, inde a sanctae memoriae Brunone Coloniensi archiepiscopo* (953–965) *Suosaz translati, ubi nunc claret miraculis*; 11. Oktober *Depositio beatae memoriae Brunonis archiepiscopi*. Auch Nachträge wie 31. März *S. Balbinae virg.*; 3. April *Passio s. Teodosiae beatissimae mar. u. a.* deuten die Kölner Gegend an²⁾. Nach einigem Suchen bin ich auf das zur Erzdiözese Köln gehörende Frauenstift Essen a. d. Ruhr gekommen, das der Jungfrau Maria und Kosmas und Damianus geweiht war. Daß die bei den nekrologischen Notizen des Kalenders vorkommenden Damen Oda, Doda, Gerberg für Essen nachweisbar sind, will nicht sofort viel besagen, da dieselben Namen auch in anderen Klöstern erscheinen. Jedenfalls aber ist das eine sehr merkwürdig, daß am 26. April sowohl im Kalender unseres wie des Essener Sakramentars³⁾ D 1 der Tod einer Doda verzeichnet wird. Ich nehme an, daß es sich um die gleiche Essener Stiftsdame handelt. Eine weitere Stütze hat die Annahme, daß CLM 10077 eine Zeit lang in Essen benutzt worden ist, in der Ähnlichkeit der *Oratio ante introitum ecclesiae* im Essener Sakramentar Düsseldorf⁴⁾ D 2 fol. 220^v mit dem entsprechend korrigierten Gebet in unserem Codex fol. 206^R, woran mich P. Hugo Dausend erinnerte. Aus dem graphischen und historischen Charakter der Zusätze bei den *Orationes*, *Benedictiones* und im Kalender ist zu schließen, daß die

¹⁾ Man könnte auch noch auf die Verwandtschaft der für Gottesurteile bestimmten Formeln (herausgegeben von Rockinger) in CLM 10077 mit denen in der Corveyer Handschrift Münster I 133 (herausgegeben von J. v. Arnoldi, *Historische Denkwürdigkeiten* S. 285 ff.) hinweisen.

²⁾ Außer H. Grotfends *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters* habe ich herangezogen, die Dissertation von G. Zilliken, *Der Kölner Festkalender usw.*, Bonn 1910: *Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande*. Heft 119, S. 13–157.

³⁾ Vgl. *Archiv f. d. Geschichte des Niederrheins*. N. F. I (1868) S. 75.

⁴⁾ Vgl. A. Chroust, *Monumenta palaeographica*. II. Serie. 1. Abteilung. Lieferung XXIV (München 1917) Tafel 7^a.

Handschrift etwa gegen Ende des 10. Jahrhunderts von Corvey nach Essen gebracht ist. Beziehungen zwischen Corvey und Essen, die des Bandes Wanderung begreiflich machen, hat es seit dem 9. Jahrhundert gegeben. Der Gründer des Essener Stiftes Bischof Altfrid von Hildesheim soll ein Corveyer Mönch gewesen sein. Im 10. Jahrhundert erfreuten sich sowohl Corvey wie Essen des besonderen Wohlwollens der sächsischen Königsfamilie. Daß auch die Essener Sakramentar-Handschriften in Düsseldorf D 1 und D 2 mit Corvey zusammenhängen, hat von mir geleitet P. Hugo Dausend in seiner leider noch nicht gedruckten Dissertation aufgedeckt.

Es bleibt nun noch zu erörtern, ob die von Corvey nach Essen verfolgte Münchener Handschrift bereits im Mittelalter in Verdun gewesen ist. Ich meine ja! Obwohl ich nicht weiß, was im Einzelnen für Leidinger ausschlaggebend war, stimme ich ihm darin zu, daß der Sakramentarkalender nicht wenige Einträge hat, die auf Verdun oder seine Diözese bzw. seine Erzdiözese Trier und zum mindesten auf deutsch-französische Grenzgebiete hindeuten¹⁾. Nämlich: 13. Januar *Depositio s. Remigii ep. et. conf.*; 17. Januar *Linguonis natale ss. geminorum*; 29. Januar *Treveris Valerii ep.*; 30. Januar *s. Baltildis virg.*; 1. Februar *Trecas s. Pauli ep.*; 12. Februar *In civitate Barcelona s. Eulaliae mar.*; 17. März *In Scotia Hiberniae s. Patricii conf.*; 11. Mai *Festivitas s. Gingulfi mar.*; 14. Mai *Victoris et Coronae mar.*; 27. Mai *Parisiis natale s. Germani ep.*; 29. Mai *Translatio s. Remigii conf.*; 13. Juni *Aureliani s. Aniani conf.*; 6. Juli *s. Goaris conf.*; 9. Juli *Depositio s. patris nostri Effrem*; 19. Juli *S. Arsenii patris*; 21. Juli *S. Simphorosae cum VII filiis*; 29. Juli *S. Lupi ep.*; 30. Juli *S. Ursi ep.*; 2. Oktober *Translatio s. Baldrici conf.*; 11. Oktober *Baldrici conf.*; 21. Oktober *S. Wandelini*; 3. November *S. Pirminii ep. et conf.*; 8. November *Claudii, Nicostrati, Simphoriani, Castoris et Simplicii*; 14. November *Translatio s. Mauri ep.*; 17. November *Viennae s. Mammeti ep. et conf.*; 25. November *S. Petri Alexandrini ep. et m.*; 1. Dezember *Transitus beati Agerici conf. Christi*; 3. Dezember *Natale s. Cassiani mar.*; 5. Dezember *Treveris s. Nicecii ep.*; 8. Dezember *Transitus beati Eucharii conf.*; 10. Dezember *S. Eulaliae mar. apud Emeritam civitatem*. Die besonders an Verdun mahnenden hagiologischen Notizen sind von mir in Sperrdruck wiedergegeben. Wichtig ist ferner 23. Dezember *Obitus Bernouuini ep.* Das ist kein Heiliger, sondern eine Lokalgröße. Ich behaupte: Bernoin von Verdun (925—939). Alle diese Angaben des Kalenders sind im 11. Jahrhundert nachgetragen. Wie sie erhärten die fol. 227^v hinzugesetzten Orationes an Agericus und Remigius, daß der Codex etwa seit der Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert bei oder wahrscheinlich in Verdun war. Bei welcher Gelegenheit und durch wen das kostbare Buch von Essen nach Verdun gekommen ist, kann ich nicht sagen. Beziehungen zwischen der Kölner Diözese und Verdun bestanden tatsächlich im 10. Jahrhundert²⁾ und zweifellos auch in der Folgezeit.

CORVEY — ESSEN — VERDUN — MANNHEIM — MÜNCHEN,

das scheint der Weg zu sein, den der Band bisher durchgemacht hat.

¹⁾ Außer Grotefend vgl. P. Miesges, Der Trierer Festkalender, Trier 1915: Trierer Archiv. Ergänzungsheft XV; L. Delisle, Mémoire sur d'anciens sacramentaires, Paris 1886.

²⁾ Vgl. Schrörs in den Annalen d. hist. Vereins f. d. Niederrhein C (1917) S. 11 f.

MÜNSTER¹⁾ Staatsarchiv.

Ms. I. 132. Perg. 73 Bl. 22×15 cm. 11.—13. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 39).

Chronikalische Aufzeichnungen; Corveyer Verbrüderungsbuch (Namen der Mitglieder der Fraternitas); Urkundenabschriften; Bibellektionen; Benediktionen; Urkunden- und Briefabschriften; Bruchstücke von Heberegistern; Messformulare u. dgl.

Literatur: P. Wigand im Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde IV (1822) S. 349 f. — R. Wilmans, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. I (1867) S. 511 ff., II 19. — J. G. Gallée, Altsächsische Sprachdenkmäler S. 192—202, Tafel Vc. — F. Philippi, Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung. 2. Reihe. S. 47.

I. 133. Perg. 22×16 cm. 12. Jahrhundert mit Eintragungen bis zum 17. Jahrhundert. Reicher Buchschmuck.

Bericht über Gründung und Beschenkung Corveys; Verbrüderungsbuch; Verzeichnis der Wohltäter; Verzeichnisse von Zehnten, Lehnsgütern, Einkünften, verpfändeten Gütern, Urkundenabschriften u. a.; Rituale und Agenda.

Literatur: Joh. von Arnoldi, Historische Denkwürdigkeiten, Leipzig und Altenburg 1817, S. 284—293. — P. Wigand im Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde IV 350; Die Corveyschen Geschichtsquellen, Leipzig 1841, S. 11. — R. Wilmans, Die Kaiserurk. der Prov. Westfalen I 111 f., 508 ff. — Ph. Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum I 66 sqq. — O. Holder-Egger, MG. SS. XIII 274 sqq. — P. Beckmann, Corveyer und Osnabrücker Eigennamen des IX.—XII. Jahrhunderts, Bielefeld 1904, S. 8 ff. — A. Haseloff, Bericht über die mittelalterliche Kunst auf der Erfurter Ausstellung: Sitzungsbericht der kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin 1903; derselbe in den Meisterwerken der Kunst aus Sachsen und Thüringen, Magdeburg 1905, S. 93 f. und Tafel 111 no. 1. — F. Philippi, Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung, Münster 1906, S. VI, X ff. — G. Bartels, Corveyer Geschichtsschreibung: Abhandlungen S. 134 ff. — A. Ludorff, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Höxter, S. 75 und Tafel 46. — F. Philippi, Der Liber vitae des Klosters Corvey: Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung. 2. Reihe, Münster 1916, S. 43—170 und Tafel III, IV, VI b.

I. 135. Pap. 215 Bl. 17. Jahrhundert (zwischen 1664 und etwa 1670).

Abschriften mittelalterlicher Geschichtsquellen, Urkunden und anderer Aufzeichnungen aus Corvey (Copionale secundum): Abts- und Bruderlisten; Traditionsverzeichnisse; Urkunden; Annales Corbeienses; De sex columnis und De corona deaurata, quas idem dominus abbas Thiotmarus fieri curavit; Kopiar des Abtes Franz von Ketteler, 1508; De utlegunge aller gescheffte in der hiligen misse, niederdeutsches Gedicht. 14./15. Jahrhundert (J. v. Arnoldi, Histor. Denkwürdigkeiten S. 294 ff.); Auszug aus dem Lignum vitae des Arnoldus Wion; Verzeichnis der Corveyer Mönche unter Abt Wibald; Verzeichnis Stabloer Mönche; niederdeutsche Gedichte des 14./15. Jahrhunderts zu Ehren des heiligen Vitus (J. v. Arnoldi, Histor. Denkwürdigkeiten S. 305—370); Justus ab Höxar, Elegia, 1609; Registrum privilegiorum Corb., 1479.

Literatur: F. Philippi, J. Backhaus und G. Bartels, Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung S. VI, VIII, 6, 43, 105, 115, 142, 147.

¹⁾ Genauere Beschreibungen besonders der Handschriften von Münster sehr zu wünschen.

I. B. 243. Perg. 12 Bll. 8.—12. Jahrhundert (Unciale, Insulare, Minuskel).

Bruchstück von Bedas Ostertafeln mit den sogenannten *Annales Corbeienses*¹⁾.

Literatur: P. Wigand im Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde IV 349; Archiv f. Geschichte und Altertumskunde Westfalens V (1832) Heft 1 S. 1 ff. mit Tafel. — MG. SS. III 1 sqq. und tab. 1. — Ph. Jaffé, Bibliotheca rer. Germ. I 28 sqq. — G. Bartels, Corveyer Geschichtsschreibung: Abhandlungen S. 114 ff., 126 f., 134. — H. Schwertmann, Die Glaubwürdigkeit von Ostertafeln geprüft an dem Corveyer Exemplar: Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung, herausgeg. von F. Philippi. 2. Reihe, Münster 1916, S. 1—42 und Tafel I, II.

VII. 1007a (im Landesmuseum ausgestellt). Perg. 11. Jahrhundert. Miniaturen und Federzeichnungen.

Evangeliar; am Schluß saec. XII—XV Eintragungen über Güterbesitz, Urkundenabschriften, Eidformeln u. a.

VII. 5201. Perg. 164 Bll. 10. Jahrhundert (Corveyer Kat. no. 40).

Leges Saxonum et Thuringorum; Capitulare Saxonicum a. 797; Capitularia Ludovici imp. Pii tria (MG. LL. I 218—218); De XII annorum modis; Capitula Angilramni; Liber paenitentialis; Corveyer Privilegien; Missa pro rege; Anonymes Rätselgedicht De ciconia (von Aldhelm, MG. Auctt. antt. XV 110);

A	D	A	M
<i>Ανατολή</i>	<i>δύση</i>	<i>αὐγός</i>	<i>μεσημέρια</i>
<i>Oriens</i>	<i>occidens</i>	<i>septembrio</i>	<i>meridies</i>

Literatur: Ernst Spangenberg, Beiträge zu den Teutschen Rechten des Mittelalters, Halle 1822, S. 179 ff. (auf Grund der von Grupen angefertigten Beschreibung und Abschrift) und tab. II. — P. Wigand im Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde IV (1822) S. 346 ff. — G. H. Pertz, MG. LL. I (1835) p. XXIII. — Lex Saxonum herausgeg. von Joh. Merkel, Berlin 1853, S. 3. — R. Wilmans, Die Kaiserurkunden der Prov. Westfalen I (1867) S. 502, II (1880) S. 18. — MG. LL. IV (1868) tab. 6 bei p. CII. — K. Freih. von Richthofen, Zur Lex Saxonum, Berlin 1868, S. 58—67; MG. LL. V (1875) S. 3. — Leges Saxonum herausgeg. von Claudius Freih. v. Schwerin, Hannover und Leipzig 1918 (Fontes iuris Germanici antiqui), S. 10.

NEW YORK Sammlung Pierpont Morgan (früher Philipps Ms. 16400).

Perg. 101 Bll. 11. Jahrhundert mit einigen Nachträgen des 15. Jahrhunderts. Prachteinband saec. XIII.

Martyrologium et regula s. Benedicti.

Literatur: Catalogue of manuscripts and early printed books etc. now forming portion of the library of J. Pierpont Morgan. Manuscripts, London 1906, p. 186 sq. mit Abbildung des Vorderdeckels.

¹⁾ Die von Jaffé S. 29 veröffentlichten 8 Hexameter mit dem Anfang *Linea Christe tuos prima est quae continet annos* sind, was man übersehen zu haben scheint, schon früher veröffentlicht worden, so bei Migne, Patrol. lat. CXXXIX 579. Laut Histoire litt. de la France VII 177 stammten sie von Abbo von Fleury († 1004). Wenn Jaffés Datierung des Eintrags 'manus saec. IX vel X' einigermaßen stimmt, ist Abbo nicht der Verfasser.

ROM Vatikanische Bibliothek.

Vat. lat. 3868. Vgl. unten im Katalog der zweifelhaften oder falschen Corbeienses.

Pal. lat. 909. Perg. 359 Bll. 25×34 cm. 10./11. Jahrhundert (beneventan. Schrift). f. 1 saec. XI: (*Hic liber gesta narrat Romanorum*) *Heinricus*¹⁾ *imperator istum dedere dinoscitur (sanctorum martyrum Stephani, Viti, Justinii atque Dyonisii)*²⁾.

Eutropii historia Romana continuata a Paulo Diacono et Landolfo Sagace; Series imperatorum qui Constantinopolim regnaverunt usque ad Eudociam uxorem Michahelis; Vegetii epitoma rei militaris.

Literatur: H. Droysen, MG. Auctt. antt. II (1878) p. LXII. — G. Lang, Fl. Vegetii epitoma rei militaris, Leipzig 1885, p. XXIV sq. — G. Stevenson, Codices Palatini Latini. I (1886) p. 323. — W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I⁷ 355. — A. Crivellucci, Landolfi Sagacis historia Romana I (Rom 1912) p. XIII—XXI mit Tafel.

STRASSBURG Ms. L. germ. 182.

Vgl. unten bei den Bursfelder Handschriften.

WOLFENBÜTTEL Landesbibliothek.

Gud. lat. 269,4°. Perg. 238 Bll. 15×20 cm. 1. Hälfte 8. Jahrhunderts (Unciale). fol. 1^R etwa aus dem 10./11. Jahrhundert: *Liber sancti Stephani et Viti*, darüber fast erloschen: *Liber sancti Viti in Corbea*.

Hieronymi breviarium in psalmos.

Literatur: C. Ph. Chr. Schoenemann, Hundert Merkwürdigkeiten der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Hannover 1849, S. 23. — L. Traube, Vorlesungen und Abhandlungen. I 258. — G. Milchsack, Die Gudischen Handschriften: Die Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. 4. Abteilung, Wolfenbüttel 1913, S. 224 f. mit Tafel.

Gud. lat. 22. Vgl. unten bei den Bursfelder Handschriften.

3. Bursfelder Handschriften, z. T. durch Corvey erhalten.

Viele Codices der Benediktinerabtei Bursfelde (im preußischen Regierungsbezirk Hildesheim am Einfluß der Nieme in die Weser gelegen) sind teilweise, wie oben dargelegt, im 16. Jahrhundert mit der Corveyer Bibliothek vereinigt worden. Wir beschreiben sie kurz unter Einschluß derjenigen, die wahrscheinlich oder bestimmt nie nach Corvey gekommen sind.

BERLIN Staatsbibliothek.

lat. theol. oct. 176. Pap. 15. Jahrhundert. Holzband, 15./16. Jahrhundert, Lederüberzug mit Blindpressung. Sammelhandschrift aus dem Jesuitenkolleg in Heiligenstadt, früher im Kloster Reinhausen, nur folgende am Schluß stehende Traktate³⁾ sicher aus Bursfelde (*Liber s. Thomae in Bursfeldia*), wohl niemals in Corvey.

¹⁾ Wohl Heinrich III.

²⁾ Das von mir eingeklammerte Zusatz saec. XI.

³⁾ Vorhergehen z. B. Excerpte aus Augustinus, Gregorius M., Bernhardus u. a.; Bonaventura de modo praeparandi ad missam; Johannes Gerson de celebratione missae; Soliloquium Bonaventurae; Bonaventurae stimulus amoris; ordo ad visitandum infirmum; Augustinus de tribus habitaculis.

Devotus tractatulus de spiritualibus ascensionibus; Sermo de eo, quod tres sunt celi, et de sponso Christi et dilecta anima.

Mitteilungen von Dr. F. Schillmann (Berlin).

lat. theol. oct. 179. Perg. 182 Bll. 14. Jahrhundert. Holzband, 15. Jahrhundert, mit Leder überzogen. Aus dem Jesuitenkolleg in Heiligenstadt. fol. 1^r: *Liber fratrum in Bursfeldia*, wohl nie in Corvey.

[Beda,] De meditatione passionis Christi per VII diei horas; Stimulus amoris 'Currite gentes undique'; Orationes; Expositio super orationem dominicam; Altercationes amorosae ad dominum Jhesum 'Urget me amor' mit französischen Liedertexten; De quatuor novissimis; Anselmus de planctu b. Mariae v.

Mitteilungen von Dr. F. Schillmann (Berlin).

BONN Universitäts-Bibliothek.

Cod. S. 324. Pap. 358 Bll. 15. Jahrhundert. Holzband mit gepreßtem Lederüberzug. f. 1^r: *Sanctorum Thome sum codex et Nicolai pro Bursfeldensis utilitate domus*. Ob je in Corvey?

Dionysius Carth. de IV novissimis; eiusdem exercitium de via purgativa; Vita b. Margarethae de Magdeburg; Passio s. Ignatii; (Thomae a Kempis) libellus de imitatione Christi; Vita s. Bernwardi; Vita s. Othmari u. a.

Literatur: A. Klette, Catalogus chirographorum in bibl. acad. Bonnensi servatorum p. 88.

BRÜSSEL Bibliotheca Bollandiana.

Ms. 209. Pap. und Perg. I + 306 gez. Bll. 31,9×21 cm. 15. Jahrhundert. fol. I saec. XV: *Liber sanctorum Thome et Nicolai in Bursfeldia*. Ob je in Corvey?

Vitae et passiones Nicolai ep. Mirr., Simeonis mon., Anastasiae, Pachumii, Januarii, Galli, Mariae Aegypt., Abrahae, Eufrosinae; conversio Pelagiae; vitae et passiones Albini, Aegidii, Odiliae, Justini, Alexandri, Genovefae, De transitu et translatione Nicolai.

Literatur: H. Moretus¹⁾, Catalogus codicum hagiogr. Cat. bibl. Boll.: *Analecta Bollandiana* XXIV (1905) p. 444 sq. — K. Strecker, *MG. Poetae* IV 842.

GÖTTINGEN Universitäts-Bibliothek.

Ms. theol. 139. Pap. III + 251 + 26 Bll. 29,5×21 cm. 15. Jahrhundert. Alter mit gepreßtem Leder überzogener Holzband. fol. I: *Liber s. Thomae in Bursfeldia*, dann *Pro Anastasio Engelharto Breull, Leuchtenaviensi Hesso, a. Chr. 1633 ex donatione Martini Albrechts civis*. Ob je in Corvey?

Distinctiones magistri Groenert; Homelia b. Ambrosii super 'In illo tempore ait Maria' „Magnificat anima mea“; Liber floretus.

Literatur: W. Meyer, *Die Handschriften in Göttingen*. II (Berlin 1893) S. 375.

¹⁾ Nicht A. Poncelet, wie K. Strecker sagt.

HÖXTER Dechaneibibliothek.

Perg. 26 × 19 cm. 15. Jahrhundert (1462 von dem Bursfelder Mönch Johannes Regis, † 1511, geschrieben). Ledereinband mit einfacher Pressung, Buckeln und Schließen. fol. 1^r saec. XVI: *Liber sancti Thome in Bursfeldia*, fol. 1^v saec. XVIII: *Liber sanctorum Stephani et Viti in Corbeia*. (Corveyer Kat. no. 59).

Cassiani collationes patrum, prima et ultima pars.

Perg. 15. Jahrhundert. Format, Einband und Herkunftsvermerke wie in obiger Handschrift. (Corveyer Kat. no. 57).

Cassianus, Secunda pars collationum; Alfoncius o. praed., Temptatio et miracula b. Antonii abb. in Thebaide; Historia de inventione corporis sanctissimi confessoris Antonii et de miraculis eius.

Literatur (auch zur vorigen Handschrift): A. Ludorff, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Höxter, S. 125 mit der falschen Datierung 12. Jahrhundert, Tafel 69 und Abbildungen auf S. 87, 118.

Perg. 15. Jahrhundert. Auf dem Vorsetzblatt: *Dominus Arnoldus Rodenberg legavit nobis hunc librum*. (Corveyer Kat. no. 61).

Liber malogranati.

Perg. 12. Jahrhundert. fol. 1^r saec. XV: *Liber beate Marie v. in Breudenaw*, saec. XVI: *Liber s. Thomae in Bursfeldia*, saec. XVIII: *Liber sanctorum Stephani et Viti martyrum in Corbeia*. (Corveyer Kat. no. 55).

Augustinus de doctrina christiana; idem de agone christiano; Beda in VII canonicas epistolas.

Literatur: A. Ludorff, a. a. O. S. 125, Tafel 69 und Teilabbildungen auf S. 12, 103, 109, 118, 125.

Perg. 15. Jahrhundert. Wahrscheinlich aus Bursfelde. (Corveyer Kat. no. 24?)

Homiliae super evangelia.

Pap. mit Perg. vermischt. 15. Jahrhundert. Wahrscheinlich aus Bursfelde. (Corveyer Kat. no. 56).

Mammaetrectus.

Perg. 12. Jahrhundert. Aus Bursfelde oder Corvey. (Corveyer Kat. no. 30?).

Libri quinque Moysis.

Pap. 15. Jahrhundert. Auf dem Spiegel des Vorderdeckels: *Dominus Arnoldus Rodenberg legavit nobis hunc librum*. (Corveyer Kat. no. 83).

‘Excerpta Huguicionis pronunciata in scola s. crucis Hildeshemensis sub anno Domini 1431’.

Pap. 15. Jahrhundert. Auf dem Spiegel des Vorderdeckels: *Hunc librum scripsit pater Johannes Dück († 1458) prior nostri monasterii sepultus apud nos ante altare B. M. V. gloriose*. (Corveyer Kat. no. 87).

Libri prophetarum Isaiae, Jeremiae, Baruch, Ezechiel, Daniel, Ozeae.

Abh. d. philos.-philol. u. d. hist. Kl. XXX, 5. Abh.

Perg. 15. Jahrhundert. Wohl aus Bursfelde. (Corveyer Kat. no. 74 oder 76).
 Varii tractatus Johannis Gerson.

Literatur: A. Ludorff, a. a. O. S. 125 und gelegentlich in Überschriften.

Perg. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 1?)

Kalendarium et preces.

MARBURG Universitäts-Bibliothek.

A. 4. Pap. 12 Bll. 15. Jahrhundert.

Donatus de barbarismo, soloecismo, metaplasmo, schematibus; Colores rethoricales cum concordantiis figurorum grammaticalium collecti per mag. ven. Engelbertum Leydis; Tractatus de rhythmis.

Literatur: C. F. Hermann, *Analecta catalogi codicum bibl. acad. Latinorum*, Marburg 1841, p. 8 sqq.

C. 5. Pap. 381 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 82).

Johannes Calderinus de ecclesiastico interdicto; tract. de observatione interdicti Johannis auditoris; tract. Johannis Andreae de emptione et venditione; Distinctio de multiplici notorio; Quaestio mag. Gotfridi Bremis, utrum beneficiati et in maioribus ordinibus constituti quamvis non beneficiati certis horis ad certas horas canonicas sint astricti und viele andere meist kanonistische Traktate, Quaestionen etc.

Literatur: C. F. Hermann, *Catalogi codicum bibl. acad. lat. pars prior*, Marburg 1838, p. 8 sqq.

D. 5. Perg. 145 Bll. 13. Jahrhundert. Aus Breitenau nach Bursfelde gekommen. (Corveyer Kat. no. 60).

Smaragdi diadema monachorum; Cassianus de institutis et regulis monachorum; Isidorus de officiis divinis; Elucidarius 'Saepius rogatus a condiscipulis'.

D. 8. Perg. und Papier. 90 + 3 $\frac{1}{2}$ Bll. 13., 14. und 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. ?)

Sermones 'Hora est iam'; Henricus de Frimaria de instinctibus.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 18 sq.

D. 9. Pap. und Perg. 233 Bll. 14. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 89).

Lectura tertii libri sententiarum.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 19.

D. 11. Pap. 166 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 86).

Haimo in apocalypsin; Augustinus in ep. s. Johannis; Bulla Bonifacii IX. de festo visitationis Mariae cum declaratione Johannis Hagen et decretis Eugenii IV. et concilii Basiliensis; Jacobi Magni libellus de divinationibus et sortilegiis; Henricus de Frimaria de X praeceptis; De passione Domini etc.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 20 sqq.

D. 13. Pap. 312 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 105).

Johannes de Indagine in apocalypsin s. Johannis.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 26.

D. 14. Pap. 338 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 79).

Johannis de Indagine glossa in tertiam quinquagenam psalterii; Liber malogranati; Lumen animae; Johannis Palmar proposita contra Bohemorum errores.

Literatur: C. F. Hermann, p. 26 sqq.

D. 15. Pap. 154 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 6).

Exercitium devotum missae; Hugonis de S. Victore stimulus amoris; Johannes de Gerson de celebratione missae; Johannes de Gerson quaestio de detractioe; eiusdem tract. de remediis contra pusillanimitatem, scrupulositatem etc.; Robertus de Sorbona de confessione; Dicta de diversitate cogitationum; De opibus mundi; Notabile quo studio Deus sit orandus; Exercitium de passione Domini; Stella clericorum.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 28 sqq.

D. 16. Pap. 347 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 75).

Sermones Nicolai de Dinkelsbühl de X praeceptis decalogi; De III partibus paenitentiae; De oratione dominica; De VII vitiis capitalibus; Confessionale; De VIII beatitudinibus.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 30 sq.

D. 17. Pap. 426 Bll. (Corveyer Kat. no. 12).

Omeliae Eusebii ad monachos; Exercitium pulchrum cuiusdam regularis 'Cum dicat beatus Bernhardus'; Tract. incitans ad veram humilitatem; Tract. qualiter ob amorem Domini Jesu possint respui vitia; Meditationes passionis Christi; Manuale Augustini de verbo divino; De imitatione Christi liber I. u. a. theolog. Texte.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 31 sqq.

D. 18. Pap. 308 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 27).

Gerhardi Groet epistola de inordinata affectatione sacerdotii; Matthaei de Cracovia dialogus rationis et conscientiae de communione; Recollectiones pro communione; Hymni et preces ecclesiasticae cum commentario; Sermo de spiritu sancto.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 18 sqq.

D. 21. Pap. 334 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 107).

Jacobus Carthus. de superstitionibus; idem de erroribus et moribus modernorum Christianorum; idem de abusionibus clericorum; Epistola Johannis Gersonis super moderatione casuum in foro paenitentiae und viele andere Traktate Gersons, Augustins, Niders u. a.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 28 sqq.

D. 22. Pap. 281 Bll. 15. Jahrhundert. Zuerst in Breitenau, dann in Bursfelde. (Corveyer Kat. no. 101).

Philareti liber de notabilibus rerum naturalium; Leonhardi de Utino sermones aurei de sanctis.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 43 sq.

D. 23. Pap. 311 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 71).

Vigiliae glosatae cum suis responsoriis; Speculum Jordani de passione Christi; De custodia castitatis; Epistolae Eusebii et Augustini de morte Hieronymi; Johannes de Lignano de pluralitate beneficiorum u. a. Traktate.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 44 sqq.

- D. 24. Pap. 226 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 68).
Glosa psalterii; Honorius super cantica canticorum.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 48.
- D. 25. Pap. 205 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 73).
Postilla super ev. Matthaei et Lucae; Nicolicii sermo de vitiis et remediis eorum;
Nicolaus de Lyra super Marcum et Lucam; Expositio super lectiones et responsoria
vigiliarum; Cantica canticorum cum glosa.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 48 sq.
- D. 26. Pap. 266 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. ?).
Postillae super evangeliis dominicalibus.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 49.
- D. 27. Pap. 293 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 65).
Sermones; Omeliae super epistolas dominicales; Henricus de Frimaria de X praeceptis.
Literatur: D. F. Hermann, l. c. p. 50.
- D. 28. Pap. 212 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 63).
Sermones s. Bernhardi Claraevall.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 50 sq.
- D. 29. Pap. 360 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 90).
Postilla studentium universitatis Pragensis.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 51.
- D. 30. Pap. 202 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. ?).
Postilla.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 51.
- D. 31. Pap. 199 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 11).
Tractatus de mysteriis officii missae; De X praeceptis; Conflictus virtutum et vitiorum
animae haesitantis inter Jerusalem et Babylonem; De nobilitate animae; Epistola Johannis
de Sconhovia.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 51 sq.
- D. 32. Pap. 253 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 9).
Matthaei de Cracovia de pura conscientia et mundo corde; Bernhardus de XII gradibus
humilitatis et superbiae; idem de conscientia; eiusdem epistolae ad diversos; Jacobus
Carthus. de scrupulosis in regulam s. Benedicti; Omeliae Eusebii ad monachos; Omeliae
Caesarii; Epistolae aliquae Johannis Gerson; Augustinus de vanitate huius saeculi; Josephina
Johannis de Gerson carmine heroico decantata.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 53 sq.
- D. 33. Pap. 319 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 13).
Thomas de Aquino de puritate conscientiae; Johannes Gerson de remediis contra
pusillanimitatem; idem de pollutione; De confessione; Ex Hubertino super vitam Jesu Christi;
Epistolae quaedam Hieronymi; Excerpta ex tractatu s. Thomae de Aquino de divinis moribus;
Johannes Bewerge super regulam s. Augustini; Tractatus de philanthropiis Dei; Augustinus
de essentia divina; Collecta diversa ex diversis; Albertus Magnus de adhaerendo Deo.
Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 54 sqq.

D. 35. Pap. 242 Bll. Anfang 16. Jahrhunderts. (Corveyer Kat. no. 15).

Henrici Bogeri carmina quaedam; Homiliae.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 58.

D. 37. Pap. 209 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 88).

Glosa psalterii; De oratione dominica; Septem psalmi paenitentiales glosati; Angelica salutatio glosata; Super symbolum apostolicum; Super aliquas dominicales epistolas Pauli.

Literatur: C. F. Hermann, *Analecta catalogi* p. 33 sq.

D. 33. Pap. 390 Bll. 15. Jahrhundert. (Corveyer Kat. no. 52).

De lectione scripturae sacrae ex diademate monachorum; Omelia s. Augustini ex libro qui intitulatur Quinquaginta de silentio et sessione; Antoninus Florentinus de instructione simplicium confessorum; Sermo Johannis Chrysostomi de paenitentia; Johannis Nider manuale confessorum und viele andere Traktate von Matthaeus de Cracovia, Johannes Gerson, Jacobus Carthus., Bonaventura u. a.

Literatur: C. F. Hermann, l. c. p. 34 sqq.

STRASSBURG Landes- und Universitäts-Bibliothek.

Ms. L. germ. 182. Pap. 400 Bll. 21×14 cm. Holzdeckel mit Lederrücken. *Dyt bok hort to Bursfelde*. (Corveyer Kat. no. 48).

Traktat von den 7 Sakramenten; Auslegung des Vaterunsers; Beichtspiegel; Lucidarius; Tundaluslegende; Veritas Judaeorum ab Alphonso de Arabico in Lat. transmutata et de Latino in Teutonicum; Heinrich von Hessen, Traktat von den Eigenschaften; Auszüge aus der Nachfolge Christi des Thomas a Kempis; Leben des heiligen Thomas. Alles niederdeutsch.

Literatur: A. Becker, Die deutschen Handschriften der Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg, Straßburg 1914, S. 15 f.

WOLFENBÜTTEL Landesbibliothek.

Gud. lat. 22. Pap. 142 Bll. 32,5×22 cm. Ende 15. Jahrhunderts. Kalblederband mit Blindpressung und 2 Spangen. Auf der Innenseite des Vorderdeckels saec. XVI: *Liber s. Thomae in Bursfeldia*. Ob je in Corvey?

Augustinus Dathus, *Libellus isagogicus pro conficiendis epistolis*; Terentii comoediae; Leonardi Aretini comoedia Poliscena; *Lexicon synonymorum*.

Literatur: G. Milchsack, Die Gudischen Handschriften. S. 96.

4. Verschollene Handschriften.

Um das historische Bild der Corveyer Bibliothek zu vervollständigen und um den Nachweis mir bisher unbekannt gebliebener Bände zu erleichtern, schließe ich eine Liste verschollener Corveyer Handschriften an. Zuerst seien aus dem bereits oft erwähnten Katalog¹⁾ von 1793 die hie und da durch Lese- oder Schreibfehler entstellten Beschreibungen derjenigen Codices wiedergegeben, die ich nicht mit Bestimmtheit in einer heutigen Sammlung feststellen konnte. Das alte Verzeichnis ist leider nicht genau genug. Trotzdem darf und

¹⁾ Veröffentlicht von C. F. Hermann im *Serapeum* III (1842) S. 97—110.

muß man den Vorbehalt machen, daß nur ein Teil der zu suchenden Manuskripte Gut des mittelalterlichen Corvey, vieles ursprünglich Bursfelder Eigentum gewesen ist.

1.¹⁾ Ein Diurnal mit einem Kalender, Litaney und verschiedenen Gebeten, in klein Duodez mit goldenen Anfangsbuchstaben und Verzierungen a. d. 15. Jahrhundert. Diesem sind beigegeben: S. Aurelii Augustini Hippon. ep. meditationum orationes mit einer andern und etwas spätern Hand geschrieben. (In Höxter? Vgl. oben S. 50).

2. Ein Gebetbuch auf die Feste der heiligen Apostel Peter und Paul, lat. in klein Duodez a. d. 15. Jahrhundert.

3. Ein lat. Diurnal in Duodez a. d. 13. Jahrhundert.

4. Ein lat. Diurnal mit vielen gemahlten Figuren in Duodez a. d. 15. Jahrhundert. Am Ende sind die 15 Gebete der heil. Brigitte beigegeben von einer andern Hand.

5. Ein Band in klein Oktav, worin: a) Speculum ecclesiae. b) Expositio s. Hieronimi super quatuor evangelistas. c) Excerpta ex homeliis S. Augustini secundum Johannem incoepa a coena Domini. d) Excerptio de tractatu Rabani Mauri in Mathei evangelium. e) Epistola Augustini ad Hieron. de origine animae. Die Schrift ist a. d. 12. Jahrhundert.

7. Ein auf feines Pergament geschriebenes Diurnal mit sehr schönen Miniaturgemälden aus dem letzten Viertel des 15. oder dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Es ist in rothen Sammet eingebunden und mit silbernen Blumen gestickt in Duodez.

8. Ein Band in klein Oktav, worin: a) Ein Kräuterbuch nach dem Alphabet mit Erklärung in plattdeutscher Sprache, 210 Blätter. b) Mittel gegen allerhand Krankheiten, 187 Blätter in plattdeutscher Sprache. c) Allerlei Wasser zuzubereiten in lat. und plattdeutscher Sprache. Diese Werke sind geschrieben und vollendet worden 1511 von Fr. Heinrich Breyell Prior in Koninxstorp. d) Ein unvollständiges Werk vom Wein und dessen Gebrauch.

14. Ein auf alle Tage und Feste des ganzen Jahres eingerichtetes Gebetbuch in Perg. und klein Oktav a. d. 15. Jahrhundert.

16. Ein Band in Oktav, worin: a) Das Leiden und die Translation des heil. Vitus Lucanus und seiner Gesellschaft in deutschen Versen a. d. 15. Jahrhundert. b) Das Buch betitelt: Das Schep des heyls oder der ruwe a. d. 15. Jahrhundert. c) Bericht von den Gelübden der Geistlichen von Nicolaus Herborn, Guardian zu Marburg, gedruckt 1527. (a oder a—c vielleicht identisch mit der oben S. 37 erwähnten Handschrift der Fürstl. Bibliothek zu Corvey).

17. Collecta auf alle Sonn- und Festtage von Theoderici von Dorsten i. J. 1539. Am Ende sind allerley deutsche und lateinische Verse, in octavo.

18. Sacra scriptura veteris ac novi testamenti a. d. 13. oder 14. Jahrhundert, in octavo.

19. Ein Band in octavo, worin: a) Tractatus qui intitulatus Donatus spiritualis vitae. b) Tractatus Thomae Aquin. de aeterna beatitudine. c) Eiusdem de divinis amoribus.

20. Ein Band in Duodez, worin: a) Gebete zu Ehren der Jungfrau Maria a. d. 16. und 17. Jahrhundert. b) Ein gedrucktes Passionsbuch. c) Geschriebene Gebete vor der Beichte a. d. 16. Jahrhundert.

21. Tractatus magistri Richardi super cantica canticorum 1441 auf Perg. geschrieben in octavo.

¹⁾ Die Numerierung stammt aus Hermanns Veröffentlichung des Kataloges.

22. Sermones per annum a. d. 17. Jahrhundert in octavo.
24. Sermones super evangelia ex saec. 13 et 14^{to} in octavo maiori. (Vielleicht in Höxter. Vgl. oben S. 49).
25. Ein Band in klein Quart, worin: a) Collecta ex naturalibus Egidii, quae ad sermones applicari possunt, per Hildebrandum Polle plebanum in Ellingerode 1470. b) Varii sermones et tractatus per eundem, ut videntur conscripti.
26. Ein Band in groß Oktav, worin vorkommen: a) Sermones s. Augustini ad fratres eremitas. b) Eiusdem liber de natura boni. c) Homeliae Eusebii. d) Sermones s. Augustini ad monachos. e) Sermo b. Effrem f) Regula b. Augustini. g) Tractatus Heinrici de Hassia contra monachos proprietarios. h) Sermo mag. Gerhardi Groten ad clerum Trajectensem. i) Apologeticus b. Bernhardi. A. d. 15. Jahrhundert.
- 28a. Ein Band in Quarto, worin vorkommen: a) Compendium naturae 1377 finitum. b) Constitutiones variae sermonum (?) pontificum etc. c) Sermones varii. d) Constitutiones concilii Basiliensis et variorum pontificum ac quaedam resolutiones dubiorum de anno iubilaeo, a. d. 15. Jahrhundert. e) Compendium bibliae gedruckt.
- 28b. Evangelien, altdeutsche Sprache. (Abschrift in Göttingen theol. 221. Vgl. oben S. 32).
29. Ein Band in Quart, worin vorkommen: a) Contemplatio passionis Domini nostri Jesu Christi ex diversis authoribus. b) Tractatus b. Bernhardi super coenam Domini. c) Passio Domini Jesu Christi. d) Liber de instructione animae per Adam monachum. e) Flores b. Bernhardi de passione Domini 1440 conscripti. f) Sermo b. Bernhardi de venerabili sacramento. g) Alius sermo de gestis Salvatoris. h) Officium verae solennitatis corporis Domini nostri Jesu Christi ab Urbano IV. institutum. i) Sermo b. Bernhardi de passione Domini nostri Jesu Christi. k) Eiusdem super homeliam Ecce nos reliquimus omnia. A. d. 15. Jahrhundert.
30. Vetus Testamentum ex saeculo 14^{to}. (Vielleicht in Höxter).
31. Compendiosa narratio de initio, progressu ac privilegio s. congreg. Bursfeldensis cum appendice statutorum pontificum circa ordinis Benedictini conservationem in Quart ex saeculo XVII.
32. De unione Bursfeldensi 1441, ex eodem saeculo in quart.
33. Descriptio privilegiorum congreg. Bursf. ex saec. XVII. in quart.
34. Ein Band in Quarto, worin vorkommen: a) Quatuor novissima. b) Epistola Eusebii de morte b. Hieronymi. c) Epistola s. Augustini ad Cyrillum. d) Epistola s. Cyrilli ad s. Augustinum de miraculis s. Hieronymi. e) Expositio super librum Job. f) Liber de moribus et vita philosophorum ac poetarum veterum. g) Speculum stultorum. h) Epistola Bernardi ad litem de gubernanda domo etc. A. d. 15. Jahrhundert.
35. Ein Band in Quarto, worin vorkommen: a) Das Buch genannt Krautgarten sub b conscriptus. b) Das Buch von den 12 Tugenden. A. d. 15. Jahrhundert.
36. Ein Band in Quarto, worin vorkommen: a) Spiritualis philosophia de sui ipsius cognitione. b) Compendium theologiae. c) Collatio habita ad patres per (Bernardum, ut puto). A. d. 15. Jahrhundert. d) Seneca de formula honestae vitae, gedruckt zu Leipzig von Gregor Böttiger. e) Proverbia Senecae, gedruckt. f) Tractatus qui dicitur Igniculus devotionis. g) Collatio magistri Thuonis in festo penthecost. h) Conflictus virtutum et vitiorum. i) Collatio Magistri Thuonis in exequiis cuiusdam doctoris. k) Eiusdem de

corpore Christi. l) Expositio decem praeceptorum magistri Henrici de Vrimaria. m) Speculum de restitutionibus male acquisite. n) Jacobi doctoris de statu secretiori incedendi in hac vita. o) Eiusdem de contractibus redemptionum ad vitam.

37. Ein Band in Quarto, worin vorkommen: a) Ceremoniae ordinis s. Benedicti de observantia. b) Ordinarium. A. d. 14. und 15. Jahrhundert.

38. Sermones cuiusdam patris in Quarto, a. d. 14. oder 15. Jahrhundert.

41. Ein Receptenbuch a. d. 17. Jahrhundert in Quart.

42. Ein Kunstbuch für die Chymie etc. a. d. 17. Jahrhundert in Quart.

43. Ein anderes medicinisches und chymisches Buch a. d. 17. Jahrhundert in Quart.

44. Ein Band in Quart, worin vorkommen: a) Expositio regulae s. Benedicti. b) Libellus de virginitate. Defect. c) Moralisatio pro monachis ingredientibus religionem. d) Scripta pro reformatione quorundam monasteriorum. e) Formula renovandi religiones et observantia lapsus. f) Decretum synodi Constantiensis de visitationibus monasteriorum. g) Epistola s. Bernardi de cura et modo rei familiaris. h) Varia s. Bernardi scripta als Planctus iubilus de dulcedine Jesu etc. i) Tractatus de vitae moribus. A. d. 15. Jahrhundert.

45. Ein Band in Quart, worin vorkommen: a) Vita et passio s. Bonifacii archiepiscopi. b) Vita b. Galli confessoris. c) Vita s. Othmari. d) Vita s. Mauri. e) Passio ss. martyrum Primi et Feliciani. f) Sermo in festivitate sanctorum omnium. A. d. 10. und 13. Jahrhundert.

46. Sermones fratris Johannis Sosati, lectoris fratrum Heremitarum, in Quart, a. d. 15. Jahrhundert.

47. Ein Band in Quart, worin vorkommen: a) Sermones de sanctis nebst einem Register, 1472 geschrieben. b) Pag. 271, Seite 2 sind die articuli de focarist. et concubinariis, quos magister Grote coram tota ecclesia Traiectensi praedicavit. c) Pag. 283, Seite 2 Decretum Basileensis concilii de concubinariis. d) Pag. 285, Seite 1 Scripta de signis, causis etc. pestilentiae. e) Pag. 290, Seite 1 Speculum amatorum mundi. f) Pag. 297, Sermones quidam. A. d. 15. und 16. Jahrhundert.

50. Expositio super psalmos in Quart, a. d. 14. Jahrhundert.

53. Liber qui dicitur Bonum universale de apibus, cuius pars prima de praelatis, 2. vero de subditis agit. In quarto a. d. 15. Jahrhundert, von Hildebrand Polle 1477 geendigt.

58. Diurnal in groß Quart a. d. 15. Jahrhundert.

62. Liber institutionum s. Effremii anno 1520 conscriptus. In klein Folio. Hierbey sind noch: Vita s. Magni confessoris incomplet. Homeliae Henrici 1441 conscriptae. Speculum B. M. V. incomplet, a. d. 15. Jahrhundert.

64. Ein Band in klein Folio, worin enthalten: a) Stella clericorum. b) Eine Art von Phisic nach dem Alphabete. c) Paraphrasis in Pater Noster vel orationem Dominicam. d) Summula de summa Raymundi. e) Quaestiones theologicae secundum quatuor libros sententiarum. f) Regulae sacrae theologiae. g) Paraphrasis super confessionem. A. d. 15. Jahrhundert.

66. Ein Band in Folio, worin vorkommen: a) Mammotractus quidam liber sic dictus, gedruckt zu Kölln 1479. b) Tractatus Johannis Andreae super arboribus consanguineitatis affinitatis, gedruckt zu Nürnberg 1478 durch Fried. Creussner. c) Ein Manuskript, welches hauptsächlich von der Beicht handelt, a. d. 15. aeculo. d) Ein Manuscript a. d. 15. Jahrhundert, worein verschiedene Expositiones über die H. Schrift enthalten.

67. Liber de poenitentia. Geschrieben im Jahre 1455 in Folio.
69. Vocabularium, a. d. 14. Jahrhundert in Folio.
70. Antiphonale mit Singenoten, a. d. 15. Jahrhundert.
72. Ein Band in Folio, worin vorkommen: a) Libri Boecii Romani de consolacione philosophiae et commentarius super eodem, gedruckt zu Kölln 1488. b) Libri Gersonis de consolatione theologiae, gedruckt zu Köln 1488. c) Philosophia Alberti in Manuscripto saec. XV. d) Libri de anima Aristotelis iuxta mentem D. Thomae, gedruckt im XV. saeculo.
74. Gersonis opusculum de perfectione religionis et moderamine et duodecim alii tractatus varii generis. Manuscript. pergamen. saec. XV in Folio. (Vielleicht in Hörter).
76. Ein Band in Folio, worin: a) Liber Johannis Lostami (!) de compunctatione cordis. b) Epistola Petri Damiani ad Blancam de terrore mortis. c) Vita beata (!) Theopoli (!). d) Gersonis considerationes de mystica theologia. e) Eiusdem tractatus de scriptoribus. f) Eiusdem Carmen super "Magnificat". g) Eiusdem de consolatione theologiae. h) Eiusdem de remediis contra pusillanimitatem, scrupulositatem. i) Eiusdem tractatus de contractibus. k) Johannis Turrecrematae tractatus de sacramento eucharistiae. l) Regula s. Basilii. m) Statuta Cartusiensium. Alles a. d. XV. Saec. (Vielleicht in Hörter).
78. Ein Band in Folio, worin vorkommen: a) Mammotractus seu liber expositivus totius bibliae, gedruckt in dem letzten Viertel des XV. Jahrhundert. b) Vocabularium manuscriptum ex saec. XV.
80. Postillae dominicales cum praeceptorio ex saec. XIV et XV.
81. Sermones magistri Thomae de Hasselbach super epistolas dominicales ex saec. XV. Am Ende ist ein Decretum concilii Basiliensis.
84. Legenda beatae Katerinae de Senis in Folio, a. d. XV. Jahrhundert.
85. Ceremoniae ac statuta nigrorum monachorum o. s. Benedicti de congregatione Bursf. in fol. ex saec. XV.
91. Ein Band in Folio, worin enthalten: a) Processus iudicii per d. doctorem de Urbach. b) Summa brevissima super quartum librum sententiarum per Joh. Andreae. c) Tractatus de ecclesiastico interdicto per Joh. de Caldrynus. d) Speculum virtutum ex canonibus — — speculum peccatoris — — speculum praelatorum. e) Tractatus Henrici de Oldendorp de Colonia de poenitentia, de eucharistia, de confessione, 1418 per Henricum Bergridum de Northusen conscriptus. f) Lectura super summam Johannis in 4. libri decret. g) Bullae apostolicae ad Andream abbatem s. ordinis Scivellensis dioecesis seu potius formulae in causa appellationis ad palatium et formulae processuum ibi ventilandorum. h) Litterae Petri cardinalis et iudicis in causa archiepiscopatus Moguntinensis quo Ludovicus episcopus Bambergensis a papa Gregorio provisos, ast ob vim episcopi Spirensis recuperare vix poterat, de 1375. Alles a. d. XV saeculo.
92. Ein altes Evangelienbuch, welches bei der Messe von dem Subdiacono pflegte getragen zu werden und mit einem Deckel mit allerley erhabenen Figuren gezieret ist. In Perg. mit vielen bemalten Blättern und großer Schrift. (Vgl. unten S. 59 f.).
93. Ein Band in Folio, worin vorkommen: a) Speculum monachorum. b) Apparatus Petri Boerii super constitutiones domini Benedicti papae XII. c) Tractatus Hugonis magistri (Nigri Hermann) de S. Victore de institutione novitiorum. d) Quaedam ammonitio ad religiosos proprietarios. Sermo ad monachos proprietarios. Regula s. Benedicti. Constitutiones Benedicti

papae XII. e) Forma professionis fratrum eremitarum s. Augustini. f) Horologium devotionis circa vitam Christi. g) Hugo de humilitate, obedientia et charitate. h) Tractatus de arte moriendi. i) Aurea bulla. k) Tractatus de canonica portione. l) Vocabularius iuris legalis. m) Repetitio Johannis Kalendini (!) circa cap. 'Perpendimus de' etc. Alles a. d. 15. Jahrhundert.

94. Ein Band in Folio, worin vorkommen: a) Libri quatuor sententiarum. b) Gesta Alexandri Magni. c) Eine Beschreibung der damaligen bekannten Welt und verschiedener Städte, Völker und seltsamer Sachen. d) Sermones in dominicis et festis. Alles a. d. 15. Jahrhundert.

95. Ein Band in Folio, worin enthalten: a) Libri duo de officio missae 1436 conscripti. b) De imitatione Christi et contemptu omnium vanitatum. c) Cordiale IV novissimorum. d) Speculum amatorum mundi. e) Quaestio de praeceptis, consiliis et monitis regulae s. Benedicti. f) Sermo in die s. Benedicti et quidam alii sermones.

96. Acta quaedam in puncto iurisdictionis ecclesiasticae inter episcopum et principem Herbipolensem et abbatem Fuldensem 1710 conscripta.

97. Gobelini cosmodromi chronicorum continuatio per Martinum Klockener Paderanum ad annum usque 1613.

98. Expositio Roberti Holtkoten o. Praed. super librum sapientiae, a. d. 15. Jahrhundert.

99. Ein Band in Folio, worin enthalten: a) Tractatus Belial seu processus Belial contra filium Dei. b) Tractatus Bartoli de nobilitate. c) Tractatus eiusdem de armis. d) Tractatus eiusdem de repressaliis. e) Practica Johannis de Matischo de electione. f) Decretum electionis. g) Tractatus de irregularitate ad Johannem de Borbonia editus. h) Tractatus de censura ecclesiastica Johannis de Lignano. i) Tractatus super materia haereticorum per Zanghinum Ugolin. k) De quatuor modis procedendi super criminibus per Bornuscontros. l) Casus arbitrarii per Salvanum Bononiae doctorem decretorum. m) Tractatus de permutationibus Alexandri. n) Contrarietas glossarum ordinariorum in iure canonico. o) Lectura super Extrav. 'Execrabilis' Joh. XXII. p) Lectura de arbore consanguineitatis et affinitatis cum textu. q) Tractatus Bartoli de alimentis. r) Tractatus Dyni de successione ab intestato. s) Tractatus Mar. de Favo de successione ab intestato. t) Tractatus Jacobi de Arena de cessionibus. u) Repetitio c. nro. de pe. et remissis Casperi de Cal. Die übrigen 6 Traktate sind ausgeschnitten. Alles aus dem Anfang des 15. Jahrhundert.

100. Sermones s. Leonis papae. Gedruckt zu Rom 1470 in Folio und schöne Schrift von Peter und Franz Gebrüder Marchesen Marsini Hause. Diesem sind beigegeben die Homelien s. Johannis Chrysostomi und Liber Isidori de summo bono. Beide im 15. Jahrhundert geschrieben. Folio.

102. Historia anabaptistarum per Hermann. de Kersenbrock in Folio.

103. Historia anabaptistica Hermanni de Kersenbrock 1739 per Justinum de Wetzel descripta in Folio.

104. Missale in Folio a. d. 14. Jahrhundert.

106. Antiphonale a. d. 14. Jahrhundert in Folio.

108. Antiphonale in Folio a. d. Ende des 15. oder Anfang d. 16. Jahrhunderts.

109. Expositio in regulam s. Benedicti. Zween starke Bände a. d. 15. Jahrhundert.

Das an 92. Stelle als am Ende des 18. Jahrhunderts noch vorhanden erwähnte Evangeliar ist vielleicht jenes, über das Joh. Letzner im 19. Kapitel seiner *Chronica etc. Lodowici Pii* (1604) 'Von des Keiserlichen freien Stiffts Corbei Wapen / Und von dem schönen und zierlichem Buch / welches daselst in S. Viti Fest umbgetragen wird' fol. 63 sq. schrieb: 'Das zierliche und schöne Buch anlangend / von welchem man folgende Wort lieset. In Corbeiorum phrontisterio repertus est Liber egregius deauratus et gemmis excultus, in quo erant descripta Quatuor Evangelia, quorum initia valde variis et exquisitis literis aureis excolorata cum sequentibus versibus, autore Witechindo eiusdem Monasterii monacho.

*Confiteor tibi trine Deus, qui crederis unus
Hostia grata tibi mea sit confessio laudi.
Heu, heu me miserum, quo iam divertere possum
Ad te, mi Domine Jesu, misere(re) benigne.
Arctor enim validis auctus per crimina vinclis
Ultima nosco mea (meo Letzner) peiora prioribus acta
Da veniam scelerum nimium dissolve reatum
Ne me digna luam, bona sed tua larga capessam
Jam miserere mei Deus, o miserere precantis.
Cernor ut innocuos, sed sum sceleratior ullis,
Sicut ovis habitu, ferus et lupus efferor actu
Lingua, mente, manu, mala pessima quaeque patrando
Poenitet atque pudet, me sic fecisse funesto.
Da veniam etc.
Sum gravibus miser ac levibus vitiis maculatus
Invidus, impurus, tumidus, cupidus, furibundus
Inveterata malis mea vita putrescit in annis,
Quam tibi deliqui meditando, loquendo, gerendo
Post gemitus lachrymasque iuges pro crimine fusas
Ut canis, at veteres, vel sus, trahor improba sordes,
Aut equus infrenis, fractis ceu mulus habenis,
Ad nequiora volens semper nolensque revolvor
Sic impostor age specie sub religiosa.
Sic malesueta vias repetit mens caeca vetustas.
In quod sponte ruit, patiens in victa remiscit.
Haec non ficta loquor, sed re veraciter angor.
Jam desperarem, nisi te mitissime scirem.
Jam miserere mei, Deus o miserere precantis
Spem et opem sine te nec habentis nec cupientis.
Omnipotens te Christe precor, miserere precantis
Cum puro te corde colo, cum numen adoro
Christe tuum legesque tuas, cum dogmata sector
Christe tua et trinum veneror te nomine et unum
Da veniam erranti, parcas peccasse fatenti*

*Succurrasque meis, rex clementissime regum,
 Ut vivam felix et mende et corpore sanus
 Aeternique fruor post mortem luminis aura.
 Christe piam matrem fratres charosque propinquos
 Et mihi iocundos per tempora longa sodales
 Custodire velis, quaeso o rex maxime regum.
 Soli Deo gloria, non nobis.*

Die Echtheit dieses Gedichtes zu bestreiten, sehe ich keinen berechtigten Grund. Die Autorschaft eines oder gar des Widukind ist allerdings sehr zweifelhaft. Möglicherweise befand sich diese Handschrift um 1880 zu Münster in Privatbesitz. J. B. Nordhoff schrieb 1881¹⁾: „Als Perle eines edlen Einbandes aus der Schlußzeit der romanischen Kunstperiode sei hervorgehoben aus der Sammlung des Herrn Obersten von Frankenberg zu Münster eine Evangelienauslegung in klein Folio, ehemals Eigentum des Klosters Corvey. — — — Was den Frankenbergschen Codex betrifft, so finden wir den Vorderdeckel noch in Rahmenwerk und Füllung zerlegt, jenen mit ornamentalen Emails, Steinen, Gemmen und Filigran, diese, da die geschnittenen Elfenbeine im Handel und in der heidnischen Kunst immer seltener wurden, mit einer Seltenheit, dem gemalten Pergamentbilde des Salvators belegt, der in der parabolischen Mandorla auf dem Regenbogen thront“. Nach dem jetzigen Aufbewahrungsort habe ich mich vergebens umgesehen. Auch Herr Geh. Archivrat Prof. Dr. Philippi (Münster) wußte ihn mir nicht anzugeben.

Unbekannt ist mir der jetzige Aufbewahrungsort eines Fragmentes, das 1904 in Köln von J. M. Heberle als no. 2040 der Sammlung Heinrich Lempertz sen. versteigert wurde²⁾: „Pergamentblatt aus einem Evangelarium cum lectionibus des XII. Jahrhunderts mit 2 byzantinischen Initialen in rot und grün und Gesangsnoten (Neumen). Handschrift in rot und schwarz. 1 Bl. Fol. Sehr interessantes Blatt. Der Codex, dem es entnommen, gehörte jedenfalls der Abtei Corvey an, da auf der einen Seite ein kleines Lobgedicht von 11 Zeilen beginnend 'Felix Saxonia gaude' sich befindet mit Erwähnung des Abtes Warinus von Corvey — — —. In dem Gedichte kommt die Jahreszahl 1285 vor, doch ist dasselbe nicht ganz leserlich, wie überhaupt das Blatt schadhaft ist, das als Vorsatzblatt gedient hat“. Die Corveyer Herkunft ist in der Tat wahrscheinlich.

Die Verse waren im 15. Jahrhundert auch außerhalb von Corvey schon in Nord- und Mitteldeutschland bekannt. Der aus Einbeck stammende Chronist Dietrich Engelhus schreibt³⁾ zum Jahre 836: *Vitus sanctus transfertur in Saxoniam in Novam Corbeiam. Ab ipso tempore gloria Francorum translata est in Saxoniam. Versus ibidem scripti:*

*Felix Saxonia, gaude, per pignora sacra
 Viti ditata, quae dat tibi Francia grata.
 Abbas Warinus regali stemmate primus,
 Francorum natus, Viti venerabile corpus
 transfert a Francis Corbeiam, ceu patet istic.*

¹⁾ Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. XXXI 1. Abt. S. 160 f.

²⁾ Sammlung Heinr. Lempertz sen. † in Köln a. Rh. Bibliothek: Handschriften, Miniaturen usw. Versteigerung zu Köln a. Rh. den 7. bis 20. April 1904, Köln 1904, S. 142.

³⁾ Leibnitius, SS. res Brunsvic. ill. II 1066 sq.

*Romano fretus pius imperio Lodewicus
hoc, Hildewyne, donat te, patre favente,
quando Dionysii rexisti limina claustris,
Quo tam praeclaro gaudebas ante patrono.
Extunc translatum fuit a te Francia sacrum
imperium divi, quo nunc gaudent Alemanni
Care puer rite, duc nos ad pascua vitae*

Nota: Corbeia dicitur quasi cor beans.

Anderthalb Jahrhunderte später erzählt Johannes Letzner im Anschluß an die Translatio Viti¹⁾: 'Über diesem aber haben sich die Frantzosen öffentlich vernemen lassen, das ihnen hiemit all ihr rhum, preis und ehr gewinnen und den Sachsen zugebracht were wie folgende alte Vers aus S. Dionysii Closter geschrieben solchs anzeigen: Felix Saxonia etc.' Bis zum 11. Verse (*Imperium divi* etc.) stimmt er mit Engelhus überein, dann aber fährt er oder vielmehr das Gedicht fort:

*Chronica Martini dant haec, veteres quoque libri.
Ex qua re sanctum veneremur carmine Vitum,
Octingentenus dum vicenusque secundus
annus erat Christi, claustrum fundum dedit iste
filius iste pius Magni Caroli Lodovicus.
Quas septenne puer foveas sancta prece semper
et benefactores omnesque tibi famulantes
conserves, Vite, duc nos ad pascua vite.*

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Letzner das Gedicht aus Corvey bekommen. Daß er die 8 Verse nicht hinzugedichtet hat ergibt sich einmal aus der gleichen leoninischen Form der Hexameter, vor allem aber daraus, daß die in Corvey spätestens im 15. Jahrhundert entstandene Translatio 4. s. Viti in plattdeutschen Reimen die lateinischen Verse benutzt hat. Da heißt es nach kurzer Beschreibung der Erwerbung der Vitus-reliquien²⁾:

*Do nu de grote gave is gescheyn,
is all der Franzosen ehre gemein
mit sünte Viti hyllich lychnamb
von Frankrich to den Sassen gahn,
wente darna hebbet se gehad
keinen keyser mehr, dat glövet starck,
und veele wohlthat uth gnade Gades
syn ön entogen na de dages,
de on twyfel ön syn gegeven
dorch dat verdeynst undt hillige leven
des groten mertelers Vit geehrt,
wente veele Schriften uns dat bewehrt*

¹⁾ Corb Cronica cap. 19.

²⁾ Arnoldi, Hist. Denkwürdigkeiten S. 353 f.

undt de cronica Martini fürwahr
 uns dat betüget ock openpar,
 imglycken dat sülve de olde wysen
 van Paris befestigen undt prysen,
 dat de wyle by ön van der tydt
 heft gerowet dat kindt sünte Vit,
 kein hagell, donner noch blixens noth
 edder des wedders ungestümmicheit grot
 keinem heft geschadt by tag oder nacht,
 sunder stedes erschenenem heylsamen lacht
 de alle mit sünte Vito genaen syn
 to den Sassen in gnaden schyn
 undt dat to einem fasten bestande
 des christenglowens in Sassenlande
 heft de gnade lange tydt gewährt,
 alse dat de schrift openbahrt.
 Ock so nu illick darvan recht
 werdt angemerckt undt uthgelegt,
 so is dat keyserdom sehr lange tydt
 dorch verdeinst und bede sünte Vit
 gebleven by den dütschen heren
 mit glück, lof undt groten ehren.

Chr. F. Paullini kannte diese Reime und machte¹⁾, unter Heranziehung des von Winnigstedt erwähnten Martinus de Corbeia, aus dem Verfasser der Martinschronik einen 'praepositus insignis monasterii Bened. Groeningens. in dioec. Halb. tunc Corbeiae subiecti, nobilis a Rehbock'. Diese Bestimmung läßt sich leicht als Irrtum oder Irreführung erweisen: die chronica Martini ist nichts anderes als das weitverbreitete Geschichtswerk des Martinus Polonus († 1278), in dem man die aus dem Speculum des Vincenz von Beauvais geschöpften Worte findet²⁾: *Eo tempore ossa b. Viti martiris de Parisiis transferuntur in Corbeiam, Saxonie monasterium multum sollempne. Unde testati sunt ipsi hoc in praesagium contigisse, quia ab illo tempore gloria Francorum, quantum ad imperium, translata est ad Saxones.*

Schließlich sei auch nicht vergessen, daß bereits in unserer bibliotheksgeschichtlichen Darstellung auf manchen verschollenen Corveyer Codex und Text hingewiesen worden ist. Vgl. Adam v. Bremen (S. 17), Agius (S. 4 ff., 13, 15), Albertus Magnus (S. 32), Ambrosius (S. 20), Anskar (S. 29), De antichristo (S. 32), Augustin (S. 15), Bernhardus Constantiensis (S. 17), Biblia (S. 20), Boethius (S. 15), Bovo (S. 15), Lübecker Chronik (S. 29), De concordia curatorum (S. 32), Ekkehard von Aura (S. 17, 20), Epistola ad Humbertum (S. 20), Evangeliar Ludwigs d. Frommen (S. 10), Frontinus (S. 18), Haymo (S. 21), Hieronymus (S. 20 f.), Hrabanus (S. 20 f.), Litanei (S. 24), Macrobius (S. 16), Martinus de Corbeia (S. 10), Origenes (S. 18), Radbertus (S. 12), Ratramnus (S. 12), Rupert von Deutz (S. 17),

1) Theatrum illustrium virorum Corbeiae Saxonicae, Jena 1686, p. 104 sq.

2) MG. SS. XXII 462.

Sachsenkrieg (S. 25), Servius (S. 16), De 7 signis nativitatis Domini (S. 32), Vitae, passionis, translationes, miracula Justini (S. 15), Rimberti (S. 15), Stephani (S. 15), Viti (S. 15), Willehadi (S. 15), Widukind (S. 16), Thomas Wolf (S. 32).

Hoffentlich gelingt es, diese Liste der verlorenen oder verschollenen Corbeienses in Zukunft zu vermindern.

5. Zweifelhafte und falsche Corveyer Handschriften.

Alle die vielen Versehen und Verwechselungen einzeln aufzuzählen, die in alter und neuer Zeit durch die Bezeichnungen 'Codices Corbeienses' u. dergl. hervorgerufen sind, darauf verzichte ich hier¹⁾ um so ruhiger als ich oben schon gelegentlich einiges erwähnt und vor mir G. Bartels²⁾ und W. Weinberger³⁾ darauf aufmerksam gemacht haben. Nur die Fälle möchte ich erörtern, wo ich gezweifelt habe, ob Nachrichten und Nachweisungen von Corbier oder Corveyer Handschriften vorlägen.

1536 erschienen zu Köln 'Petri Alphonsi ex Judaeo Christiani dialogi in quibus impiae Judaeorum opiniones — — — confutantur'. Der Verleger und Drucker Johannes Gymnicus sagte in der Dedikationsepistel: *Vir cl. Hermannus comes a Nuenare, ecclesiae metropolitanae apud Agrippinenses praepositus, patruus tuus, — — — primus diligenter conquisitum tandemque inventum Coloniae e bibliotheca Corbenensi (so!) attulit.* Im gleichen Jahre und in der gleichen Stadt kam des Ambrosius Autbertus Apokalypsenkommentar heraus, wobei Eucharius Cervicornus bemerkte: *nostris exemplaribus non admodum fidebatur, praecipue cum in principio utriusque aliquanto plus quam sex nostri exempli folia deessent. Quem hiatus ex archetypo⁴⁾ Corbeiensi, quod unicum dicitur integrum esse, magnis ob id itineribus emensis suppleri curavit supradictus Damianus* (Konventuale und Bibliothekar des Kölner Benediktinerklosters S. Pantaleonis). Gelegentlich der Ausgabe von *Vegetius de mulomedicina* sagte E. Lommatzsch, Leipzig 1903, p. X: 'Inter codices vero agmen ducat codicis Corbeiensis nunc deperditi apographon Leidense. Est inter codices Vossianos lat. Fol. 71. — — — Quem codicem possidebat Petrus Scriverius, deinde Isaac Vossius. — — — In prima pagina scripta leguntur haec "descriptum ex ms. exemplari Corbeiensis monasterii Coloniae anno MDXXXVII tunc temporis apud S. Pantaleonis deposito". — — — Postquam descriptus est, periit. At apographon tam diligenter videtur factum, ut ipsum exemplar vix⁵⁾ desideremus'. Sodann zitierte⁶⁾ der treffliche niederrheinische Pädagoge und Philologe Franciscus Fabricius Marcoduranus in seinen 1558 zu Düsseldorf erschienenen 'Annotationes

¹⁾ Angemerkt sei: F. Ritschel sagt im 1. Bande seiner Plautusausgabe, Leipzig 1871 p. VIII vom Decurtatus Rom Pal. lat. 1613 'in Germania (ubi aliquando inter copias Corbeienses fuit) scriptus saec. XII'. Freisings Schutzpatron Corbinianus dürfte ihn irregeführt haben.

²⁾ S. 112, Anm. 5. ³⁾ Beiträge zur Handschriftenkunde II 7.

⁴⁾ A. Gudeman bezweifelt Berliner philol. Wochenschrift 1916 Sp. 1338, daß dem Sigismund Gelenius der Ausdruck *archetypus* etc. für eine handschriftliche Vorlage geläufig gewesen wäre. Jedoch zeigen Stellen wie die obige und S. Bernardi etc. sermones de tempore, de sanctis etc., Paris 1513, f. 321v, Jodocus Badius Ascensius in der Vorrede zum II. Bande der 'Commentarii Bedae, Paris 1541, G. Wicelius, Disputatio Christianorum et Judaeorum, Mainz 1544, fol. 11^R, 74^v, daß die Gelehrten des 16. Jahrhunderts das Wort kannten und anwandten.

⁵⁾ Diese Bemerkung hat nur für die Textwiedergabe Gültigkeit. Dem Paläographen kann die alte Handschrift nicht durch die Kopie von 1537 ersetzt werden.

⁶⁾ Vgl. P. Lehmann im Rhein. Museum LX 624 ff.

in Terentium' mehrfach einen Codex Corbeiensis mit Priscians Grammatik, Liber de ponderibus und De metris Terentii. Er nannte ihn *Antiquissimus liber Prisciani qui in Corbeiensi bibliotheca fuit* und ähnlich. Am 21. April 1558 schrieb Stephanus Pighius, als Inschriftenforscher unvergeßlich, an den Brügger Gelehrten Guido Laurinus¹⁾: *De Ammiano Marcellino aliisque Corbeiensis monasterii libris si quid indagare poteris per occasionem, velim ne negligas*. Obwohl man von einem Corbier Ammianexemplar ebenso wenig wie von einem Corveyer sonst etwas weiß, dürfte hier an das nordfranzösische Corbie zu denken sein. Denn G. Laurinus, der die Nachforschungen anstellen sollte, ist wohl in seiner flandrischen Heimat und ihrer Umgegend herumgekommen, aber unseres Wissens nicht in Westfalen.

Den Ambrosius Autbertus vermittelte ein Mönch des Pantaleonklosters, der Vegetius war 1537 selbst in dieser Abtei deponiert. Den Corbeiensis des Petrus Alphunsi verschaffte der als Förderer der Wissenschaften den Forschern wohlbekannte Kölner Stiftspropst Hermann Graf von Neuenahr²⁾. Der Prisciantext wurde von einem Gelehrten, der nahe bei Köln wohnte und viele Beziehungen zur niederrheinischen Metropole hatte, benutzt. Es müssen besondere Zusammenhänge Kölns mit der Bibliotheca Corbeiensis bestanden haben.

Sowohl Hermann von Neuenahr wie der Bibliothekar des Pantaleonklosters Damianus haben sich auch anderweitig durch planmäßiges Heranziehen alter Codices verdient gemacht. Damianus lieferte z. B. das handschriftliche Material für die Ausgabe von Bedas Homilien, Köln 1534 bei Joh. Gymnicus, Graf Hermann ermöglichte die Erstausgabe von Einhart, Köln 1521, von Theodori Prisciani euporiston libri III, Straßburg 1532³⁾, von Vegetii mulomedicina, Basel 1528, von Fausti liber de gratia Dei etc., Basel 1528⁴⁾. Hermanns Handschrift der Mulomedizin war dem Corbeiensis nahe verwandt, identisch mit ihm, nach Lommatzsch⁵⁾, nicht. Für das medizinische Werk des Theodorus Priscianus wurde ein Manuskript zu Grunde gelegt, das heute in Brüssel liegt, ein Codex S. Pantaleonis in Köln⁶⁾. Der Faustustext Hermanns stammt nach A. Engelbrecht⁷⁾ aus dem Parisinus lat. 2166, dem einzigen bisher nachgewiesenen Textzeugen. Auf welche mittelalterliche Bibliothek geht dieser zurück? Es ist ein Puteaneus, dessen frühere Provenienz noch nicht ermittelt ist. Jedoch, da Dupuy mehrere Corbier Codices besessen hat, so den uncialen Livius Paris lat. 5730, den Statius Paris lat. 8051, das Tironische Lexikon Paris lat. 8777, und da die Corbier die einzige mittelalterliche Sammlung ist, von der man weiß, daß sie Faustus de gratia Dei besessen hat⁸⁾, dürfen wir annehmen, daß der Parisinus lat. 2166, der mit der Handschrift Hermanns identifiziert wird, ein Manuskript

¹⁾ Vgl. Th. Mommsen in den Monatsberichten der Berliner Akademie. 1866, S. 422, Anm. 1.

²⁾ Vgl. z. B. L. Ennen, Geschichte der Stadt Köln. IV (1875) S. 103 ff.; die Notizen zu den Briefen an Des. Erasmus von Rotterdam, herausg. von J. Förstemann und O. Günther, Leipzig 1904, S. 398.

³⁾ Der Druck kam nach Hermanns des älteren Tode dank der Fürsorge seines gleichnamigen Neffen heraus.

⁴⁾ Bearbeitet durch Erasmus von Rotterdam.

⁵⁾ l. c. p. III sq., XXI sq.

⁶⁾ Vgl. die Ausgabe von Valentin Rose in der Bibl. Teubneriana, Leipzig 1894, p. III sqq.

⁷⁾ CSEL. XXI (1891) p. XXXVIII sq.

⁸⁾ Vgl. G. Becker, Catal. bibl. ant. 79 no. 146, 136 no. 135.

der Bibliothek von Corbie ist. Stimmt das, dann ist auch für die anderen Corbeienses, die in jener Zeit am Niederrhein bekannt waren, Corbier, nicht Corveyer Herkunft anzunehmen. Der von Damianus verschaffte Codex ist wohl einer der *Autperti Ambrosii duo codices super apocalipsim*, die schon im 12. Jahrhundert in Corbie waren¹⁾. Auch Pighius mag in Köln, vielleicht durch den jüngeren Grafen Hermann von Neuenahr von einem Corbier Ammian gehört haben.

Wie man in Köln zu den Corbier Manuskripten gekommen ist, liegt freilich noch im Dunkeln. Aber man weiß ja überhaupt in der gelehrten Öffentlichkeit noch wenig Bescheid über die regen Handschriftenforschungen, die im 16. Jahrhundert vom Niederrhein aus namentlich für Kölner Verleger angestellt wurden. Statt Corbie Corvey einzusetzen, halte ich einstweilen nicht für angängig, obwohl mir bekannt ist, daß Beziehungen zwischen dem Kölner Pantaleonskloster und Corvey bestanden haben.

Von dem Codex Rom Vat. lat. 266 saec. IX mit verschiedenen Werken des Ambrosius urteilte A. Reifferscheid²⁾, er ginge auf Corbie zurück. F. Dietrich³⁾ und A. Enck⁴⁾ setzten Corvey für Corbie ein. Eine sichere Entscheidung vermag ich zur Zeit nicht zu fällen⁵⁾. Die vorn im Bande stehende Liste der Mönche von Hethi hatte sowohl für Corbie wie für Corvey, aber auch für andere Klöster Interesse. St. Omer 89 (153) saec. IX, Hieronymus in psalmos, stammt aus St. Bertin⁶⁾, enthält aber ein einzelnes wohl in Corvey geschriebenes Blatt mit Corveyer Namen⁷⁾. Nach Weinberger⁸⁾ wäre die ganze Handschrift von Corbie nach Corvey gekommen oder aus einem Corbier Codex für das westfälische Kloster abgeschrieben und dann nach St. Bertin geschafft. Weniger kompliziert ist es anzunehmen, daß der Band in oder für St. Bertin aus Corbier Vorlage kopiert, und daß dann in St. Bertin das Corveyer Blatt eingefügt wurde.

Corveyer Herkunft ist möglich, indes zweifelhaft bei den Handschriften Rom Vat. lat. 3868 und Brüssel 7513—7518.

Den Vaticanus, einen illustrierten Terenz saec. IX ex. oder X in., hat man für corveyisch gehalten⁹⁾, weil *Hrodgarius* als Schreiber genannt ist und es einen zwischen 826 und 856 erwähnten Corveyer Mönch dieses Namens gegeben hat¹⁰⁾. Jedoch möge man bedenken, daß es in Deutschland, wo der Codex entstand, manchen Hrodgarius gegeben hat und die Schrift mehr nach dem Jahre 900 als 850 hinneigt. Woher Löffler wissen will¹¹⁾, daß der Codex „sicher nach Vorlage von Corbie gemalt“ sei, ist mir unerfindlich. Der Bruxellensis enthält¹²⁾ aus dem 12. Jahrhundert die Annales Fuldenses, Thegans

¹⁾ l. c. 79 no. 48. ²⁾ Bibliotheca patrum latinorum Italica I 427 ff.

³⁾ Pfeiffers Germania. Neue Reihe, I 78.

⁴⁾ Zeitschrift f. vaterländ. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens. XXXII (1879) 2. Abt. S. 212 ff.

⁵⁾ Ein mittelalterlicher Herkunftsvermerk steht in der Handschrift offenbar nicht, vgl. M. Vattasso e P. Fr. de' Cavalieri, Codices Vaticani latini I (1902) p. 194 sq.

⁶⁾ Vgl. G. Morin in den Anecdota Maredsolana. III 3 (1903) p. XI sq.

⁷⁾ Vgl. G. Bartels S. 106 f. ⁸⁾ Beiträge zur Handschriftenkunde II 7.

⁹⁾ Gutjahr in den Verhandl. d. Sächs. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. XLIII (1891) S. 266 (der ganze Aufsatz voll von Unrichtigkeiten); St. Beissel, Vaticanische Miniaturen, Freiburg i. B. 1893, tab. III^b und S. 6 f.; E. Bethe im VIII. Bande der Codices Graeci et Latini photographice depicti, Leiden 1903, p. 11.

¹⁰⁾ Jaffé, Bibl. rer. Germ. I 67.

¹¹⁾ Zeitschrift für Bücherfreunde N. F. X S. 137.

¹²⁾ Vgl. J. van den Gheyn, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique. V (1905) p. 144 sqq.

Leben Ludwigs des Frommen, Einharts Leben Karls des Großen, aus dem 14. oder 15. viele hagiographische Texte und am Schluß Thietmars Gesta Saxonum und Jordani chronica de translatione imperii. Der Thietmartext stammt von einem Corveyer Exemplar saec. XII ab¹⁾. Da die vorliegende Kopie 1612 bei den Jesuiten in Paderborn war, kann sie ganz oder teilweise selbst in Corvey gewesen sein, das ja zur Paderborner Diözese gehörte.

Bei dem reichgeschmückten Evangeliar²⁾ saec. X in Brüssel 9428 hat Bethmann³⁾ an Corvey gedacht wegen des fol. 1 stehenden Treueides eines Abtes für einen Bremer Erzbischof (Anskar??). Zuverlässige Corveyer Symptome fehlen.

Zu den interessantesten Handschriften, die Corveyer Eigentum gewesen sein sollen, gehört der Ambrosianus M. 12 sup.⁴⁾, der saec. IX einen leider unvollständigen Kalender, Beda de temporum ratione, ein großes Stück von Hygins Astronomie und p. 239—254 'un cahier copié au XV^e siècle' mir unbekannten Inhalts bietet. Zu einem großen Teile sind statt und neben der karolingischen Minuskel tironische Noten gebraucht. Eine andere Merkwürdigkeit ist, daß viele Blätter palimpsest sind: die untere Schrift ist eine Unciale etwa des 7. Jahrhunderts und zeigt Reste eines Sakramentars.

Man hat in diesem Bande mit Recht jenen *liber e Dacia missus notis perscriptus cum vetustissimis*, den Papst Julius II. dem Petrus Bembus anvertraut hatte. Auf diese Angabe des Herkunftslands ist, wie Chatelain bemerkt, nicht viel zu geben. Mit *Dacia* ist kaum das alte Dacien, auch nicht Dänemark⁵⁾, sondern wohl überhaupt eine ferne halbbarbarische Gegend gemeint, die man vielleicht wegen der Art des Erwerbs nicht genau nennen wollte. Zur Provenienzbestimmung hat man neuerdings berechtigterweise den Kalender herangezogen. Nach den angelsächsischen, nicht deutschen (Steffens!) Monatsnamen (Januar: Giuli; Februar: Solmonath; März: Rhedmonath; April: Eosturmonath; Mai: Thrimilci; August: Veudmonath; September: Alegmonath; Oktober: Uuintirfillith; November: Blothmonath; Dezember: Giuli) stammt er aus einem unter angelsächsischem Einfluß stehenden Gebiet: aus Deutschland. Das Wichtigste sind die sämtlich aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts (etwa 870—880) herrührenden historisch-nekrologischen Zusätze. Nachdem schon W. Schum⁶⁾ die Historiker kurz aufmerksam gemacht hatte, gab Paul Ewald⁷⁾ einige Einträge bekannt, die hier berichtet wiederholt seien: 6. Januar: *Adelgarius abba obiit die dominico*; 5. August: *(H)lodharius rex Hlodharii imperatoris filius obiit*⁸⁾; 28. August: *Hludounicus rex obiit*⁹⁾; 5. Oktober: *Karlus imperator obiit* (tiron. Noten) *DCCCLXXVI*¹⁰⁾; 8. Oktober: — — —

¹⁾ Vgl. G. Bartels S. 135 f.

²⁾ Vgl. J. van den Gheyn, l. c. I (1901) p. 288.

³⁾ Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde VIII 46.

⁴⁾ Vgl. A. Peyron, Ciceronis orationum fragmenta inedita I 226 sq.; A. Mai, SS. veterum nova collectio IIIII p. 247 sq. mit Schriftprobe; Schmitz im Rhein. Museum XXXI (1876) S. 631; C. E. Hammond, The ancient liturgy of Antioch, Oxford 1879, p. 51; Th. Mommsen in MG. Auctt. antt. XIII 235 besonders E. Chatelain, Le manuscrit d'Hygin en notes Tironiennes: Comptes rendus de l'académie des inscriptions et belles-lettres. 1903 p. 169—174, und Hygini astronomica Texte du ms. Tironien de Milan: Bibliothèque de l'Ecole des Hautes-Etudes fasc. 180 (Paris 1909) mit 8 Tafeln; F. Steffens: Lat. Palaeographie², Tafel 56.

⁵⁾ So Ellen Jørgensen in der Nordisk tidskrift för bok-och bibliotekswesen II (1915) p. 78.

⁶⁾ Neues Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde I 148.

⁷⁾ a. a. O. III 137 und 102.

⁸⁾ König Lothar II., gest. 8. Aug. 869.

⁹⁾ König Ludwig der Deutsche, gest. 28. Aug. 876.

¹⁰⁾ Karl der Kahle. Die Quellen schwanken zwischen dem 5. und 6. Oktober.

*DCCCLXXVI bellum inter Carlum et Hludouicum filium Hludouici regis Andernaco feria II.*¹⁾ und meinte vom Kalendarium „Es stammt nicht aus Frankreich, sondern aus einem lothringischen Frauenkloster“, wobei er wohl wegen jener Notizen an das alte Lotharingische Reich des 9. Jahrhunderts dachte. Diese Bestimmung hat sich nicht gehalten. Namentlich E. Chatelain und F. Steffens haben sich mit Bestimmtheit für Corvey ausgesprochen, einzig und allein wegen des eben wiedergegebenen Eintrages beim 6. Januar. Tatsächlich ist Adelgar von Corvey gemeint²⁾, denn im Jahre 877, als dieser 856 eingesetzte Abt starb, war der 6. Januar ein Sonntag.

Als ich kurz vor dem Kriege Photographien aus Mailand erhielt, begann mir die Corveyer Herkunft sehr unsicher zu werden. Ob ich von selbst zu den Zweifeln gekommen, weiß ich nicht mehr recht. Möglicherweise gebührt das Verdienst zum 1. Male bei mir an der Behauptung von Chatelain und Steffens gerüttelt zu haben, dem scharfsinnigen Dom Germain Morin, der mich vor 10 Jahren um Auskunft über den Codex gebeten und mir am 26. November 1909 geantwortet hat: „Je vous suis bien reconnaissant de votre précieux renseignement sur le Cod. Ambros. M. 12. sup. — — — Le ms. ne me paraît pas provenir de Corvey: plutôt d'un monastère de femmes des environs de Werden, en relations intimes, d'une part avec Werden et l'évêque Altfrid d'Hildesheim, de l'autre avec les établissements monastiques du Hainaut, comme Nivelles, Lobbes. Peut-être vais je rédiger une courte note sur le calendrier pour notre Revue d'Avril. Celui-ci proviendrait-il d'Essen?“ Es ist richtig, daß sich außer jenem Adalgariuseintrag kein Corveyer Symptom findet, daß die nekrologischen Notizen fast nur Nonnen, mindestens 30, nennen, daß nicht wenige Feste belgischer und französischer Gegenden verzeichnet sind, andererseits am 15. August Bischof Altfrid von Hildesheim (*Aldfridus episcopus obiit feria I., † 874*) am 26. und 30. März Liudger, der Gründer des Klosters Werden und des Domstifts Münster (*Sanctus Liudgerus episcopus migravit ad Dominum. — Ordinatio domni Liudgeri episcopi prefati*) verzeichnet ist. Auf Essen, das von Altfrid gestiftet war, passen die hagiologischen und nekrologischen Vermerke allerdings nicht, dagegen auf das Benediktinerinnenstift Herford³⁾ in der Diözese Paderborn. Patrona primaria war Maria: der Kalender hat besonders viele Marienfeste. Um 860 wurden die Gebeine der hl. Pusinna nach Herford gebracht und bald in hervorragendem Maße verehrt. Dem entspricht, daß am 23. April saec. IX² nachgetragen ist: *et sanctae Pusinnae virginis*. Von den Namen der Frauen, deren Todestag fürs 9. Jahrhundert angegeben ist, erscheinen folgende in einer gleichzeitigen Liste der Herforder Nonnen⁴⁾: *Adallog* (320₃₂), *Imma* (323₇, 322₃₁), *Eila* (322₃₅, 325₂₃), *Uualdrada* (320₁₄), *Holoc* (323₂₇), *Hathauui* (319₁, 320₂₉, 324₁₆), *Vualtbure* (320₂₁, 321₈, 326₅), *Doda* (321₃, 322₂₂, 323₃₀, 324₁₀), *Uualtsida* (322₉, 325₂₇), *Thiadbure* (319₃₄) und viele im Kalender einstweilen nicht lesbare Namen auf — *suuit*.

¹⁾ Schlacht bei Andernach zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Jüngeren. Vgl. E. Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches III² S. 34 ff.

²⁾ Während in obigem Kalender der Todestag der *VIII. Idus Jan.* ist, heißt es im Liber vitae von Corvey: *obiit VII. Idus Januarii*, vgl. F. Philippi, Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung. 2. Reihe, S. 79. Bei der Geringfügigkeit des Unterschiedes ist mir die Identität nicht zweifelhaft. Vermutlich liegt der Irrtum auf Seiten des Liber Vitae, der ja jünger ist und den Wochentag nicht kennt.

³⁾ Herforder Handschriften sind Berlin theol. f. 1, 18; q. 198; Münster Staatsarchiv Ms. VII 3.

⁴⁾ MG. Libri confraternitatum I 319 sqq.

Wahrscheinlich wird sich noch mehr sagen lassen, wenn der Kalender genau abgeschrieben oder photographiert ist und die zahlreichen tironischen Noten entziffert sind. Die mir übersandten Aufnahmen sind leider so klein und wenig scharf, daß es auch den Bemühungen des Herrn Studienrates F. Rueß (München), eines vorzüglichen Kenners der Tironiana, nicht gelungen ist, viel zu lesen¹⁾. Ich kann infolgedessen die Herforder Nonnen als Vorbesitzerinnen des Kalenders, der Bedatexte und wohl auch des Hyginus noch nicht strikte beweisen, bin aber überzeugt von der Richtigkeit meiner Vermutung. Sowohl das Vorkommen besonders westlich des Rheins gefeierter Tage wie des einen Corveyer Abtes ist begreiflich, wenn man in Rechnung zieht, daß Herford nach dem Muster eines Frauenklosters von zu Soissons von Wala, dem Halbbruder Adalhards, des Corbier Abtes und Gründers von Corvey, zusammen mit Corvey gestiftet ist²⁾ und daß schon das ganze 9. Jahrhundert hindurch Corvey und Herford eng zusammengehangen haben, ja Herford bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts unter Corveys Schutz gestanden hat.

Beilagen.

1. Corveyer Litaneien der Karolingerzeit.

In Anbetracht des Interesses, das die Corveyer Litaneien im 16. und 17. Jahrhundert gefunden haben, und in der Überzeugung, daß eine Neuveröffentlichung für Liturgik und Hagiographie im besonderen, Handschriftenkunde im Allgemeinen nützlich sein kann, lasse ich die Texte noch einmal genau abdrucken.

Die hier zuerst folgende Litaneienreihe führt uns in die Frühzeit Corveys. S. 70 Z. 87 f. werden Papst Gregor und Kaiser Ludwig erwähnt, das sind Gregor IV. (827—844) und Ludwig der Fromme (814—840). Die vorliegende Fassung ist also nicht vor 827, nicht nach 840 entstanden. Da der seit 836 in Corvey verehrte Vitus fehlt, könnte man die Datierung mit dem Jahre 836 begrenzen. Jedoch fehlt auch der Gründungspatron Stephanus. Es ist wahrscheinlich, daß der Text der Litanei aus Frankreich übernommen ist. Ausgesprochen Corveyer Gepräge hat die Litanei d; sie nennt die Heiligen Stephanus, Vitus, Dionysius, die Congregatio S. Stephani und ihren Abt Bovo, der von 879—890 regierte. Hierdurch und durch die Fürbitten für Papst Stephan VI. (885—891) und König Arnulf (887—899) ergibt sich für die Entstehungszeit nur ein Spielraum von 887—890. Daß schon so bald für Arnulf in Corvey gebetet ist, stimmt dazu, daß er, kaum einen Monat König, die Klöster Corvey und Herford in seinen Schutz nahm³⁾, Corvey 889 auch besuchte⁴⁾. Mit Schaten u. a. die einstige Existenz dieser jüngeren Litanei, für die jetzt kein handschriftlicher Zeuge mehr da ist, zu bestreiten ist unberechtigt.

a — c.

Handschriftliche Überlieferung: Berlin theol. lat. f. 452 saec. IX. Vgl. oben S. 37.

Veröffentlichungen und Erörterungen: Nic. Schaten, Carolus Magnus etc. Romano-Catholicus libris IV explicatus etc., Neuhaus 1674 p. 636—638, (nicht genauer Abdruck von Lit. b).

Dionysius Werlensis Capucinus, Philantho vindicatus sive Hermannus Conringius etc. castigatus, Hannover 1678, p. 165—168 (sorgfältige Veröffentlichung von a und b).

G. W. Leibnitius, SS. rer. Brunsvic. I 233 (a und b in Nachdruck).

¹⁾ Eine Notiz über den Kalender veröffentlichte unter Benutzung meiner Photographien F. Rueß in den Bayer. Blättern für Stenographie LXVIII (1919) S. 11 f.

²⁾ Vgl. R. Wilmans, Kaiserurkunden d. Prov. Westfalen I 275 ff.

³⁾ Vgl. R. Wilmans, a. a. O. 208 ff., 329 ff.

⁴⁾ Jaffé, Bibl. rer. Germ. I 34; Wilmans a. a. O. 332.

a) INCIPIT LAETANIA.

f. 1^R.

PATER DE CAELIS DEUS MISERERE NOBIS.

Filius redemptor Deus miserere nobis.

Spiritus sanctus Deus " "

Qui es trinus et unus " "

Ipse idemque benignus " "

Sancta Dei genetrix " "

Sancta virgo virginum ora pro nobis.

Sancte Petre ora pro nobis.

" Paule " " "

" Andrea " " "

" Jacobe " " "

" Philippe ora. ||

" Mathee " "

" Simon " "

" Dyonisi " "

" Quintine " "

" Firmine " "

" Luciane " "

" Victorice " "

" Landberte " "

" Gereon " "

" Vedaste " "

" Salvi " "

" Pato " "

" Medarde " "

" Supplex " "

" Martialis " "

" Aniane " "

Sancta Columba " "

" Gertrudis " "

" Aldegundis " "

" Eufemia " "

" Juliana " "

" Justina " "

" Genovefa " "

Omnes sancti orate pro nobis.

Gratiam tuam concede nobis Domine.

Salutem et sanitatem concede nobis Domine.

Aeris temperiem bonam concede nobis Domine.

Gaudium et pacem concede nobis Domine.

Fili Dei miserere nobis tunc et in perpetuum miserere nobis.

Agnus Dei qui tollis peccata mundi miserere nobis.

Suscipe deprecationem nostram qui sedes ad dexteram patris.

Agnus Dei, qui tollis.

Gloria patri et filio et spiritui sancto.

Agnus Dei.

b) Exaudi Deus voces nostras.

Exaudi Christe. Miserere nobis.

Exaudi Deus voces nostras.

fol. 1^v.

Sancte sanctorum Deus miserere nobis.

Sancta Dei genetrix intercede pro nobis.

Sancte Michahel intercede.

"	Gabriel	"	
"	Raphahel	"	55
"	Petre	"	
"	Paule	"	
"	Andrea	"	
"	Johannes	"	60
"	Jacobe	"	
"	Taddee	"	
"	Laurenti	"	
"	Gervasi	"	
"	Audoine	"	65
"	Aper	"	
"	Severine	"	
"	Chuniberte	"	
"	Columba	"	
"	Protasi	"	70
"	Nazari	"	
"	Celse	"	
"	Cosme	"	
"	Damiane	"	
"	Domnine	"	75
"	Pancrate	"	
"	Valentine	"	
"	Martine	"	
"	Agustine	"	
"	Columbane	"	80
Sancta	Cecilia	"	
"	Anastasia	"	
"	Petronilla	"	
"	Afra	"	
"	Saula	"	85

Omnes sancti intercedite pro nobis.

Exaudi Deus. Gregorio papae vita.

Exaudi Christo. Hludovvico imperatori vita.

Exaudi Deus. Proli regali vita.

Exaudi Christi. Exercitui Francorum vita.

Exaudi Deus. Peccata nobis indulge.

Exaudi Christe orationem populi tui.

Kyrie leyson, Christe eleison, Kyrie leison.

Fac nos quaesumus Domine sanctae Mariae semper virginis
subsidiis attolli et gloriosa beatorum apostolorum martyrum
confessorum atque virginum omniumque simul sanctorum
protectione defendi, ut, dum eorum pariter cotidie patrocinia
imploramus, eorum pariter cotidie ab omnibus adversis
protegamur auxilio per. || — — — — —

52 genitrix *Dion. Werl., Schaten.* 54 Gabriel. 62 Taddae *Schaten.* 73 Cosma *Schaten.*
76 Pancrati *Schaten.* 79 Augustine *Schaten, Dion. Werl.* 85 Paula *Schaten.* 94 Christe]
Kyrie *Schaten.* 99 per.] per Dominum nostrum Jesum Christum filium tuum qui tecum vivit et
regnat etc. *Schaten.*

- c) IN CHRISTI NOMINE INCIPIT LAETANIA. fol. 2v. 100
 Kyri eleyson (tribus vicibus).
 Christe audi nos (tribus vicibus).
 Christe miserere nobis (tribus vicibus).
 Presta mihi primum, ut te bene rogem, deinde, ut me dignum
 facias exaudiri.
 Sancta Maria ora pro me. 105
 " " intercede pro me peccatore.
 " " adiuva me in die exitus mei.
 Sancte Petre ora pro.
 " Paule " " ||

d.

Handschriftliche Überlieferung fehlt.

Veröffentlichungen und Erörterungen: Martinus Chemnicius, *Examinis etc. concilii Tridentini* pars III (Frankfurt 1573) p. 988 f.

Henricus Knaust, *Repetitio de philosophica regula iuris etc.*, Frankfurt 1574, fol. 48 (Ex vetustissimo codice seu manuscripto exemplari transsumta quam in imperiali monasterio Corbeiano vidi et legi).

Joh. Letzner, *Corbeische Chronica*, Hamburg 1590, cap. 12. (In der Vorrede: "Und hab im Jahr Christi 1552 bey Johanne Molitore, welcher in dem Closter zu Helmarsshausen ein Münch gewesen, eine schöne Tafel von Birken Baumrinden gantz arthlich zugericht, auff welcher Bavonis des 6. Abts zu Corbey Litanei — — — geschrieben stundt, gesehen"; cap. 12 wird die Litanei ins Jahr 893 gesetzt); *Chronica etc. Ludovici Pii*, Hildesheim 1604, fol. 72—73R.

Henr. Meibomius, *Witichindi annalium libri III*, Frankfurt 1621, p. 137 sqq. (Nachdruck nach Chemnitz); *Rerum Germanicarum tom. I* (1688) p. 762 sq.

Herm. Conringius, *Opera. II* (Braunschweig 1730) p. 663 sqq. (Nachdruck).

G. W. Leibnitius, *SS. rer. Brunsv. I introd. no. XVII* (Nachdruck). — Vgl. ferner die zu a—c genannte Literatur und Chr. F. Paullini, *Historia collegii Visbeccensis*, Frankfurt a. M. 1699, p. 44 sq.

Die Texte von Knaust und Chemnitz stützen sich, Letzner weicht stärker ab.

Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat.

Exaudi Christe.

Stephano, summo pontifici, salus et vita. Salvator mundi, tu illum adiuva.

Sancte Petre,

" Paule,

" Andrea,

" Clemens,

" Sixte.

Exaudi Christe.

Arnolpho regi vita et victoria. Redemptor mundi (ter), tu illum adiuva.

Sancta Dei genitrix,

Sancte Michael,

" Gabriel,

" Raphael,

" Joannes.

Exaudi Christe (ter).

Omnibus iudicibus vel cuncto exercitui Francorum vita et victoria.

1 Kyrie Christe. Eleison. Kyrie Christe. Exaudi nos. Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat. Christe exaudi nos *Letzner*. 10 Christe exaudi nos *Letzner*. 11 Arnolpho *Chemnitz*. 11 ter fehlt *Chemnitz*, *Letzner*. 13 Sancta Dei trinitas, Sancta Dei genitrix *Letzner*. 17 Joannes fehlt *Letzner*. 18 Christe exaudi nos *Letzner*. ter fehlt *Chemnitz*, *Letzner*. 19 vel] et *Chemnitz*, *Letzner*.

Salvator mundi, tu illos adiuva.	20
Sancte Mauriti,	
" Sebastiane,	
" Martine,	
" Ambrosi,	
" Hieronymi,	25
Exaudi Christe (ter).	
Bovoni abbati et congregationi sancti Stephani salus et vita.	
Redemptor mundi, tu illos adiuva.	
Sancte Stephane,	
" Vite,	30
" Dionysi	
" Blasi,	
" Georgi.	
Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat.	
Rex regum, Christus vincit.	35
Rex noster, Christus vincit.	
Arma nostra invictissima, Christus vincit.	
Spes nostra, Christus vincit.	
Fortitudo nostra,	} Christus vincit.
Murus noster inexpugnabilis,	
Gloria nostra,	
Victoria nostra,	
Liberatio et redemptio nostra,	
Misericordia nostra,	} Christus vincit.
Defensio et exaltatio nostra,	
Lux, via et vita nostra	
Ipsi soli imperium, gloria et potestas per immortalia secula seculorum. Amen.	45
Ipsi soli honor, laus et iubilatio per infinita secula seculorum. Amen.	50
Ipsi soli virtus, fortitudo et victoria per omnia secula seculorum. Amen.	
Christi audi nos. Kyrie eleison.	
Christe eleison. Kyrie eleison. Amen.	

2. Corveyer Geschichten.

Heinrich Knaust berichtet in dem jetzt seltenen Druck, von dem ich ein Exemplar aus der Stadtbibliothek Frankfurt a. M. benutzt habe, *Repetitio de philosophica regula iuris etc.* Ab Henrico Cnaustino, u. i. doctore. Accessit secundo loco vehiculum humanae vitae Pythagoricum per fatales numeros septenarii et novenarii decurrens eodem authore. In calce leges Corbeiensis monasterii et Hoxariae civitates laudes carmine et prosa. Cum privilegio Caesa. maiestatis. M. D. LXXIII^o, fol. 48^v sqq.:

Post colloquium letaniarum, de quibus varie disputari solet, praesul fulgidissime, proferebas et alia, quae ad fundationem, antiqua illius sedis Corbeianae attinebant. Ea huc quoque adscribam, quia partem historiarum eius temporis sub Ludovico Pio imperatore et aliis referunt.

20 Salvator—adiuva fehlt Knaust. 21 Maurici Chemnitz. 23 Martine] Marce Letzner. 26 ter fehlt Chemnitz, Letzner. 27 Bavoni Letzner. et caeterae congr. Knaust. 28 Redemptor] Regnator Letzner. Redemptor — adiuva fehlt Knaust. 29—34 dazu Christe exaudi Letzner. 34 Christus regnat, Christus vincit, Christus imperat Letzner. 34 nach Christus imperat noch: Semel et sic per totum in antea Knaust. 42—45 dazu Christe exaudi nos Letzner. 45 vor 44 Letzner. 46 vita] veritas Letzner. 53 exaudi Letzner.

Corbeia vel Corbeium, inquit antiquitatis scriptum, quasi corda [Corbeia vel Corbeium beata seu cor beatum, monasterium Saxoniae a Ludovico Pio fundatum in honorem beati Stephani protomartyris, cuius etiam scapula ibidem habetur¹⁾. Huius [Dedicatio monasterii loci dedicatio celebratur ipso die Martini Turonensis episcopi.

Hic trecentis²⁾ annis continua laus divina resonuit per tres choros, in quibus monachi distincti die ac nocte non tacentes, sed Domino Deo sacrificium laudis offerentes.

Fuerunt uno eodemque tempore in prae- [Duodecim doctores theologiae eodem tempore dicto monasterio duodecim sacrae theologiae doctores³⁾, humilem d. Benedicti, patris nostri, scholam frequentantes. Eo enim tempore florebant sacrarum literarum studia apud Benedictinos coenobitas, et benedixit eis Dominus domi et foris veneruntque omnia bona pariter cum ipsa vera misericordiae et virtutum sapientia. Qua etiam spreta et in exilium profligata una pariter cum ipsa omnia abeunt, ut hodie luce clarius datur cernere.

Porro eo tempore eiusdem monasterii abbas, Eckenbertus⁴⁾ nomine in subsidium terrae sanctae octo menses propriis expensis mille et [Expeditio abbatis Eckenberti propriis expensis centum equitibus armatis imperatorem est secutus Hierosolymam indeque pulcram dominicae crucis partem Augusto largiente Corbeiam detulit, quae hodierna adhuc die populis reverenter ostenditur.

Alio⁵⁾ quodam tempore praefuit etiam praenominato monasterio [Regis Galliae filius abbas abbas quidam filius regis Franciae, cuius abbatis frater, paterni regni successor, admodum mole-

1) Justus ab Höxer v. 1—4, 7—10, 17—19:

*Corbeia est quondam quasi cor sic dicta beatum,
plurima quod tulerit corda beata virum
Saxonicas claustrum structum venerabile ad oras
iuxta Visurgis nempe fluentis aquas.*

*Gnatus ad ipsius, vegetus fabricator et autor,
praesenti studuit figere iacta loco,
Qui patris successor erat, referens Ludovici
induperatoris nomina sancta Pii*

10

*Inde sacro Stephani, primaevi martyris, istic
sancta patrocinio templa dicavit ea, cuius ibi scapula est.*

Zu der Erklärung des Namens 'Corbeia' vgl. oben S. 61 die Bemerkung von Dietrich Engelhus. Auch Letzner, Corb. Chron. Cap. 3 hat sie.

2) Justus ab Höxer v. 27—32:

*Hic laus continuus sonuit divina trecentis
annis, qui primi tempora floris erant.
Ter centum monachi visi per templa frequentes
quotidie ternis condecorare choris,
ut nec transierit tunc ulla vel hora diei,
quin cultu fuerint templa repleta Dei.*

'Over dreihundert iar' in den niederdeutschen Wandern des hl. Veit, vgl. unten S. 74 Anm. 3.

3) Justus ab Höxer v. 45—54:

45 *Tantus erat studii fervor quoque tempore eodem
et tanti pretii littera docto fuit,
doctorum ut numerus fuerit duodenus ibidem,
tectus qui populis explicuere sacros.*
50 *Quippe quod hoc aevo tantum vixisse Camaenas
in Benedictinis constet ubique scholis.
Ut sibi tunc primas merito tribuisse putati,
ac palmam reliquis praeripuisse sacram.
Unde domi Deus atque foris benedixit ibidem,
seu tu sacra velis sive profana putes.*

24 Doctoren nach dem niederdeutschen Gedichte.

4) Erkenbert Abt 1107—1128. Über seine Teilnahme an einem Kreuzzuge und die Kreuzreliquien vgl. die Annales Corbeienses ad ann. 1108, bei Jaffé, Bibl. rer. Germ. I 42.

5) Es folgt eine schon sagenhafte Züge tragende Erzählung aus der Ursprungsgeschichte Corveys und seines Vituskults.

stabatur a quodam suo adversario. Atque ideo petiit auxilium a fratre suo, abbate Corbeato tunc temporis potentissimo. Qui exoratus a fratre magno exercitu congregato germano succurrit. Deinde vero victo adversario larga remunerationis dona regius frater largiri voluit auxiliatori suo germano fratri. Caeterum vir spiritualis temporalia respuens petiit [Corpus s. Dionysii sibi donari corpus s. Dionysii, quod rex libenter dono obtulit. Populus autem restitit regi eo, quod patronus esset fere totius Galliae. Tunc petiit et obtinuit sacrum corpus b. Viti martyris, quod gaudens suscepit et secum ad suum monasterium detulit, ubi usque [S. Viti martyris corpus in praesentem diem honorifice quiescit.

Memoratur¹⁾ etiam, quod ultra trecentos annos semper [Duo sturiones veniunt die s. Viti ipso die b. Viti per Weseram seu Visurgin fluvium monasterium alluentem duo sturiones, pisces, veniebant, quorum unus ad fratrum refectionem capiebatur, alter cum benedictione liber dimissus abibat.

Simili modo²⁾ eodem semper die veniebant et duo cervi ad portam [Duo cervi veniunt monasterii, quae hodie (fol. 50^R :) 'cervorum porta' dicitur, quamvis lapide sit clausa, quorum unus capiebatur in cibum hospitum, alter dimittebatur in libertatem suam.

Alia³⁾ quoque historica est narratio, quod, quando [Duo angeli apparent et canunt in choro

¹⁾ Niederdeutsche Veitsmirakel (v. Arnoldi, Hist. Denkwürdigkeiten 369):

*ock an dem avende Viti wohlgedahn
kämen an dem over der Weser stahn
twe grote stöer uth dem water deyp,
darvan men ock den einen greyp.*

Justus ab Höxer v. 67—72:

*Sic genus est piscis magni, cui sturio nomen,
hinc pretii magni quod reputatur idem.
Cuius et huc bini praescripto tempore sancti
patroni pisces applicuere diu.*
70 *Ex illis unus simili quoque lege retentus,
dimisso socio religione loci.*

²⁾ Veitsmirakel (a. a. O. 369):

*darna kämen ock alle jar springen
twe herte uth dem wilden wolden,
deren möchten se cynen woll beholden.*

Justus ab Höxer v. 59—66:

*Ipsa namque die sacro tibi, Vite, sacro
sunt soliti cervi sponte venire duo,
quibus unus erat captus saltem atque retentus.
alter sed liber missus abire fuit.*
60 *Idque fuit factum porta cognomine nota
cervorum quae tunc porta vocata fuit,*
65 *Quae lapidum duro nunc est munimine clausam
Antiquam faciem ac inde referre requit.*

Vgl. Paullinis unechte Annalen z. J. 923 (Leibnitz, SS. res Brunsv. ill. II 300).

³⁾ Veitsmirakel (a. a. O. 369):

*länger als over dreihundert iar
sahen undt hörden se ock openbahr
twe engeln in der fasten singen.*

Justus ab Höxer v. 35—46:

35 *Tempore quippe famis terna sub luce sacrata
rite quater denas quae viget arcta dies.
Quando de Joseph sera sub luce quotannis
cantio sacra frequens haec revoluta fuit.*
40 *Eius in Aegypto Dominus fuit ipse misertus,
ecce! modis miris facta stupenda Dei.
Nam bini subito forma praestante puelli
in medio templi prosiliere chori.
Vestibus angelicis coeli ac fulgore corusci
versiculum dictum tunc cecinere pium.*
45 *Quo facto fratrum pudibundis semper ocellis
se subducentes disparnere cito.*

in quadragesima iuxta consuetudinem ecclesiarum historia de Joseph canebatur in ecclesia et iamiam eius responsorii versus decantandus esset a duobus, mox aderant coelitus duo formosissimi ephebuli, haud dubie angeli Dei, reverenterque cantabant versum qui incipit de Joseph, in haec verba 'Misertus enim est Deus illius' etc. Quo rite decantato ab oculis fratrum se abducebant. Hae apparitiones¹⁾ durasse feruntur usque ad tempora cuiusdam supra modum elati et superciliosi abbatis, qui interrogasse aliquando iuvenes [Angeli cantores derelinquunt locum illos cantores duos perhibetur, qui et unde essent. Respondisse autem dicuntur in hunc modum: 'En trecentis annis custodientes praefuimus huic monasterio, sed ob tuam superbiam deseremus hunc locum'. Quod et factum est. Hic abbas, dum quodam die iret in processione, oppressus est a lapide superne cadente.

Aliud²⁾ etiam memoriae traditum est non minus [Signum fratris morituri post triduum mirum, quod triduo ante mortem cu-(fol. 50^v):] iuslibet fratris morituri folium repandi lili de cande-

¹⁾ Vgl. die in der nächsten Anmerkung zitierten Verse des Justus ab Höxer.

²⁾ Justus ab Höxer v. 73—112, 119—138:

- Tertium ut horrificum miraculum quisque putavit,
tempora primaevo quod locus ille tulit.*
75 *Nam sub cuiusvis morituri tempore fratris
portentum triduo tale praeiit ibi.*
*Lilii enim patuli folium de parte coronae
insignis medium quae fuit ante chorum,
Depresum fratris morituri in sede choralis,*
80 *quod signum mortis certius eius erat.*
*Quo viso frater trepido se corde paravit
per duram rigidam mortis adire viam.*
*Disponens propriae domus ipsa negotia primum,
tum reddens animam, mente nitente, Deo.*
85 *Ast haec durarunt saltem miracula superna,
dum stetit illaesa virginitate locus.*
*Elapsos etenim post annos forte trecentos
praepositum quendam secula tulere malum.*
*Is fuit elatus cordisque tumore superbus
usque adeo, ut Satanas pungeret arte virum.*
90 *Instinctu cuius binos de more puellios,
versus dum canerent annua sacra sui.*
*His fuit aggressus verbis et voce nefanda,
quod blasphemanti non licuisse palam est.*
95 *Essent ut quinam, faede rogitavit, et unde
venissent, Satanae non sine fraude mali?*
*Angelici iuvenes, qui tunc se voce ricissim
apperuere sua coelitus inde pia.*
100 *'En! nos praefuimus custodes rite trecentis
annis huicce loco coenobioque sacro.*
*Sed propter fastum rigidum mentisque tumorem
huncce tuae posthac hinc fugiemus eum'.*
*Sicut et hoc factum progressu temporis esse
continuo annales edocuere pii.*
105 *Verum cum sacri celebris processio templi
illic haberetur more perenne patrum,*
*huncce virum Satanas ingentis pondere saxi
obruit, occidens non sine labe gravi.*
*Cuius adhuc remanent saxi vestigia ibidem,
110 illius ut quemvis turpis imago docet.*
*Ungibus hoc etenim stygius sic sponte
notavit hostis, ut ipsius signa forata gerat.*

*Porro peccato iuvenilis in ordine fratris
120 ultima cessarunt signa superna Dei.*
*Queis pater altisonans mortem tribus ante diebus
praedixit fratri, qui moriturus erat.*
*Quippe quod hic iuvenis, Satana seductus ab hoste,
tentavit summum ludere mente Deum.*

labro, quod perdebat in medio chori et corona vulgo dicitur (erat vero fabrefactum de aurichalco) inveniebatur in stallo, id est sede choralis. Quo viso idem frater cum in sua sede de huiusmodi candelabro repandum liliū invenisset, illud inalterius sellam sublatum reponeret, quod aliquando factum fuisse affirmant. Nihilominus enim ille ipse, cuius fatum intendebatur, moriebatur.

Adiciam quoque huc Caroli, Romanorum et Bohemiae regis, privilegium, quod mihi, princeps clarissime, inter caetera divorum imperatorum vetustissima dona cum aureis appensis pulcherrima antiquitatis monumenta ostendebas. Idque faciam propter occulta Westphaliae indicia quae et corbede concessa fuere. Privilegium est tale: — — —¹⁾

- 125 *Lilii ibi folium patuli dum forsitan istud
offendit propria sede locale sua,
aufert et tacitus senioris sede reponit,
declinare Dei fata tremenda volens.*
Quo viso senior sanus trepidante timore
130 *perculsus morbum contrahit inde gravem.*
Sed pater aethereus retinens immobile fatum,
ira commotus vindicat hocce scelus.
Nam iuvenis nequam lapsis tribus inde diebus
ipse repentina morte peremptus obit.
135 *At senior contra revalescens corpore toto,*
roboris hinc recipit pristina pensa sui.
Unde ferunt veteres, quod ab illo tempore tale
signum cessarit, nempe volente Deo.

Vgl. Paullinis unechte Annalen z. J. 1112 (Leibnitz II 306); Isibordi breviarium ed. Paullini ad annum 1110. Die Erzählung von der „Lilie im Kloster zu Corvei“ ist aufgenommen in die Deutschen Sagen, herausgeg. von den Brüdern Grimm, Berlin 1816, S. 351 f.

¹⁾ Privileg Karls IV für Corvey vom 26. Januar 1349 (Böhmer-Huber 842). Knausts Abdruck wird gewöhnlich übersehen.

Register.

- Abbo von Fleury 46.
 Abraham, Vita —ae 48.
 Abtsverzeichnisse 24, 26, 28, 29, 32, 45.
 Adalgar, Abt von Corvey 12, 66 f.
 Adalhard, Gründer von C. 7, 12.
 Adam von Bremen 17.
 — monachus 55.
 Adelbert, Propst von C. 35.
 Adelgar, Mönch von C., Erzbischof von Hamburg-Bremen 6.
 Aegidius 48, 55.
 Agenda 45.
 Agulf, Mönch von C. (?), Bischof v. Halberstadt 10.
 Agius, Mönch von Corvey 4—9, 13, 15.
 Albertus Magnus 32, 52, 57.
 Albinus, Vita —i 48.
 Albrecht, Martin 48.
 Alchemie 56.
 Aldhelm 46.
 Alexander 58.
 — de Insula 13, 26.
 — Magnus 58.
 — Vita —i 48.
 Alfonsus (Alfoncius) 49, 53.
 Algerus 24, 26.
 Altercationes amorosae ad Jesum 48.
 Altfried, Bischof v. Hildesheim 44, 67.
 Ambrosius Autbertus 63.
 — Mediol. 20, 48, 65.
 Amelungsborn, Bibl.-Katalog 20 f., 36.
 Ammianus Marcellinus 38, 64.
 Ammonitio ad religiosos proprietarios 57.
 Anastasia, Vita —ae 48.
 Angelsächsische Schrift 11.
 Angilramnus 46.
 Anima.
 Lumen —ae 51; De nobilitate —ae 52; Sermo de dilecta —a 48.
 Annales Corbeienses 17, 45; Einhardi 13 f.; Fuldenses 65; Pegavienses 17.
 Annus.
 De —o iubilaee 55; De XII —orum modis 46.
 Ansegisus 39.
 Anselmus Cantuar. 48.
 Anskarius, Erzbischof v. Hamburg-Bremen 15, 29, 30.
 Antichristus 32.
 Antiphonare 17, 57, 58.
 Antoninus Flor. 53.
 Antonius, S. 49.
 Arbor consanguineitatis et affinitatis 58.
 Archetypus 63.
 Aristoteles 57.
 Arnoldi, J. v. 30, 32, 37, 43, 45, 61.
 Arnoldus vel Arnulfus 26.
 Arnulf, Deutscher König 68, 71.
 Ascensiones spirituales 48.
 Augsburg, Dombibliothek 40.
 Augustinus Dathus 53.
 — Hippon. 15, 20, 47, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55.
 Avicenna 36.
 Backhaus, J. 13, 26, 27, 29, 45.
 Badius, Jod. Ascensius 63.
 Baring, D. E. 32.
 Bartels, G. 10 und sonst oft.
 Bartolus 58.
 Baseler Konzil 50, 55, 56, 57.
 Basilus, S. 57.
 Beatitudines 51.
 Beatus Rhenanus 23, 38.
 Beda 38, 46, 48, 49, 66.
 Beichte 54, 56.
 Beichtspiegel 53.
 Belial 58.
 Bembus, Petrus 66.
 Benedictinerorden 57. Vgl. auch Bursfelder Reform.
 Benedictus.
 Genealogia s. —i 38; Regula s. —i und Erklärungen dazu 31, 46, 56, 57, 58.
 — papa XII. 57 f.
 Benedictionen 43, 45.
 Bernhardus Claraevall. 47, 52, 55, 56.
 — Constant. 17.
 Bernoin, Bischof v. Verdun 44.
 Bernoulli 6.
 Bernward 42, 48.
 St. Bertin 65.
 Beschwörungsformeln 32.
 Beyer 37.
 Bibel, Bibelerklärungen, Bibelauszüge etc. 17, 20, 38, 39, 45, 49, 52, 53, 54, 55, 56. Vgl. auch Evangelien.
 Birkenholzschreibtafeln 27.
 Bocholtz, Reiner v., Abt v. Corvey 23, 24, 25 f., 27.
 Bodecker, Melchior, Abt von Bursfelde 23.
 Boethius 9, 15, 19, 57.
 Boger, H. 53.
 Bonaventura 47, 53.
 Bonifatius.
 Vita et passio —ii archiep. 56.
 Bulla —ii papae IX de festo visitationis Mariae 50.

- Bonum universale de apibus 56.
 Bovo I., Abt von C. 15, 68, 72.
 — II., Abt von C. 15 ff.
 Breitenau, Klosterbibl. 49, 50, 51.
 Brevier 38.
 Breull, Anastasius Engelhart 48.
 Breyell, H. 54.
 Brigitte 54.
 Brower, Chr. 13.
 Bucelinus, G. 26, 28.
 Bücher aus Baumrinde 27.
 Bücherpfand 18.
 Bullen 57, 58.
 Bursfelder Klosterbibl. 23, 33, 37, 47—53, 54.
 Bursfelder Reform und Kongregation 55.

 Caeli, Sermo de eo quod tres sunt — 48.
 Caeremonial, Caeremonialia 16, 39, 56, 57.
 Caesar, Iulius 14.
 Caesarius 52.
 Campill, J. 32.
 Capitularia 39, 46.
 Carthäuser 57.
 Caspar de Calderinis 58.
 Cassianus 49, 50.
 Cervicornus, E. 63.
 Chatelain, E. 38, 39, 66 f.
 Chemnitius, M. 24, 25, 71.
 Christianus Druthmarus 26.
 Christus, Christologisches 32, 48, 51, 55.
 Chroniken, Chronikalisches 26, 29, 45.
 Cicero 18, 19, 20, 35 f.
 Cogitationes. Dicta de diversitate — onum 51.
 Collatio 55.
 Collecta 54.
 Columnae. De VI — is 45.
 Communio. Recollectiones pro — one 51.
 Compendium naturae 55.
 — theologiae 55.
 Computus. Versus de — o 4 f.
 Concubinari 56.
 Confessio. Paraphrasis super — onem 56.
 Confessionale 56.
 Conflictus virtutum et vitiorum 55.
 Conradus Fontanus 26.
 Conring, H. 71.
 Constitutiones 55.
 Consuetudines 31, 58.
 Contrarietas glossarum in iure can. 58.
 Copionale secundum vgl. Handschriften, Münster I 135.
 Corbie 9, 10, 11, 63 ff.
 Cordiale IV novissimorum 58.
 Corona deaurata 45.
 Curtius Rufus 14.
 Cyprianus 31.
 Cyrillus 55.

 Dacia 66.
 Dausend, H. 40, 42.
 Delisle, L. 11, 44.
 Diadema monachorum 53. Vgl. auch Smaragdus.
 Dietrich, Abt von C. 29.
 — F. 65.
 Dionysius Carth. 48.
 — S. 10, 68, 69, 72, 73.

 Dionysius Werlensis 29, 37, 68.
 Diurnal 54, 56.
 Doda, Herforder Nonne 43.
 Donatus 50.
 — spiritualis 54.
 Dorsten, Theod. v. 54.
 Druthmar, Abt v. C. 28.
 Duncker, J. G. A. 33.
 Dynus 58.

 Eckhardt, J. G. v. 6, 30, 32.
 Effrem 55, 56.
 Eidformeln 46, 66.
 Einbände, kostbare 40, 41, 46, 57, 59, 60.
 Einhart 64, 66.
 Einkünfte 45.
 Ekkehard von Aura 17, 20.
 Electionis decretum 58.
 Elfenbeindeckel 41.
 Elucidarius 50.
 Engelbertus Leydis 50.
 Engelhus, Dietrich 60.
 Enhueber, J. B. 32.
 Erfurt, Alte Univ.-Bibl. 21, 35 f.
 Erhardus 26.
 Erkenbert, Abt von C. 17, 27, 78.
 Ermoldus Nigellus 8.
 Essen, Frauenstift 43 f.
 Evangeliare etc. 10, 16, 26, 31, 32 (niederdeutsch),
 34, 39, 46, 55 (deutsch), 57, 59, 60, 66.
 Eufrosina, Vita — ae 48.
 Eugenius IV, Papst 50.
 Eusebius 51, 52, 55.
 Eutropius 16, 47.
 Exerctium cuiusdam regularis 'Cum dicat b. Bern-
 hardus' 51.
 Extrav. 'Execrabilis', Lectura super — — 58.

 Fabricius, Fr. 63.
 Faesch, Rem. 4.
 Falke, J. F. 8, 10, 16, 23, 32.
 Faustus 64.
 Federzeichnungen 46.
 'Felix Saxonia gaude' 60 f.
 Florentius von dem Velde, Abt v. C. 29.
 Floretus 48.
 Florus 14.
 Fredugard 12.
 Frankenberg, Oberst von 34, 60.
 Französische Liedertexte 48.
 Fronleichnam 55.
 Frontinus 18.
 Frudegard 12.
 Frutolf v. Bamberg 17.
 Fulda. Bibliothek 4, 9, 24, 38; Kalendarium 4;
 Malschule 41.

 St. Gallen, Bibl. 9.
 Gallus. Vita s. — i 48, 56.
 Gebete, Gebetbücher etc. 40, 54. Vgl. auch Ora-
 tiones und Preces.
 Geismarius, Joh. — Groving 24.
 Gelenius, Sig. 63.
 Gellius, Aulus 18.
 Gelübde der Geistlichen 54.
 Genovefa, Vita — ae 48.

Geographia 58.
 Geometria 37.
 Gerberg 43.
 Gerhardus Cremon. 36.
 — Groet 51, 55, 56.
 Geroldus 8, 12 ff., 26, 28, 29, 40.
 Gerulfus 13.
 Gerson vgl. Johannes 9.
 Glockeninschriften 25, 26.
 Glossen, altniederdeutsche 11.
 Gobelinus Person 8, 58.
 Godehard, Bischof v. Hildesheim 19.
 Goebel, W. 30.
 Gotfridus Bremis 50.
 Gottesurteile 43.
 Graduale 17.
 Grass, Ansharius de 31.
 Gregorius, papa I. Magnus 39, 47.
 — IV 68, 70.
 Griechisch im Mittelalter 16.
 Grimm, Jak. 15.
 Groenert 48.
 Gruben, Chr. U. 16, 32, 46.
 Gudeman, A. 63.
 Güterbesitz 46.
 Gymnicus, J. 63 f.
 Hamelmann, H. 23, 24, 26.
 Handschriften:
 Basel Univ.-Bibl. Fragm. II 31: 4 ff.
 Berlin Staatsbibl. Cod. germ. f. 930: 35.
 — — — lat. f. 252: 19, 21, 34, 35 f.
 — — — theol. f. 1: 67.
 — — — — 18: 67.
 — — — — 452: 35, 68.
 — — — — q. 198: 67.
 — — — — 212: 12, 37.
 — — — — o. 176: 47.
 — — — — 179: 48.
 Bonn Univ.-Bibl. Cod. S. 324: 37, 48.
 — — — — 496: 37.
 Brüssel Kgl. Bibl. Ms. 1638—49: 8.
 — — — — 5345: 19.
 — — — — 5352: 19.
 — — — — 7513—18: 37, 65.
 — — — — 9428: 37, 66.
 — Bibl. Bollandiana Ms. 209: 37, 48.
 Celle Bibl. d. Oberlandesgerichts 32.
 Corvey Pfarrbibl. 33, 37 f.
 — Schloßbibl. 34, 37, 54.
 Düsseldorf Landesbibl. D 1: 43 f.
 — — D 2: 43 f.
 Erfurt Stadtb. Cod. Erf. 103 u. 104: 36.
 Florenz Laur. XLVII 36 und LXVIII 1: 14, 22 f., 34, 38.
 Göttingen Univ.-Bibl. Ms. theol. 139: 39, 48.
 — — — — 221: 32, 55.
 Haag kgl. Bibl. 34.
 Hamburg Stadtbibl. Ms. 141^a in scrin. 16, 34, 39.
 Hannover Staatsarchiv 23.
 Hildesheim Domschatz 19: 42.
 — Gymnasium Josephinum Ms. 3: 19.
 Höxter Dechanbibl. 34, 39, 49, 54, 55, 57.
 Kopenhagen Univ.-Bibl. Ms. Fabric. 2^o 20: 35.
 Leiden Univ.-Bibl. Voss. lat. F. 71: 63.
 London Harleian Ms. 2682 u. 2736: 19.

Mailand Ambr. M. 12 sup.: 66 ff.
 Marburg Univ.-Bibl. Ms. A. 4; D 23; 37; 38: 33.
 — — D 10: 40.
 — — D. 14; 15; 16; 17; 18; 21; 22; 23: 51.
 — — D. 24—33: 52.
 — — D. 35; 37; 38: 53.
 Montecassino Archivio Ms. 298 (Widukind): 17.
 München Staatsbibl. Cod. lat. 3781: 14, 34, 40.
 — — — — A 4; C 5; D 5 8; 9; 11;
 — — — — 13: 50.
 — — — — 10077: 34, 40—44.
 — — — — 15024: 32.
 — — — — 18787: 19.
 — — — — 19472—74: 19.
 Münster Staatsarchiv 12, 23, 32, 37.
 — — I 132: 45.
 — — I 133: 43, 45.
 — — I 135: 27, 45.
 — — I B 243: 1146.
 — — VII 3: 67.
 — — VII 1007^a: 46.
 — — VII 5201: 16, 33, 46.
 — Sammlung des Obersten v. Frankenberg
 (wo jetzt?): 34.
 New York Pierpont Morgan's library, Martyro-
 logium 34, 46.
 St. Omer Ms. 89: 65.
 Paris Nationalbibl. 11.
 — — lat. 2166: 64.
 — — — 11774: 29.
 St. Petersburg Kaiserl. Bibl. 11.
 Rom Vatikan. Bibl. 11.
 — — — Vat. lat. 266: 65.
 — — — — 1873: 38.
 — — — — 3868: 11, 15, 65.
 — — — Pal. lat. 909: 16, 34, 47¹⁾.
 Straßburg Landesbibl. Ms. L. germ. 182: 53.
 Weimar Staatsarchiv F. 116: 35.
 Wolfenbüttel Landesbibl. 31.
 — — Helmst. 553: 8.
 — — Gud. lat. 22: 53.
 — — — 269: 47.
 — Landeshauptarchiv VII 13: 20.
 — — VII B. 30: 29.
 Würzburg Univ.-Bibl. M. p. med. f. m. 1: 36.
 Harenberg, J. Chr. 10, 15.
 Hartwich, Erzbischof von Bremen 18.
 — — — Magdeburg 17.
 Hathumoda von Gandersheim 6 ff.
 Haymo 21, 30, 38, 50.
 Hebereger 45.
 Heiligenstadt, Bibl. des Jesuitenkollegs 47 f.
 Heineccius, J. M. 30.
 Helmarshausen 27, 71.
 Henricus 56.
 — Bergridus de Northusen 57.
 — de Frimaria 50, 52, 56.
 — de Hassia 53, 55.
 — de Herfordia 19.
 — imp. III 16, 47.
 — de Oldendorp 57.

¹⁾ Nachzutragen: Monumenti Vaticani di paleo-
 grafia musicale Latina, Lipsia 1913, tav. 5 (Re-
 produktion der alten Besitzervermerke!), testo
 p. 12 sq.

- Herford, Stift 12, 67 f.
 Hermann, C. F. 23, 33, 40, 50 ff.
 Hethi 10, 12, 65.
 Heytmers, J. 22.
 Hieronymus 11, 14, 20, 21, 38, 40, 47, 52, 54, 65.
 Hildebrand Polle, Plebanus in Ellingerode 55, 56.
 Hildesheim, Mittelalterl. Bibliotheken 18 f.
 — Michaelskloster 42.
 — Schola s. Crucis 49.
 Hirsau 17, 26, 39.
 Höxter 25.
 Homilien 49, 52, 53.
 Horatius 15.
 Horologium devotionis 58.
 Hrabanus Maurus 13, 20, 21, 30, 32, 54.
 Hrodgarius 11, 65.
 Hubertinum super vitam Christi 52.
 Hüffer, G. 3 ff. u. a.
 Hugo de humilitate, obediencia etc. 58.
 — — S. Folieto 24, 26.
 — — Victore 30, 51, 57.
 Hugutio 49.
 Humilitas. Tractatus incitans ad veram — tatem 51.
 Hyginus 66.
 Hymni 51.
 Jacobus de Arena 58.
 — Carthus. 51, 52, 53, 56.
 — Magni 50.
 Jaffé, Ph. 45 f., 65.
 Januarius, Vita —ii 48.
 Ignatius. Passio s. —ii 48.
 Igniculus devotionis 55.
 Inschriften 26.
 Insulare Schrift 11, 46.
 Johannes Andreae 50, 56, 57.
 — Auditor 50.
 — Bewerge 52.
 — de Caldrinis 50, 57, 58.
 — Chrysostomus 53, 57, 58.
 — Dijck 49.
 — Gerson 47, 50, 51, 52, 53, 57.
 — de Indagine 50, 51.
 — de Lignano 51, 58.
 — de Matischo 58.
 — Nider 51, 53.
 — Palmar 51.
 — Regis 49.
 — de Sconhovia 52.
 — Sosatus 56.
 — de Turrecremata 57.
 — de Urbach 57.
 Jordanus 51, 56.
 Irregularitas. De —tate 58.
 Isidorus 50, 58.
 Julius, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel 24.
 — II., Papst 66.
 Jurisdictio ecclesiastica 58.
 Justinus (Geschichtsschreiber) 14.
 — (Heiliger) 10, 15, 28, 35, 42, 48.
 Justus ab Höxer 13, 27 f., 30, 45, 73 ff.
 Juvenius 31.
 Kalendarien 4, 42 ff., 50, 54, 66 f.
 Katharina de Senis 57.
 Kerssenbroich, H. v. 27, 58.
 Kindlinger, N. 32.
 Klockener, M. 58.
 Knaust, H. 25, 71, 72—75.
 Köln, Dombibl. 19.
 — Pantaleonskloster 28, 63 f., 65.
 Konzilsakten 39.
 Korczek, M. 36.
 Krankheiten, Mittel gegen 54.
 Kräuterbuch (niederdeutsch) 54.
 Krautgarten 55.
 Kreuzreliquie 73.
 Landolfus Sagax 16, 47.
 Laurinus, G. 64.
 Lectio scripturae sacrae 53.
 Lectionar 38.
 Leges Alemannorum 39; Ripuariorum 39; Salica 39; Saxonum et Thuringorum 16, 31, 32, 46.
 Lehensgüter
 Leibnitz, G. W. 60, 68, 71.
 Leidinger, G. 41, 44.
 Lempertz, H. 60.
 Leo I. papa 58.
 — X. papa 22 ff., 38.
 Leonardus Aretinus 53.
 — de Utino 51.
 Letzner, J. 9, 13, 14, 16, 24, 25 f., 30, 59, 61, 71.
 Lexicon synonymorum 53.
 Liborius 8, 9, 42.
 Lindembrog, F. 28.
 'Linea Christe tuos' (Verse) 46.
 Litaneien 25, 27, 28, 29, 33, 37, 54, 68 ff.
 Liudger 42, 67.
 Livius 14.
 Liutrudis 42.
 Lucidarius (niederdeutsch) 53.
 Ludolf, Abt von C. 26, 28.
 Ludwig d. Fromme, Kaiser 10, 12 f., 25, 68, 70.
 Lübecker Chronik 29.
 Mabillon, J. 11, 12, 28, 31.
 Macrobius 16.
 Magnus. Vita s. —i conf. 56.
 Mai, A. 66.
 Mainz, Erzbistum 57.
 — Dombibl. 36.
 Malogranatum 51.
 Mammaetrectus 49, 56, 57.
 Manegold, Kanonikus von Paderborn 18.
 Mar. de Favo 58.
 Margaretha, Vita b. —ae 48.
 Maria, Gebete zu Ehren der — 54.
 — Aegyptiaca, Vita —ae —ae 48.
 Markwart, Abt von C. 17, 18, 29.
 Martene et Durand 29, 30 f.
 Martinschronik 62.
 Martinskult 10.
 Martinus de Corbeia 10, 62.
 Martyrologium 34, 46.
 Matrimonium 32.
 Matthaues de Cracovia 51, 52, 53.
 — Marschall von Biberbach u. Pappenheim 40.
 Maurus, Vita s. —i 56.
 Meditationes 51.
 Meibom, H. 8, 28, 71.
 Meinwercus, Vite —i 8.

Messe 20, 32, 45, 57. Vgl. auch Missa.
 Miniaturen 45, 46, 54, 57.
 Missa 31, 42, 46, 51, 52, 58.
 Missale 17, 38, 58.
 Mönchsverzeichnisse 17, 24, 26, 28, 29, 32, 45.
 Monatsnamen. Althochdeutsche 4; Angelsächs. 66.
 Moralisatio 56.
 Morgan, P. vgl. Handschriften New York.
 De arte moriendi 58.
 Musicae notae 50, 57.
 Nekrologische Notizen 43, 66.
 Nenoudt A. de 29.
 Nepos 14.
 Neuenahr, Hermann von 64 f.
 Nicolaus de Dinkelsbühl 51.
 — Herborn 54.
 — de Lyra 52.
 — Mirr., Vita 48.
 — papa 31.
 — S. 48.
 Nicolicius 52.
 De IV. novissimis 48, 55, 58.
 Oda 43.
 Odilia, Vita —ae 48.
 De opibus mundi 51.
 Oratio dominica 48, 51, 53, 56.
 Orationes 43, 44, 48. Vgl. auch Gebete u. Preces.
 Ordinarius 20, 56.
 Ordo ad visitandum infirmum 47.
 Origenes 18.
 Othmarus. Vita s. —i 48, 56.
 Overham, A. 28.
 Pachumius, Vita —ii 48.
 Paenitentia. De — 57; De III partibus —ae 51.
 Paenitentialis liber 46; Canones —es 31.
 Palimpsest 66.
 Papyrus 27.
 Passio vgl. unter Christus und den Heiligennamen.
 Pater noster vgl. Oratio dominica.
 Paullini, Chr. F. 10, 13, 26, 27, 29, 62, 71.
 Paulus Diaconus 16, 47.
 Pegau 17.
 Pelagia. Conversio —ae 48.
 Pentameter, Leoninische 7.
 Pestilentia 56.
 Petrus Alphunsi 63.
 — Boerius 57.
 — cardinalis 57.
 — Damiani 57.
 — Selko de Bernau 36.
 Pez, B. 19, 30.
 De philanthropiis Dei 52.
 Philaretus 51.
 Philosophia, Philosophi 55.
 Physic 56.
 Pighius, St. 64 f.
 Plinius 14, 38.
 Poeta Saxo 8, 9.
 Poggio 21.
 Portio canonica 58.
 Postillae 52, 57.
 De X praeceptis 52.
 Preces 50, 51. Vgl. auch Gebete und Orationes.
 Abh. d. philos.-philol. u. d. hist. Kl. XXX, 5. Abh.

Primus et Felicianus, Passio ss. mm. —i et —i 56.
 Priscianus, Grammaticus 64.
 — Theodorus 64.
 Privilegien 45, 46, 75.
 Professio fratrum eremitarum s. Augustini 58.
 Quaestiones 50, 56.
 Radbertus, Paschasius 7, 9, 12, 15, 27, 29, 30, 31, 37.
 Rätselgedicht 46.
 Ratramnus 12.
 Receptenbuch 56.
 Recollectiones pro communione 51.
 Reformatio quorundam monasteriorum 56.
 Regulae 17, 56.
 Reichenau, Klosterbibl. 9.
 Reineccius, R. 8.
 Reinhausen, Klosterbibl. 47.
 Reinold, Hildesheimer Propst 18.
 Religio 56.
 Rhythmi. De —is 50.
 Richardus de S. Victore 54.
 Richius, B. 24.
 Rimbart, Erzbischof v. Hamburg-Bremen 5 f., 15, 17.
 Rituale 45.
 Robertus Holkoth 58.
 — de Sorbona 51.
 Rodenberg, Arnoldus 49.
 Rogerius 26.
 Rolevinck, Werner 8, 21.
 Rueß, F. 68.
 Rupert von Deutz 17.
 Sachsenkriege Karls d. Gr. 25.
 Sachsenspiegel 20, 37.
 Sakramentare 16, 37, 40, 42, 43, 66.
 Sakramente 53.
 Salvanus 58.
 Salutatio angelica 53.
 Ecriture 'Saxonne' 11.
 Schaten, N. 28, 37, 68.
 Schep des heyls 54.
 Schillmann, F. 33, 34, 35, 37, 38, 48.
 Schulting, C. 27.
 Schwabenspiegel 37.
 Sedulius 31.
 Seneca 55.
 Sententiarum libri 50, 58.
 Sermones 50, 51, 52, 55, 56, 57, 58.
 Servius 16.
 Simeon, Vita —onis 48.
 Smaragdus 50.
 Solco Bohemus, Dr. med. 21, 35.
 Speculum amatorum mundi 56, 58.
 — ecclesiae 54.
 — Mariae 56.
 — monachorum 57.
 — peccatoris 57.
 — praelatorum 57.
 — de restitutionibus male acquisitorum 56.
 — stultorum 55.
 — virtutum 57.
 Spittael, Ph. v. 32, 37.
 Stablo 18, 45.
 Statuta o. s. Benedicti 57.
 Steffens, F. 66 f.

Stella clericorum 51, 56.
 Stentrup 28.
 Stephanus VI., papa VVI 68, 71.
 — protomartyr 10, 14, 15, 35, 42, 68, 72, 73;
 Congregatio —i 68, 72.
 Stimulus amoris 48.
 Stockhausen, Gebrüder v. 20.
 Stratagematon 18.
 Suetonius 14.
 Sulko vgl. Solco.
 Summula 56.
 Swarzenski, G. 41, 42.
 Symbolum apostolicum 53.
 Symmachus 19.
 Tacitus 9, 14, 22 f., 38 f.
 Terentius 11, 15, 53, 65.
 Passio ss. Thebaeorum 37.
 Theganus 65 f.
 Theophilus Brix. 38.
 — Theopolus 57.
 Thiatgrim, Bischof v. Halberstadt 10.
 Thietmar von Merseburg 19, 66.
 Thiotmar, Abt von C. 26, 45.
 Thomas, Leben des heiligen 53.
 — de Aquino 52, 54, 57.
 — de Hasselbach 57.
 — a Kempis 31, 48, 51, 53, 58.
 Collatio magistri Thuonis 55 f.
 Tironische Noten 66, 68.
 Totenmessen 39, 42.
 Totenrollen 7.
 Tourser Schreibschule 14.
 Traditionsverzeichnisse 45.
 Translationes vgl. unter den einzelnen Heiligen-
 namen.
 Traube, L. 6, 7, 8, 12, 15, 37, 41, 47.
 Trithemius, J. 17, 24, 26, 30.
 Tugenden, Buch von den 12: 55.
 Tundaluslegende 53.
 Vaterunser, Auslegung des 53.
 Vegetius 16, 47, 63.
 — (mulomed.) 64.
 Velleius 14.
 Verbrüderungsbuch 45.

Verdun 41, 44.
 Vergilius 15.
 Vigiliae 51, 52.
 Virginitas 56.
 Visitationes monasteriorum 56.
 Vitae vgl. unter den Namen der einzelnen Heiligen
 und Autoren.
 Vitia, Qualiter ob amorem Domini Jesu possint
 respui 51; De VIII —iis capitalibus 51.
 Vitus 10, 14, 15, 20, 26, 28, 30, 32, 35, 37, 40,
 42, 45, 54, 59, 60 ff., 61 f., 68, 72, 73 f.
 Ulner, P. 24.
 Unciale 11, 46, 47, 66.
 Unum ex quatuor 36.
 Vocabularien 57, 58.
 Vrintz, F. de —a Treuenfeld 57.
 Urkunden 30, 31, 32, 45, 46, 75.

Wagner, Marcus 25.
 Warinus, Abt von C. 6, 12.
 Wasser zuzubereiten 54.
 Wein 54.
 Werden 11.
 Werneck, F. 32.
 Westfalen 24.
 Wetzel, Justinus de 58.
 Wibald, Abt von C. u. Stablo 18 f., 29, 31, 35, 45.
 Wicelius, G. 63.
 Widerholz 15.
 Widukind 16, 17, 59.
 Wigand, P. 14, 20, 23, 28, 30, 33, 35, 37, 45 f.
 Wilcherus 37.
 Willehadus 15, 29.
 Windolf 17.
 Winnigstedt, J. 10, 23, 30.
 Winterfeld, P. v. 4, 8.
 Wolph, Thomas 32.
 Wulffhard 21.
 Wundergeschichten 8, 73 ff.

Zanghinus 58.
 Zehnten 45.
 Ziegelbauer, M. 26, 31, 32.
 Zimmermann, E. H. 41.
 Zollrolle, Koblenzer 35.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung	3
I. Neue Dichtungen des Agius	4
II. Corveyer Handschriften	
Einleitung	9
1. Geschichte der Handschriftensammlung	10
2. Erhaltene Corveyer Handschriften	34
3. Bursfelder Handschriften, z. T. durch Corvey erhalten	47
4. Verschollene Handschriften	53
5. Zweifelhafte und falsche Corveyer Handschriften	63
Beilagen	
1. Corveyer Litaneien der Karolingerzeit	68
2. Corveyer Geschichten	72
Register	77—82